Interkultureller Aktionsplan für Waldkirch

Vorwort 3
1 Zusammenleben in Vielfalt 4
2 Überblick zur Zuwanderung nach Waldkirch 6
3 Entstehung und Inhalte des Interkulturellen Aktionsplans 9
3.1 Sprachförderung und Bildung 10
3.2 Ausbildung und Arbeit 17
3.3 Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung 23
3.4 Politische Partizipation und bürgerschaftliches Engagement 27
3.5 Stadtentwicklung und Wohnen 31
3.6 Kultur, Freizeit und Sport 35
3.7 Gesundheit 41
3.8 Ältere Menschen mit Migrationshintergrund 45
3.9 Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund 49
3.10 Diskriminierung und Extremismus 54
3.11 Flüchtlinge 58
4 Umsetzung und weitere Schritte 63
5 Literatur 64

Vorwort

Das Leben in Waldkirch ist längst international. Bereits jeder Fünfte der in Waldkirch lebenden Menschen kommt aus einem anderen Land oder hat Eltern, die nach Deutschland eingewandert sind. Es gibt internationale Unternehmen, Restaurants mit Küchen aus vielen verschiedenen Ländern, unterschiedliche kulturelle Gruppierungen, Vereine und Veranstaltungen. Menschen aus Ländern der Europäischen Union kommen im Rahmen der Binnenfreizügigkeit nach Waldkirch, um hier zu arbeiten. Ebenso nimmt Waldkirch Flüchtlinge auf, die aufgrund von Krieg oder Verfolgung ihre Heimat verlassen haben. Das macht Waldkirch zu einer offenen Stadt, in der Vielfalt Tradition hat.

Viele der hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund berichten von ihrer Zufriedenheit mit der Stadt, ihrem Umfeld und Arbeitsplatz. Aber auch Herausforderungen und Probleme werden genannt, vor allem von neu zugewanderten Personen, die die deutsche Sprache noch erlernen und Ausbildung oder Arbeit suchen. Zudem wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund nicht in allen Bereichen der Stadtgesellschaft in dem Maße präsent sind, wie man dies aufgrund ihrer Zahl erwarten könnte. Das bedeutet auch, dass es in vielen Bereichen nur wenig Kontakt zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gibt.

Die Vision dieses Interkulturellen Aktionsplans ist Waldkirch als Stadt der Vielfalt. Alle Einwohnerinnen und Einwohner, egal welcher Herkunft und welchen kulturellen Hintergrundes, leben gern und gut in dieser Stadt zusammen, begegnen sich und tauschen sich aus. Dafür bedarf es zwei grundsätzliche Voraussetzungen. Erstens braucht es die Bereitschaft aller Menschen, sich für die andere Seite zu öffnen. Dafür müssen sich beide Seiten mit Unterschieden auseinandersetzen, diese auch zulassen und an einer vielfältigen Gesellschaft mitarbeiten. Zweitens geht es auch um die Beteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund in allen öffentlichen Bereichen. Die Grundbedingung hierfür ist die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. Hierfür sind unter anderem Dialog und Anerkennung, eine engagierte Bürgerschaft und das aktive Vorgehen gegen Diskriminierung notwendig.

Für diese Vision hat Waldkirch ein besonderes Potenzial, da durch die direkten Kontakte und die guten sozialen Strukturen ein großer sozialer Zusammenhalt unter den Bürgerinnen und Bürgern möglich ist. Ein gelingendes interkulturelles Miteinander ist erreichbar, es muss allerdings von den Bewohnerinnen und Bewohnern Waldkirchs und der kommunalen Politik als wichtiges Zukunftsthema erkannt, gestaltet und gesteuert werden. Ein Miteinander in Vielfalt kann nicht von wenigen Menschen allein erreicht werden, sondern es braucht hierfür einen gesamtstädtischen Prozess.

In Waldkirch gibt es bereits viele Beispiele für ein gelingendes Miteinander zwischen Waldkircherinnen und Waldkirchern mit und ohne Migrationshintergrund. Es braucht politischen und gesellschaftlichen Willen dazu, der auch in diesem Interkulturellen Aktionsplan zum Ausdruck kommt.

1 Zusammenleben in Vielfalt

Zentrale Begriffe

Menschen mit Migrationshintergrund sind nach der Definition des Statistischen Bundesamts im Ausland geborene Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit sowie Personen, von denen mindestens ein Elternteil eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und/oder im Ausland geboren wurde.[1] Mit ‚Aufnahmegesellschaft' werden die bereits seit mehreren Generationen in Deutschland lebenden Menschen bezeichnet. Allerdings lassen sich beide ‚Gruppen' nicht klar voneinander abgrenzen und sind in sich sehr vielfältig.

Der Begriff ‚Integration' wird häufig im Sinn einer Anpassung der Menschen mit Migrationshintergrund an die aufnehmende Gesellschaft verwendet. Allerdings ist die Frage, wer sich in was integrieren soll bei einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft schwer zu beantworten. Der Ansatz des Interkulturellen Aktionsplans ist es daher, die gesellschaftliche Vielfalt und das Ziel der gegenseitigen Akzeptanz dieser Vielfalt in den Mittelpunkt zu rücken. Dieser Ansatz beschränkt Menschen nicht auf ihren Migrationshintergrund, sondern sieht, dass sie durch Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, ethnische Zugehörigkeit, Religion und Weltanschauung geprägt werden.[2] Die Anerkennung der Vielfalt führt dazu, dass das Ziel von Integrationspolitik das Zusammenleben in Vielfalt und ein gelingendes Miteinander ist. Dies erfordert von beiden Seiten Bemühungen und Entgegenkommen.

Zielgruppen und Ziele des Interkulturellen Aktionsplans

> „Es ist eine Situation entstanden, in der die vielen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zusammen etwas Neues aufbauen." (Waldkircher ohne Migrationshintergrund)

Zielgruppen des Interkulturellen Aktionsplans sind neuzugewanderte Personen, aber auch länger hier lebende Personen mit Migrationshintergrund und deren Nachkommen sowie die Aufnahmegesellschaft. Die Einteilung in diese Gruppen darf nicht verschleiern, dass sie in sich sehr heterogen sind. Die Gruppe der neuzugewanderten Personen ist aus unterschiedlichsten Gründen sowie aus einer Vielzahl an Herkunftsländern nach Deutschland gekommen. Bei der Gruppe der länger hier lebenden Personen und deren Nachkommen hingegen kann der Grad der Integration sehr variieren. Der Interkulturelle Aktionsplan richtet sich aber auch an die Aufnahmegesellschaft, denn ohne deren aktives Zugehen auf Menschen mit Migrationshintergrund ist Integration nicht möglich.

Die Aufnahmegesellschaft muss Hindernisse für Menschen einer anderen Kultur wie Sprachbarrieren, fehlende Informationen oder diskriminierendes Verhalten abbauen, um so die Chancengleichheit zu gewährleisten. Dies bezieht sich auf Zugang zu und Teilhabe an unterschiedlichen Bereichen wie Bildung, Ausbildung und Arbeit.[3] Dieser Prozess wird auch als ‚Interkulturelle Öffnung' bezeichnet. Darüber hinaus muss die Aufnahmegesellschaft aktiv auf Menschen mit Migrationshintergrund zugehen, z.B. durch direkte Ansprachen, Informationsangebote oder das Benennen von Ansprechpersonen. Zusammenleben in gesellschaftlicher Vielfalt meint zuletzt auch, Andersartigkeit zu akzeptieren und Toleranz gegenüber dieser zu zeigen.

Menschen mit Migrationshintergrund müssen für ein gelingendes Zusammenleben die Vielfalt in Deutschland akzeptieren. Dies bedeutet die Akzeptanz des deutschen Rechts, beispielsweise die im Grundgesetz festgelegte freie Entfaltung der Persönlichkeit und die Gleichberechtigung von Männern

[1] Statistisches Bundesamt (2017): Personen mit Migrationshintergrund.
[2] Diese Kriterien werden von der Charta der Vielfalt, eine von der Bundesregierung unterstützte Unternehmensinitiative, als relevante Dimensionen genannt. Charta der Vielfalt e.V. (Hg.) (2011): Diversity-Dimensionen.
[3] Schubert; Klein (2011): Das Politiklexikon, Artikel zu ‚Chancengleichheit'.

und Frauen.[4] Ebenso müssen sie hier geltende Normen wie beispielsweise die Anerkennung von unterschiedlichen Wertorientierungen innerhalb der Gesellschaft akzeptieren. Um Teil der Gesellschaft zu werden, bedarf es aber mehr als der Akzeptanz geltenden Rechts und anerkannter Normen. Bestimmte kommunikative und kulturelle Fähigkeiten, beispielsweise deutsche Sprachkenntnisse oder das Wissen um das deutsche Schulsystem, erhöhen die Teilhabechancen sehr.

Eine vielfältige Gesellschaft lässt Unterschiedlichkeit zu und steht eindeutig jeder Form von Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit entgegen. Dies ist eine Aufgabe, die alle Menschen betrifft, denn das Einstehen für demokratische Grundwerte ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Anerkennung von Vielfalt und Unterschiedlichkeit ist daher nicht grenzenlos, sondern endet dort, wo sich Individuen oder Gruppen gegen die Werte des Grundgesetzes oder die Menschenrechte richten – gleich aus welcher Richtung. So ist es die Aufgabe unserer Gesellschaft, für demokratischen Grundwerte und Menschenrechte zu werben, diese aber auch, sofern notwendig, mit Sanktionen zu verteidigen.

„Man kann als Reaktion auf Migration diese ignorieren oder aktiv angehen. Es gibt ein chinesisches Sprichwort: ‚Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.' Es geht also darum, auch das Potential der Situation zu erkennen und das Zusammenleben gelingend zu gestalten." (Experte für Integration)

[4] Deutscher Bundestag (1949): Grundgesetz, Artikel 2 und 3.

2 Überblick zur Zuwanderung nach Waldkirch

Waldkirch wird immer vielfältiger. Das zeigt unter anderem der anwachsende Anteil von Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft an der Bevölkerung. Seit der ersten Erfassung ausländischer Staatsangehörigkeiten im Jahr 1961 ist dieser von 2,6% auf 13,7% im Jahr 2018 angewachsen, wie sich an der Statistik der Stadt Waldkirch ablesen lässt. Aber schon vor dem Zweiten Weltkrieg gab es Zuwanderung nach Waldkirch. Unter anderem kamen bereits um 1900 Menschen aus Italien, um in Textilbetrieben oder für den Bau der Zugstrecke zwischen Denzlingen und Elzach zu arbeiten.[5]

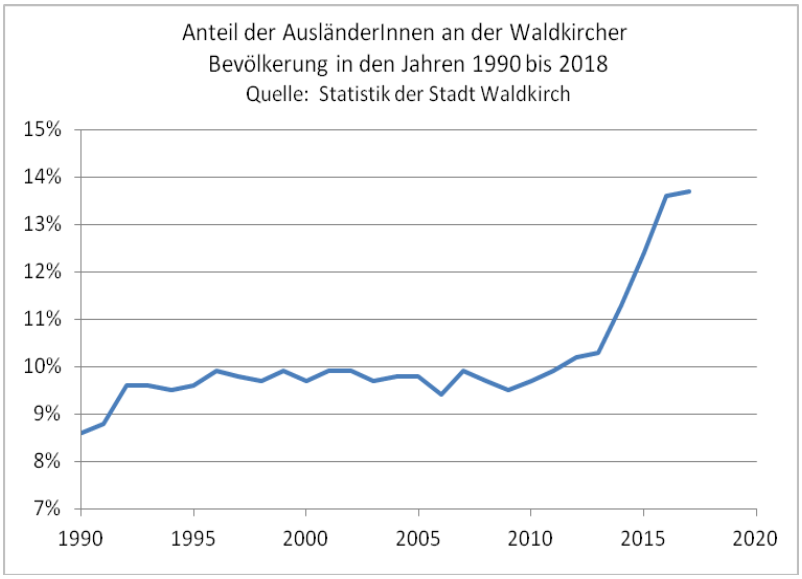
Die meisten Menschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland einwanderten, kamen als Gastarbeiterinnen oder Gastarbeiter sowie im Zuge des anschließenden Familiennachzugs. Die Herkunftsländer dieser Gruppe sind – in der Chronologie der Anwerbeabkommen von 1955 bis 1968 – Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und das ehemalige Jugoslawien.[6] Bis heute sind viele dieser Länder bei den größten Herkunftsgruppen vertreten.

In den 1980er und 90er Jahren kamen (Spät)Aussiedlerinnen und (Spät)Aussiedler vor allem aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion, Polen und Rumänien sowie jüdische Kontingentflüchtlinge nach Deutschland.[7] Eine weitere Gruppe unter den Zuwanderinnen und Zuwanderern sind Flüchtlinge. Diese kommen aufgrund politischer oder anderer Verfolgung, Krieg oder Diskriminierung in ihrem Herkunftsland nach Deutschland und ersuchen hier um Asyl. Die größten Herkunftsländer unter den derzeitig in Waldkirch lebenden Flüchtlingen sind Syrien, Irak und Afghanistan.

Im Bereich der Arbeitsmigration lässt sich seit den 1990er Jahren beobachten, dass die Zuzüge aus den typischen Herkunftsländern nachlassen und die Rückzüge in diese Länder zunehmen. Dafür hat im Rahmen der EU-Osterweiterung der Zuzug aus den Ländern Mittel- und Osteuropas in den letzten zehn Jahren zugenommen.[8] Die hohe Anzahl an Flüchtlingen in den Jahren 2015 und 2016 sollte daher nicht davon ablenken, dass ein Großteil der Zuwanderung immer noch im Rahmen der europäischen Binnenfreizügigkeit stattfindet.

Derzeitiger Stand der Zuwanderung

Der Anteil der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft an der Waldkircher Gesamtbevölkerung ändert sich ständig durch Zuzüge, aber auch durch Wegzüge, Einbürgerungen, Geburten und Todesfälle und schwankt daher. Es ist in den letzten Jahren jedoch ein Anstieg festzustellen. Die neueste Entwicklung nach Rückgang der Flüchtlingszahlen ist hierbei jedoch noch nicht berücksichtigt.



[5] Hoffmann; Wette (Hg.) (1997): Der Fremde bin ich selber?, S. 35-50.
[6] Schader-Stiftung (Hg.) (2011): Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen, S. 59.
[7] Schader-Stiftung (Hg.) (2011): Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen, S. 60-62. Menschen dieser Migrationsgruppe wurden vor dem 1. Januar 1993 als Aussiedlerinnen und Aussiedler, danach als Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler bezeichnet.
[8] Leicht (2012): Zugewanderte und ihre Unternehmen, S. 35-36.

Im Juni 2018 hatten von der Gesamtbevölkerung Waldkirchs 3.007 eine ausländische Staatsbürgerschaft, das entspricht einem Anteil von 13,7%. Diese Gruppe setzt sich aus über 100 verschiedenen Nationen zusammen. Die größten Herkunftsgruppen bilden dabei Italien, Türkei, Rumänien, Syrien, Polen und die Staaten des ehemaligen Jugoslawiens.

Übersicht der Herkunftsländer von Ausländerinnen und Ausländern an der Waldkircher Bevölkerung
Quelle: Statistik der Stadt Waldkirch, Stand Juli 2018

Nationalität		**Nationalität**		**Nationalität**	
Italien	571	Gambia	11	Kamerun	2
Türkei	369	Lettland	10	Südafrika	2
Rumänien	260	Tschechische Republik	10	Ruanda	2
Syrien	246	Nigeria	10	Somalia	2
Polen	146	Kasachstan	10	Uganda	2
Kroatien	108	Kenia	9	Ägypten	2
Kosovo	98	Bangladesch	8	Costa Rica	2
Serbien und Montenegro	84	Tunesien	7	Mexiko	2
Bulgarien	80	Peru	7	Mongolei	2
Griechenland	66	Japan	7	Taiwan	2
Irak	62	Australien	7	Tonga	2
Spanien	55	Moldau	5	Albanien	1
Frankreich	53	Eritrea	5	Montenegro	1
Afghanistan	53	Israel	5	Luxemburg	1
Mazedonisch	49	staatenlos	5	Malta	1
Russische Föderation	47	Belgien	4	Slowakei	1
Serbien	39	Algerien	4	Kongo	1
Österreich	34	Ghana	4	Libyen	1
Ungarn	32	Marokko	4	Madagaskar	1
Schweiz	31	Tansania	4	Senegal	1
Portugal	30	Kolumbien	4	Sierra Leone	1
Thailand	27	Iran	4	Togo	1
USA	23	Libanon	4	Dominikanische Republik	1
Vereinigtes Königreich	22	Irland	3	Ecuador	1
China	22	Weißrussland	3	Venezuela	1
Bosnien und Herzegowina	21	Burkina Faso	3	China (Hong Kong)	1
Niederlande	21	Argentinien	3	Indonesien	1
Ukraine	20	Bolivien	3	Jordanien	1
Indien	19	Kanada	3	Kirgisistan	1
Brasilien	18	Malaysia	3	Nepal	1
Sri Lanka	17	übriges Asien	3	Republik Korea	1
Pakistan	17	Dänemark	2	Turkmenistan	1
Georgien	16	Finnland	2	Usbekistan	1
unklare Staatsangehörigkeit	15	Slowenien	2	Ohne Angabe	1
Vietnam	13	Litauen	2		
Philippinen	12	Schweden	2		

Die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund ist höher als die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, da beispielsweise viele der in Deutschland geborenen Kinder von zugewanderten Menschen die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Im Gegensatz zu einer ausländischen Staatsangehörigkeit wird der Migrationshintergrund nicht bei den Meldebehörden erfasst und ist nur durch Erhebungen wie den Zensus im Jahr 2011 verfügbar.[9] Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Waldkirch betrug bereits im Jahr 2011 20%.[10]

Überblick über die Waldkircher Integrationsbemühungen der letzten Jahrzehnte

Für die Beratung von Zuwanderinnen und Zuwanderern wurde bereits 1980 eine städtische Stelle eingerichtet. Seitdem wurden die Informations- und Unterstützungsangebote zunehmend ausgebaut. So wurden in den 1980er Jahren eine flächendeckende Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen eingeführt sowie Deutschkurse für Erwachsene angeboten. Eine hohe Bedeutung für Zuwanderinnen und Zuwanderer hatte zudem die intensive Einzelhilfe. Basierend auf den Erfahrungen wurde Integration zunehmend als Querschnittsaufgabe gesehen, beispielsweise in den Leitlinien des Mehrgenerationenhauses ‚Rotes Haus'. Die Stelle des städtischen Integrationsbeauftragten ist die Hauptanlaufstelle für das Thema Migration und Integration und hat eine Mittlerfunktion für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Ebenso koordiniert sie das ‚Netzwerk Flüchtlinge Waldkirch' und Angebote wie das Sprachtandem. In Kooperation mit anderen Einrichtungen, Organisationen und Initiativen führt sie zudem regelmäßig Veranstaltungen durch und organisiert Projekte.

Im Laufe der Erstellung des Integrationsplans wurden Menschen mit Migrationshintergrund dazu gefragt, was ihnen an Waldkirch gefällt. Antworten waren u.a.:

„Es ist nicht so anonym. Man kennt sich untereinander und man kennt auch die Kinder der anderen Eltern."

„Der Lebensstandard ist sehr hoch, obwohl Waldkirch eher auf dem Land liegt. Da, wo ich herkomme, ist das Leben auf dem Land sehr anders als in den Städten."

„Hier werden auch Menschen mit einer Behinderung in der Gesellschaft akzeptiert. In meinem Herkunftsland sind sie nicht Teil der Gesellschaft."

„Die vielen Stadtfeste sind sehr positiv."

„Das Leben hier bietet viel Sicherheit; teils schlägt das aber auch ins Übertriebene um. In meinem Herkunftsland gibt es oft sehr schlechte Planung; einerseits bedeutet das eine gesunde Nachlässigkeit, andererseits funktioniert es einfach nicht."

[9] Statistisches Bundesamt (Hg.) (2014): Zensus 2011.
[10] Ebd. S. 24.

3 Entstehung und Inhalte des Interkulturellen Aktionsplans

Der Interkulturelle Aktionsplan wurde in drei Schritten erstellt: Erstens wurde in einer Bestandsaufnahme die gegenwärtige Situation in Waldkirch aus möglichst vielen Perspektiven betrachtet. Zweitens wurde darauf aufbauend in einer Bedarfsanalyse erörtert, was in Waldkirch weiterhin getan werden muss und kann. Der dritte Schritt bestand in der Ausarbeitung des Aktionsplans.

Ein entscheidender Aspekt bestand in der Beteiligung von Waldkircher Bürgerinnen und Bürger und Organisationen. Menschen mit Migrationshintergrund und sachkundige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner wurden aufgesucht und Interviews und Einzelgespräche geführt.

Für eine systematische Bestandserhebung wurde eine Umfrage unter Waldkircher Behörden, Freizeit- und Kultureinrichtungen, Jugendgruppen, Kindertageseinrichtungen, Kirchen und religiösen Gemeinden, medizinischen Praxen, Schulen, sozialen Einrichtungen, Unternehmen und Vereinen durchgeführt sowie verfügbare Statistiken für Waldkirch ausgewertet, unter anderem des Einwohnermeldeamts, der Ausländerbehörde, der Wohnungswirtschaft, der Kindertageseinrichtungen, der Schulen und weiterer Einrichtungen. Jeder der Arbeitsschritte und insbesondere die Arbeit an den einzelnen Handlungsfeldern wurde durch inhaltliche Recherchen gestützt.

In den jeweiligen Kapiteln werden die einzelnen Handlungsfelder thematisch beschrieben, ihre Bedeutung für das interkulturelle Zusammenleben dargestellt und Ansatzpunkte für Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Daran anschließend werden wichtige Ziele für das jeweilige Handlungsfeld benannt. Als letztes werden Maßnahmen aufgelistet, durch die auf die benannten Ziele hingearbeitet werden kann.

Durch Maßnahmen sollen vor allem strukturelle Verbesserungen erreicht werden. Strukturen sind z.B. die Veränderung von Organisationen im Sinn einer interkulturellen Öffnung, die Schaffung von Kontaktpersonen oder längerfristige Projekte. Kurzfristige Projekte sind ebenfalls wichtig, da sie Innovation fördern, allerdings sollte die Nachhaltigkeit in personeller und finanzieller Hinsicht bedacht werden. Hinzu kommt, dass neue Maßnahmen möglichst schon auf bestehende Angebote aufbauen und diese gegebenenfalls weiterentwickeln sollten, statt immer wieder neue Angebote zu schaffen.

- „Ich denke persönlich, das ist immer wieder das gleiche Gespräch. Wir reden und reden und es kommt nichts dabei raus. Ich meine von staatlicher Seite, von deutscher Seite."
- „Oder von Seite der Migranten."
(Zwei Waldkircher mit Migrationshintergrund)

Der Interkulturelle Aktionsplan wird dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt und dann der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Interkulturelle Aktionsplan stellt keinesfalls den Endpunkt dar, sondern durch ihn soll die zukünftige Gestaltung des Zusammenlebens auf eine systematische Grundlage gestellt werden. Die Basis hierfür stellen die Maßnahmenkataloge in den Handlungsfeldern dar.

Ein letzter und noch kommender Schritt ist die Erstellung eines systematischen Monitorings des Stands des interkulturellen Zusammenlebens in Waldkirch.

3.1 Sprachförderung und Bildung

Deutsche Sprachkenntnisse und ein gutes Bildungsniveau haben einen großen Einfluss auf die späteren Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten. Ebenso sind sie für gesellschaftliche Zugangs- und Teilhabechancen von enormer Bedeutung. Dies bezieht sich sowohl auf Bildung und Spracherwerb im Kindes- und Jugendalter als auch auf die sprachliche Bildung und Weiterbildung von Menschen im Erwachsenenalter.

Deutsche Sprachkenntnisse und Mehrsprachigkeit

Bildung und Entwicklung der deutschen Sprachkenntnisse findet in unterschiedlichen Lebensbereichen statt, beispielsweise in Kindertageseinrichtungen, Schulen, dem Elternhaus und dem außerfamiliären Umfeld. Zahlreiche Studien wie die PISA- und die IGLU-Studien[11] haben gezeigt, dass der Schulerfolg in Deutschland stark von sozialer Herkunft und Migrationshintergrund abhängen.[12] Eine wichtige Ursache hierfür sind geringe Deutschkenntnisse. Für Kinder mit einer nichtdeutschen Muttersprache ist es oft schwieriger, die gleichen Leistungen zu erbringen. Für das Bildungsniveau dieser Kinder ist die konsequente Förderung der Deutschkenntnisse daher von hoher Bedeutung.[13]

Auch die Mehrsprachigkeit, eine immer wichtiger werdende Kompetenz, muss gefördert werden. Eine Erstsprache, die systematisch im Elternhaus gesprochen sowie erlernt wird, ist eine gute Grundlage für den Zweitspracherwerb. Es wird zudem vermutet, dass Zweisprachigkeit positive Einflüsse auf den Spracherwerbsprozess insgesamt hat.[14] Eine Förderung des herkunftssprachlichen Unterrichts in Waldkirch sollte daher unterstützt werden.

> „Manche Eltern haben die Sorge, dass Kinder das Deutschlernen vernachlässigen, wenn sie sich zu sehr mit der Muttersprache beschäftigen.“ (Waldkircherin mit Migrationshintergrund)

Sprachförderung und Bildung in Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Sprachentwicklung eines Kindes. Dies gilt umso mehr, da der Spracherwerb in frühen Lebensjahren schneller als in späteren Jahren geschieht. Die Sprachförderung aller Kinder gehört daher in Kindertageseinrichtungen in Waldkirch zum Alltag, vor allem mittels des Programms ‚Bildung durch Sprache und Schrift‘ (BiSS). In Waldkirch arbeitet hierfür ein Verbund von Kindertageseinrichtungen zusammen. Die Einrichtungen setzen abgestimmte Maßnahmen der Sprachbildung und Sprachförderung um und tauschen ihre Erfahrungen über diese aus. Das Programm unterstützt zudem die Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte und wird wissenschaftlich begleitet.[15] Die Kindertageseinrichtungen St. Josef und Spielinsel werden zudem durch das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ gefördert. Mit diesem Programm fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung.

---

[11] PISA: das ‚Programme for International Student Assessment‘ (Programm zur internationalen Schülerbewertung) ist eine internationale Schulleistungsuntersuchungen der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung); IGLU: die ‚Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung‘ wird von der IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) durchgeführt.

[12] Schader-Stiftung (Hg.) (2011): Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen, S. 118/119; Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016, S. 161-206.

[13] Geißler; Weber-Menges (2008): Migrantenkinder im Bildungssystem, S. 21; Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016, S. 166; Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (k.A.): Frühkindliche Förderung und Erziehung.

[14] Reich; Roth (2002): Spracherwerb zweisprachig aufwachsender Kinder und Jugendlicher. Ein Überblick über den Stand der nationalen und internationalen Forschung, S. 29-36.

[15] Bildung durch Sprache und Schrift (2017): Idee und Ziele.

Sprachförderung und Bildung in Schulen

Im Bereich der Deutschkenntnisse benötigen Kinder und Jugendliche, die Deutsch als Zweitsprache lernen, eine intensive Förderung. Sie besuchen daher in baden-württembergischen Schulen oft spezielle Klassen und kommen danach in den Regelunterricht. An den allgemein bildenden Schulen sind dies die Vorbereitungsklassen, an den beruflichen Schulen die VABO-Klassen (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf ohne Deutschkenntnisse). In diesen Klassen erhalten sie ein gezieltes Deutschförderangebot, zudem Unterricht in Fachwortschatz, schulischen Techniken und Arbeitsweisen. Das Ziel dieser Klassen ist es, dass die Schülerinnen und Schüler am regulären Unterricht teilnehmen und im Anschluss eine Ausbildung absolvieren oder eine weitere berufliche Schule besuchen können.[16]

Ergänzende Sprachförderangebote, bei denen Kinder und Jugendliche entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse gefördert werden, sind oft eine große Unterstützung für den schulischen Erfolg. Beispiele hierfür sind individuelle Nachhilfeangebote, welche über das Programm ‚Bildung und Teilhabe´ finanziert werden oder die Kiwanis-Ferienschule. Derartige Angebote sollten weiter ausgebaut werden.

Die Verantwortung für Projekte zur Verbesserung der schulischen Bildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, liegt beim Land. Die Stadt Waldkirch als Kommune trägt aber zur Verbesserung der Situation unter anderem durch die Schulsozialarbeit oder den Ausbau der Ganztagesschulen bei.

Elementar für den Bildungserfolg ist zudem die Einbindung der Eltern und die Unterstützung bei den Übergängen vom Kindergarten in die Grundschule, von dort in die weiterführende Schule, dann in die Ausbildung/das Studium und schließlich in den Beruf. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene brauchen an diesen Übergängen Orientierung und Unterstützung. Für den Übergang in die Grundschule sind Kindertageseinrichtungen Kooperationslehrkräfte zugeordnet, die Kindern und Eltern Unterstützung bieten. Für den Übergang von der Schule zu Ausbildung/ Studium bieten Lehrkräfte, das Projekt Ausbildungslotse oder die städtische Jugendsozialarbeit Unterstützung an.[17]

> „Ausländer wollen genauso wie Deutsche für ihre Kinder die bestmögliche Ausbildung. Das ist allen Eltern wichtig.“ (Waldkircher mit Migrationshintergrund)

Interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen und Schulen

Im Gespräch mit Eltern mit Migrationshintergrund wird immer wieder Verunsicherung gegenüber dem deutschen Bildungssystem deutlich. Gründe dafür sind teils fehlende Kenntnisse, teils auch eigene Diskriminierungserfahrungen. Bildungseinrichtungen und Personen mit Migrationshintergrund müssen sich daher austauschen, um Lösungen zu erarbeiten und eine interkulturelle Öffnung anzustreben. Interkulturelle Öffnung von Kindertageseinrichtungen und Schulen bedeutet:[18]

1. interne Beschäftigung mit dem Thema Integration als längerfristigem Prozess;
2. Mitarbeitende mit Migrationshintergrund einstellen;
3. kulturelle und sprachliche Barrieren erkennen und Maßnahmen zu deren Beseitigung ergreifen;
4. Erarbeitung eines Leitbildes zur interkulturellen Öffnung;
5. Fortbildungen zu interkultureller Kompetenz;

[16] Kultusministerium Baden-Württemberg (Hg.) (2017): Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen.
[17] Badische Zeitung (04.02.2015): Lotsen auf dem Weg in den Beruf.
[18] Die vorgeschlagenen Maßnahmen wurden im November 2011 auf einer Waldkircher Bildungskonferenz behandelt. Badische Zeitung (01.12.2011): Jedes Kind muss mitgenommen werden.

6. Sprachförderung und Förderung der Zweisprachigkeit;
7. interkulturell besetzte Gremien, beispielsweise Elternbeiräte;
8. Benennung von Konfliktschlichterinnen und Konfliktschlichtern mit interkultureller Kompetenz, die im Fall von empfundener Diskriminierung zur Klärung und Schlichtung beitragen.

Außerschulische Bildung

Neben Familie und Bildungsinstitutionen sind außerschulische Angebote für das soziale Lernen von Kindern und Jugendlichen wichtig. In Waldkirch gibt es viele Angebote durch Jugendgruppen, Vereine, die Musikschule, die Mediathek, die Kirchen und die städtische Jugendsozialarbeit. Sie bieten ihnen die Möglichkeit eigene Fähigkeiten zu entdecken, Kontakte zu knüpfen und ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Erwachsenenbildung und Weiterbildung

Angebote der Erwachsenenbildung haben bei Menschen mit Migrationshintergrund oft das Ziel, deren Deutschkenntnisse zu verbessern oder Neuankömmlinge mit der deutschen Gesellschaft vertraut zu machen. Erwachsenenbildung ist allerdings auch wichtig, um ein lebenslanges Lernen zu fördern.

Das bekannteste Angebot sind die Integrationskurse. Diese sind für Einwandererinnen und Einwanderer aus Nicht-EU-Staaten verpflichtend. Menschen, die aus anderen EU-Staaten kommen, haben keinen gesetzlichen Anspruch auf Teilnahme. Sie können aber auf Antrag zugelassen werden, wenn sie noch nicht ausreichend Deutsch sprechen, integrationsbedürftig sind und es freie Kursplätze gibt.

Das Ziel der Integrationskurse sind ausreichende Sprachkenntnisse, um die Integration im Sinne von gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit zu gewährleisten, was mit dem Zielniveau B1 als erfüllt angesehen wird.[19] Der Orientierungskurs schließt an den allgemeinen Integrationskurs an und vermittelt den Kursteilnehmenden Kenntnisse der deutschen Gesellschaft, Geschichte, Politik und Kultur.[20] Für schriftunkundige Personen gibt es zudem Alphabetisierungskurse. Derzeit bietet die Volkshochschule Waldkirch Integrationskurse am Vormittag und Abend an. Der Kurs am Abend richtet sich an berufstätige Personen, der Kurs am Vormittag vor allem an Eltern.

Die in Integrationskursen erworbenen Deutschkenntnisse sind jedoch in der Regel nicht ausreichend, um im Berufsleben oder weiteren Weiterbildungsmaßnahmen bestehen zu können.[21] Sprachliche Weiterbildung erfordert daher Sprachkurse, welche über das Niveau B1 hinausgehen und welche auch berufssprachliche Kenntnisse vermitteln. Ein entsprechendes Sprachkursangebot muss zudem mit einer Berufstätigkeit vereinbar sein und daher am Abend stattfinden.

> „Es ist problematisch, dass die Menschen einen Sprachkurs machen, dann einen Job kriegen, der Schichtdienst aber nicht mit dem Sprachkurs vereinbar ist und der Sprachkurs aufgegeben wird. Das verbaut den Weg zu einer besseren Anstellung.“ (Mitarbeiter eines Waldkircher Unternehmens)
>
> „Unter den neuen, jungen Mitarbeitern gibt es zwei Frauen aus Südamerika. Beide brauchen Sprachunterricht als flankierende Maßnahme – also keinen Integrationskurs, der zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde.“ (Mitarbeiter eines Waldkircher Unternehmens)

[19] Für eine Übersicht zu den Kompetenzniveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens, d.h. die Niveaus A1 bis C2, siehe Goethe Institut (k.A.) Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen.
[20] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2017): Integrationskurse.
[21] Dies zeigt die Beschreibung des Zielniveaus B1 der Integrationskurse, siehe hierfür Goethe Institut (Hg.) (k.A.) Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen.

Um Zuwanderinnen und Zuwanderern sofort nach ihrer Ankunft Kontakt mit der deutschen Sprache zu ermöglichen, sind jedoch besondere niedrigschwellige Angebote ohne Wartezeiten nötig. Beispiele hierfür sind der städtische Deutschkurs und das Sprachtandem. Der Deutschkurs wendet sich an Zuwanderinnen und Zuwanderer, die bisher noch keinen Platz oder keinen Anspruch auf einen Integrationskurs haben. Er handelt sich bei ihm um ein kostenloses und offenes Lernangebot mit dem Schwerpunkt Alltagskommunikation und Verbesserung der Schreibkompetenzen. Im Sprachtandem geht es vor allem um die deutsche Alltagssprache. Ehrenamtliche unterstützen Deutschlernende dabei, ihre deutschen Sprachkenntnisse zu stärken, indem sie sich mit ihnen unterhalten und gemeinsam Texte lesen.

Studien zeigen zudem, dass Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt seltener an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen als Menschen ohne Migrationshintergrund.[22] Aufgrund steigender Qualifikationsanforderungen ist Weiterbildung jedoch für den Erhalt des Arbeitsplatzes oder größere Karrierechancen unerlässlich. Im Bereich der Weiterbildung ist daher darauf zu achten, dass Informationen auch unter den Menschen mit Migrationshintergrund bekannt gemacht werden. Beratungsstrukturen, die über Weiterbildungsangebote informieren, sollten daher explizit Menschen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe definieren.

Ziele im Handlungsfeld ‚Sprachförderung und Bildung'

I. Alle Menschen mit Migrationshintergrund verfügen über ausreichend deutsche Sprachkenntnisse, um am öffentlichen Leben teilzuhaben.
II. Jedem Kind und jedem Jugendlichen wird eine Förderung und Bildung zuteil, die faire Zukunftschancen eröffnet.
III. Jedem Erwachsenen stehen Bildungsmöglichkeiten offen, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und die eigenen Fähigkeiten dementsprechend weiterzuentwickeln.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Deutschförderung
2. Förderung von Mehrsprachigkeit und der nichtdeutschen Muttersprache
3. Förderung der interkulturellen Öffnung der Waldkircher Bildungseinrichtungen
4. Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf ihrem Bildungsweg
5. Unterstützung von Eltern bei der Begleitung des Bildungsprozesses ihrer Kinder
6. Förderung der Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund an Weiterbildungsmöglichkeiten

[22] Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2017): Weiterbildungsverhalten in Deutschland, S. 36.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Sprachförderung und Bildung'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen** durch das Landesprogramm ‚Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf' (SPATZ)	Kinder in Kindertageseinrichtungen mit Migrationshintergrund	Pädagogische Fachkräfte in allen Kindertageseinrichtungen	Kontinuierlich, gebunden an die Laufzeit des Landesprogramms SPATZ	Fortsetzung nach Ende der Laufzeit sollte anvisiert werden
1	**Bildung durch Sprache und Schrift (BISS)**: bundesweites Projekt zur alltagsintegrierten Sprachförderung	Kinder in Kindertageseinrichtungen	Trägerkonsortium BISS; Kindertageseinrichtungen	Laufzeit von 01.01.2014 bis 31.12.2019	Fortsetzung nach Ende der Laufzeit sollte anvisiert werden
1	**Bundesprogramm Sprach-Kitas:** alltagsintegrierte sprachliche Bildung in der Kindertagesbetreuung	Kinder in Kindertageseinrichtungen	Kindertageseinrichtungen St. Josef und Spielinsel	Kontinuierlich	
1	**Sprachförderung und individuelle Lernunterstützung** im Rahmen schulbegleitender Förderung	SchülerInnen mit Migrationshintergrund	Sprachhilfeverein Kollnau; Grundschule am Kohlenbach	Kontinuierlich	
1	**Vorbereitungsklassen**: Deutschförderung an Schulen in unterschiedlicher Form	Kinder und Jugendliche, die über keine oder nur geringe Deutschkenntnisse verfügen	Waldkircher Schulen	Kontinuierlich	
1	**VABO-Klasse („Vorqualifizierung Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse")**: Vorbereitungsklasse für SchülerInnen im Alter von 16 Jahren und älter	Jugendliche, die nur über geringe Deutschkenntnisse verfügen	Berufliches Schulzentrum Waldkirch	Kontinuierlich	
1	**Schulbegleitende Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen (HSL)**	SchülerInnen	Waldkircher Schulen	Kontinuierlich	
1	**Vorlesenachmittage zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz**	Kinder in Kindertageseinrichtungen	Mediathek	Kontinuierlich	
1	**Integrationskurse** an der Volkshochschule Waldkirch und weiteren Trägern von Integrationskursen	Menschen mit Migrationshintergrund	Volkshochschule Waldkirch sowie weitere Träger von Integrationskursen im Landkreis	Kontinuierlich	Integrationskurs am Abend und Elternintegrationskurs sollten fortgeführt werden
1	**Kinderbetreuung während der Integrationskurse**	TeilnehmerInnen der Integrationskurse und ihre Kinder	Volkshochschule Waldkirch	Kontinuierlich	
1	**Städtischer Deutschkurs**: niedrigschwelliger Sprachkurs, der unabhängig von Aufenthaltsstatus und Herkunftsland besucht werden kann	Menschen mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
1	**Sprachtandem:** niedrigschwelliges Üben von Alltagskommunikation durch Tandems	Menschen mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter; Ehrenamtliche	Kontinuierlich	

1	**Frauencafé als Möglichkeit der niedrigschwelligen Deutschförderung**	Frauen mit Migrationshintergrund	Türkisch-Islamischer Verein; Caritasverband im Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	
2	**Förderung der nicht-deutschen Muttersprache durch muttersprachlichen Unterricht**	Menschen mit Migrationshintergrund	Verschiedene Träger	Kontinuierlich	
2	**Förderung der Kenntnisse von pädagogischen Fachkräften zu Mehrsprachigkeit**	Pädagogische Fachkräfte	Stadtverwaltung: Abteilung Bildung und Erziehung	Kontinuierlich	Förderung durch Fachtage und individuelle Fortbildungen
2	**Fremdsprachige Führungen durch die Mediathek**	Kinder und Erwachsene mit Migrationshintergrund	Mediathek	Kontinuierlich	
3	**Vermittlung und ggfs. Finanzierung von Dolmetschenden** in Kindertageseinrichtungen und Schulen	Kindertageseinrichtungen, Schulen	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
4	**Integrative Förderung**: Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe	SchülerInnen mit Migrationshintergrund der Klassenstufen 1 - 6	Stadtverwaltung: Abteilung Jugend, Soziales und Integration	Kontinuierlich	Findet im Roten Haus statt
4	**Kiwanis-Ferienschule:** Verbesserung der schulischen Leistungen in einzelnen Hauptfächern während der Sommerferien	SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund	Kiwanis Club Emmendingen; Stadtverwaltung: Abteilung Jugend, Soziales und Integration	Kontinuierlich	
4	**Hausaufgaben-/Nachhilfeangebote**, die über das Bildungs- und Teilhabepaket abgerechnet werden	SchülerInnen, Eltern mit geringem Einkommen	Verschiedene Nachhilfeangebote	Kontinuierlich	Beratung durch die Abteilung Soziale Leistungen
4	**Schulsozialarbeit** an allen Waldkircher Schulen	SchülerInnen	Städtische Schulsozialarbeit	Kontinuierlich	
4	**Ganztagsschule** mit Förder- und Betreuungsangeboten	SchülerInnen	Waldkircher Schulen	Kontinuierlich	
4	**Jugendmigrationsdienst**: Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche, u.a. zu Schule, Ausbildung und Beruf	Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	
4	**Begleitung und Unterstützung von SchülerInnen am Übergang Schule-Ausbildung**	SchülerInnen	Städtische Schulsozialarbeit; Ausbildungslotsen; Städtische Jugendsozialarbeit	Kontinuierlich	
5	**ElternmentorInnen**: bieten anderen Eltern Informationen zum Bildungssystem, unterstützen bei Gespräche mit Eltern und übersetzen gegebenenfalls	Eltern und Kinder	ElternmentorInnen; Städtischer Integrationsbeauftragter; Schulen	Kontinuierlich	
5	**Migrationsberatung für Erwachsene**: Beratung zum deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem	Erwachsene mit Migrationshintergrund	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	Findet im Roten Haus statt
6	**Weiterbildungsberatung**, v.a. für NeuzuwanderInnen	Menschen mit Migrationshintergrund	Migrationsberatung für Erwachsene; Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Sprachförderung und Bildung'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Bibliotheksführung für TeilnehmerInnen von Integrationskursen**	TeilnehmerInnen der Integrationskurse	Volkshochschule Waldkirch; Mediathek	Kontinuierlich	Vor allem der Bestand an Lernmaterialien zu Deutsch als Fremdsprache sollte bekannt sein.
1	**Projekt ‚Kicken & Lesen'**: in Kombination mit Fußballspielen werden sprachliche Fertigkeiten geübt	Jungen mit Migrations- oder bildungsfernem Hintergrund	Städtische Jugendsozialarbeit; Sportvereine; Türkisch-Islamischer Verein; Mediathek	Letzte Durchführung: 01.04.2013 - 31.10.2013, erneute Durchführung wäre sinnvoll	
3	**Fortbildung zum Thema ‚Wie arbeite ich mit DolmetscherInnen zusammen'**	Pädagogische Fachkräfte in Schulen und Kindertageseinrichtungen	Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmalig	
4	**Offene Hausaufgabenhilfe im Roten Haus**: Ehrenamtliche unterstützen SchülerInnen	Kinder und Jugendliche aus Waldkirch-West und Batzenhäusle	Ehrenamtliche, v.a. SchülerInnen; Rotes Haus; Schulen	Kontinuierlich	
5	**Informationsveranstaltung von ElternmentorInnen zum Schulsystem und weiteren Bildungsthemen**	Eltern mit Migrationshintergrund	ElternmentorInnen; Städtischer Integrationsbeauftragter; Schulen	Kontinuierlich	

3.2 Ausbildung und Arbeit

Ein Arbeitsplatz hat für die gesellschaftliche Integration eine hohe Bedeutung. Er ermöglicht es, Kontakte mit anderen Menschen zu schließen und über ein eigenes Einkommen zu verfügen. Vom Arbeitsplatz hängt so zu einem großen Teil die soziale Situation eines Menschen und seiner Familie ab.

Ausbildungssituation der Menschen mit Migrationshintergrund

Die Ausbildungs- und Arbeitssituation für Menschen mit Migrationshintergrund hat sich in den letzten Jahren zunehmend verbessert. Aufgrund des demographischen Wandels – die Anzahl verfügbarer Arbeitskräfte sinkt und das Durchschnittsalter der Arbeitskräfte steigt – müssen viele Betriebe um Auszubildende werben.[23] Dieser Mangel an Auszubildenden führt zu einer Öffnung der Betriebe für Jugendliche, die zuvor tendenziell geringere Chancen hatten.[24] Davon profitieren auch Jugendliche mit Migrationshintergrund, deren Ausbildungsgrad insgesamt gesehen geringer ist als bei Menschen ohne Migrationshintergrund.[25]

> „Das Handwerk ist hinsichtlich der Betriebsgrößen sehr klein strukturiert, das macht Integration einfach. Betriebe integrieren Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Benachteiligungen ohne von Integration zu sprechen. Man redet nicht darüber, aber macht es." (Mitarbeiterin der Handwerkskammer Freiburg)

Ausbildungsorientierung ist generell ein Thema, das für Schülerinnen und Schüler mit, aber auch ohne Migrationshintergrund, relevant ist. Bei inzwischen über 300 Ausbildungsberufen und einer unüberschaubaren Anzahl von Studiengängen ist kompetente Ausbildungs- und Studienberatung notwendiger denn je.[26] Ein Lösungsansatz hierfür besteht darin, Jugendlichen und Eltern bei den Übergängen von Schule in Ausbildung bzw. Studium und von dort in den Beruf Orientierung und Unterstützung zu bieten. Vor allem Jugendliche mit direkter Zuwanderungsschichte und deren Eltern kennen sich oft nicht gut mit dem deutschen Bildungssystem aus, teilweise sind ihre Deutschkenntnisse eingeschränkt und ihre Kenntnisse der Ausbildungs- bzw. Studienmöglichkeiten geringer. Ebenso sind ihnen Beratungsstellen weniger bekannt und sie haben auch weniger Kontakte, um an Ausbildungen bzw. Praktika zu gelangen.

> „Die Schwierigkeit bei der Ausbildungsförderung sind fast nie fehlende Deutschkenntnisse der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sondern eher die teils eingeschränkten Deutschkenntnisse ihrer Eltern. Um in diesem Bereich erfolgreich arbeiten zu können, braucht es aber auch den Kontakt zum Elternhaus. Um den Kontakt herzustellen braucht es alle Akteure, das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das können beispielsweise nicht die Schulen allein leisten; dafür braucht es Integration in allen Bereichen. Informationsveranstaltungen und ähnliches – an denen wir auch beteiligt sind – sind oft einem gewissen Aktionismus geschuldet; anschließend können dann alle sagen, sie hätten etwas gemacht. Wichtig ist aber vor allem der Eins-zu-eins-Kontakt zu den Menschen; diese müssen direkt angesprochen werden." (Mitarbeiter der Agentur für Arbeit)

[23] Badische Zeitung (20.06.2017): Die verzweifelte Suche nach Facharbeitskräften.
[24] Badische Zeitung (02.11.2017): Migranten füllen offene Lehrstellen in Südbaden.
[25] Die aktuellsten Untersuchungen des Statistischen Landesamtes beziffern den Anteil der 25-30jährigen ohne beruflichen bzw. Hochschulabschluss im Jahr 2015 mit 33,9% - doppelt so hoch wie in der Gruppe der 25-30jährigen ohne Migrationshintergrund mit 16,2%. Statistisches Landesamt (2017): Berufliche Qualifikation nach Migrationshintergrund.
[26] statista (k.A.): Entwicklung der Gesamtzahl der anerkannten oder als anerkannt geltenden Ausbildungsberufe in Deutschland von 1971 bis 2017.

Am Übergang Schule-Ausbildung bzw. Ausbildung-Beruf gibt es eine Vielfalt von Angeboten, zum Beispiel die Bundesagentur für Arbeit mit der Berufsberatung und dem Berufsinformationszentrum (BiZ), das Projekt ‚Ausbildungslotse' der Wabe gGmbH oder das von Realschulen durchgeführte Projekt ‚Berufsorientierung in der Realschule' (BORS). Diese Vielfalt an Informationen muss bekannt gemacht werden, beispielsweise durch Informationskampagnen in sozialen Medien oder den direkten Kontakt von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit Menschen mit Migrationshintergrund.

Arbeitssituation der Menschen mit Migrationshintergrund

Die Arbeitslosenquote in Waldkirch ist seit Jahren im niedrigen einstelligen Bereich. Jedoch führt die hohe Beschäftigungsquote dazu, dass es Unternehmen zunehmend schwerfällt, Personal zu rekrutieren. Es gibt verschiedene Möglichkeiten mit dieser Situation umzugehen, beispielsweise eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, um die Berufstätigkeit von Frauen zu fördern, die Beschäftigung älterer Arbeitskräfte oder die Anwerbung von Menschen mit einer entsprechenden Qualifikation aus anderen Ländern. Auch Waldkircher Unternehmen suchen teilweise nach Fachkräften im Ausland.[27]

> „Die Integrationsbemühungen können sie knicken, wenn die Leute keinen Job haben. Diese Leute kommen nirgendwohin, um an integrierenden Aktivitäten teilzunehmen." (Waldkircherin mit Migrationshintergrund)

Dem gegenüber steht die Tatsache, dass der Anteil der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft unter der Gesamtzahl der Arbeitslosen überproportional hoch ist.[28] Auch sind Menschen mit Migrationshintergrund in prekären Beschäftigungsstrukturen überrepräsentiert.[29] Diese Situation liegt teilweise auch daran, dass viele Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft oft immer noch nicht entsprechend ihrer Kompetenzen beschäftigt werden, da Qualifikationen aus ihrem Herkunftsland nicht anerkannt werden. Das „Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen" im Jahr 2011 hat hier aber bereits positive Änderungen bewirkt. Zuständig für Waldkirch ist die Erstanlaufstelle und Kompetenzzentrum Anerkennungsberatung in Freiburg. Diese muss unter allen Neuzuwanderinnen und Neuzuwandern bekannt gemacht werden, um eine zeitnahe Anerkennung zu garantieren.

Insgesamt ist unter Menschen mit Migrationshintergrund eine höhere Neigung vorhanden, selbstständig tätig zu werden bzw. ein Unternehmen zu gründen, als unter Erwerbsfähigen im Allgemeinen. Dies hängt häufig mit dem beschriebenen Fehlen formaler Berufsabschlüsse zusammen. Dies kann jedoch nicht immer mit fehlender Qualifikation gleichgesetzt werden – oft ist erheblicher unternehmerischer Wille vorhanden.[30] Jedoch sind vor allem für neuzugewanderte Personen mangelnde Rechtskenntnisse sowie die Unkenntnis von finanziellen Förderprogrammen eine große Barriere, um selbstständig tätig zu werden.[31] Qualifizierte Beratung ist hier notwendig.

---

[27] Badische Zeitung (03.01.2012): Bei Ganter Interior endet für einen Spanier die Arbeitslosigkeit.

[28] In Waldkirch betrug dieser bei der letzten Datenerhebung 2016 35,8% – also weit über dem Anteil der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft an der Waldkircher Gesamtbevölkerung mit 13,7%. Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2018): Arbeitsmarkt kommunal.

[29] Körner; Schüller; Göttsch (2016): Arbeitsmarkt und Migration in der amtlichen Statistik. Überblick über Konzepte, Statistiken und ausgewählte Ergebnisse, S. 9; Mauer (2009): Prekäre Beschäftigung und Arbeitnehmende mit Migrationshintergrund, S. 11.

[30] Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2016): 11. Bericht der Beauftragten, S. 121-124; Frankfurter Allgemeine Zeitung (01.12.2016): Unternehmensgründer stammen oft aus dem Ausland.

[31] Leicht (2012): Zugewanderte und ihre Unternehmen, S. 197-204; Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. (Hg.) (2017): Talfahrt mit Lichtblicken. DIHK-Gründerreport 2017, S. 17.

Berufstätigkeit von Frauen und Alleinerziehenden

Tendenziell sind Frauen mit Migrationshintergrund seltener in Erwerbsarbeit als Frauen ohne Migrationshintergrund.[32] Die Berufstätigkeit von Frauen insgesamt kann insbesondere durch Kinderbetreuungsplätze, geringe Kinderbetreuungskosten sowie flexible Arbeitszeitmodelle gefördert werden. Für viele Frauen mit Migrationshintergrund sind zudem Beratungsstrukturen wie beispielsweise die ‚Kontaktstelle Frau und Beruf' hilfreich, diese müssen aber bekannter gemacht werden.

Auch alleinerziehende Eltern mit Migrationshintergrund, vor allem neuzugewanderte Eltern, die erwerbstätig sind, brauchen besondere Unterstützung. Verschiedene Anlaufstellen wie beispielsweise der Kinderschutzbund Waldkirch und Angebote wie das Projekt ‚ZORA – Zukunftsorientierung für Alleinerziehende' sind hierfür von großer Bedeutung.

Einen besonderen Hinweis verdient die Situation ausländischer Pflegekräfte, die in der häuslichen Pflege arbeiten und vor allem Frauen betrifft.[33] Um die Kosten einer Pflegekraft möglichst gering zu halten, gibt es verschiedene Strategien um die Sozialversicherungsbeiträge zu umgehen, was zu illegalen Beschäftigungsverhältnissen führt.[34] Zudem entsprechen die tatsächlichen Arbeitsbedingungen oft nicht den gesetzlichen Vorgaben. Ein Angebot für Pflegekräfte, bei dem sie anonym Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen bekommen, wäre hier wünschenswert.

Interkulturelle Öffnung der Unternehmen und anderer Arbeitgeber

Menschen mit Migrationshintergrund können einen großen Mehrwert für Unternehmen mitbringen, beispielsweise Wissen über kulturelle Gepflogenheiten im beruflichen Bereich oder Sprachkenntnisse. Vor allem export- und importorientierte Betriebe können hiervon profitieren. Heterogen zusammengesetzte Teams greifen zudem oft auf einen breiteren Erfahrungsschatz zurück und haben unterschiedliche Herangehensweisen an Aufgaben und Problemstellungen.[35] Die interkulturelle Öffnung spielt daher eine immer wichtigere Rolle für Unternehmen. Beispiele für die interkulturelle Öffnung von Unternehmen sind unter anderem ein Leitbild, das Vielfalt betont, die Fortbildung der Beschäftigten in interkultureller Kompetenz oder die Information der Öffentlichkeit über das Engagement des Unternehmens im Bereich Vielfalt.[36]

„Die Kompetenzen von Menschen mit Migrationshintergrund wie Fremdsprachenkenntnisse und kulturelles Verständnis helfen bei Geschäftskontakten und im Einkauf." (Mitarbeiterin eines Waldkircher Unternehmens)

„Akzeptanz und Toleranz werden durch mehr Migranten im Unternehmen breiter. Man öffnet sich mehr für anderes, man ist auch dazu gezwungen. Aber es kommt auch darauf an, wer sich kennenlernen will, z.B. wer auch beim Grillfest dabei ist." (Mitarbeiter eines Waldkircher Unternehmens)

[32] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2017): Perspektiven für Familien mit Migrationshintergrund in der Arbeitswelt, S. 12.
[33] Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V. (k.A.): Faire und gerechte Beschäftigung osteuropäischer Betreuungskräfte; Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung (Hg.) (2012): Häusliche Pflege in Deutschland auf Kosten von osteuropäischen Familien.
[34] Körner (2014): Pflegekräfte aus Osteuropa.
[35] Deutsche Islam Konferenz (Hg.) (2012): Bessere Integration von Musliminnen und Muslimen in den Arbeitsmarkt, S. 53-55.
36 Verband Türkischer Unternehmer und Industrieller in Europa (Hg.) (k.A.): Kulturelle Vielfalt in Unternehmen, S. 19; Scheitza (2009): Interkulturelle Kompetenz, Interkulturelle Öffnung und Diversity Management, S. 26.

Ziele im Handlungsfeld ‚Ausbildung und Arbeit'

I. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund haben bei der Ausbildungsplatzvergabe und in der Ausbildung die gleichen Chancen.
II. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund haben bei der Arbeitsplatzvergabe und am Arbeitsplatz die gleichen Chancen.
III. Menschen mit Migrationshintergrund haben gute Arbeitsbedingungen.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Förderung der interkulturellen Öffnung der Beteiligten des Arbeitsmarkts
2. Förderung der Ausbildungschancen und der Ausbildungssituation der Menschen mit Migrationshintergrund
3. Unterstützung der Menschen mit Migrationshintergrund bei der Arbeitsmarktintegration
4. Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund
5. Unterstützung der Erwerbstätigkeit von alleinerziehenden Eltern mit Migrationshintergrund

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Ausbildung und Arbeit'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Unterstützung von Waldkircher Unternehmen bei der Rekrutierung und Integration internationaler Fachkräfte**	Internationale Fachkräfte, Unternehmen	Welcome Center Freiburg-Oberrhein	Kontinuierlich	Monatliche Sprechstunde in Waldkirch
2	**Ausbildungslotse**: Kooperation zur Ausbildungsfindung für alle SchülerInnen der 8. Klassen Waldkirchs	SchülerInnen der 8. Klassen	Wabe gGmbH; Unternehmen im Elztal; Agentur für Arbeit; Stadtverwaltung; Schulen	Kontinuierlich	
2	**Beratungsangebote verschiedener Träger zur Ausbildungsorientierung und -vermittlung**	Jugendliche	Bundesagentur für Arbeit; IHK Südlicher Oberrhein; HWK Freiburg; Schulen	Kontinuierlich	
2	**Berufsorientierung in der Realschule (BORS)**	SchülerInnen der Realschule	Realschule	Kontinuierlich	
2	**Unterstützung bei Bewerbungen**	SchülerInnen	Städtische Schulsozialarbeit; Städtische Jugendsozialarbeit	Kontinuierlich	
2	**Ausbildungsbegleitende Hilfen**: Unterstützung und Begleitung bei Ausbildungssuche und in der Ausbildungssituation	Auszubildende	in.be.we e.V.	Kontinuierlich	
2	**Messe Kariyer-Macher zur dualen Ausbildung**	Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund	IHK Südlicher Oberrhein	Findet einmal jährlich statt	
2	**Berufsintegrationslotsen**: Individuelle Beratung, Begleitung und Unterstützung von Ausbildungssuchenden	Menschen mit Migrationshintergrund unter 25 Jahren, die eine Ausbildung anstreben	In.be.we e.V.	Kontinuierlich	
3	**Migrationsberatung für Erwachsene** zu beruflichen Fragen	Erwachsene mit Migrationshintergrund	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	Findet im Roten Haus statt
3	**Welcome Center:** Beratung und Unterstützung für internationale Fachkräfte	Internationale Fachkräfte	Welcome Center Freiburg-Oberrhein	Kontinuierlich	Monatliche Sprechstunde in Waldkirch
3	**Bewerbungscafé:** Coaching für Arbeitslose	Arbeitslose Menschen	Wabe gGmbH	Kontinuierlich	Findet im Roten Haus statt
3	**Wabe-TreffMahl**: Austausch über Erwerbsarbeit, Arbeitslosigkeit und andere Themen	Arbeitslose Menschen	Wabe gGmbH	Kontinuierlich	Findet im Roten Haus statt
3	**Beratung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen**	Menschen mit Migrationshintergrund	Erstanlaufstelle und Kompetenzzentrum Anerkennungsberatung Freiburg	Kontinuierlich	

4	**Kontaktstelle Frau und Beruf**: Unterstützung bei allen beruflichen Fragen	Frauen	Kontaktstelle Frau und Beruf	Kontinuierlich	
4	**Mentorinnen-Programm für Migrantinnen**: Unterstützung bei der Integration von Frauen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt durch Mentoring	Migrantinnen mit ausreichenden Sprachkenntnissen und beruflicher Qualifikation	Kontaktstelle Frau und Beruf	Kontinuierlich	
4	**Projekt JuLe – Job & Leben:** Unterstützung bei Arbeitssuche und Lebensgestaltung	Alleinerziehende und Wiedereinsteigerinnen	Jobcenter Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	
5	**ZORA – Zukunftsorientierung für Alleinerziehende**: Begleitung, Beratung und Unterstützung, v.a. in den Bereichen Aus-/Weiterbildung und Arbeitssuche	Alleinerziehende Mütter und Väter, die Arbeitslosengeld II beziehen	Wabe gGmbH	Kontinuierlich	

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Ausbildung und Arbeit'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Informationsveranstaltung für Unternehmen und andere Arbeitgeber über Strategien im demographischen Wandel und interkulturelle Öffnung**	Unternehmen und andere Arbeitgeber	IHK Südlicher Oberrhein; HWK Freiburg; Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmalig	
1	**Werbung für die Unterzeichnung der Charta der Vielfalt** von Waldkircher Unternehmen und anderen Arbeitgebern	Unternehmen und andere Arbeitgeber	Unternehmen und andere Arbeitgeber		
2	**Information von MultiplikatorInnen zum Ausbildungssystem**, z.B. Informationsveranstaltung	Jugendliche mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter in Kooperation mit Einzelpersonen mit Migrationshintergrund und mit Vereinen der Menschen mit Migrationshintergrund	Kontinuierlich	
3	**Aufzeigen von Unterstützungsangeboten für Arbeitssuchende in einem allgemeinen Wegweiser für NeuzuwanderInnen**	Menschen mit Migrationshintergrund, v.a. NeuzuwanderInnen	Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmalige Erstellung mit fortlaufender Aktualisierung	

3.3 Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung

Vielfalt ist für einige Menschen eine Herausforderung, denn sie bringt Veränderungen mit sich. Vielfalt stellt aber auch Möglichkeiten für eine Stadtgesellschaft und eine moderne städtische Verwaltung dar. Auf diese Ausrichtung der Verwaltung zielt die „Interkulturelle Öffnung". Durch sie wird ein gleichberechtigter Zugang zu den Leistungen und Angeboten einer Kommune ermöglicht.

Gesamtstrategie und interkulturelles Rahmenkonzept

„Interkulturelle Öffnung muss gewollt sein und sie muss gemacht werden – ein Selbstläufer ist sie nicht."[37] Interkulturelle Öffnung bedarf eines sichtbaren politischen Willens, muss in den Strukturen einer Verwaltung verankert und in das Verwaltungshandeln wie Planung, Steuerung, Außendarstellung und Qualitätsmanagement integriert werden.[38] Dieser Prozess erfordert eine zielgerichtete Planung. Vor allem im Bereich der Interkulturellen Öffnung kommt der Stadtverwaltung eine Vorreiter- und Vorbildrolle zu.[39]

Erhöhung des Anteils der Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund

Ein höherer Anteil von Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung kann zu einer besseren Identifikation der unterschiedlichen Herkunftsgruppen mit der Stadtverwaltung und der Stadt führen. Zudem können Mitarbeitende mit Migrationshintergrund Potenziale wie Sprachkompetenzen, interkulturelle Kompetenzen oder eine andere Perspektive auf die Tätigkeiten der Stadtverwaltung mitbringen.

Bisher liegt der Anteil der Mitarbeitenden und Auszubildenden mit Migrationshintergrund in der baden-württembergischen Verwaltung mit ca. 14% deutlich unter dem Anteil in der Bevölkerung von ca. 25%; zum genauen Anteil in Waldkirch gibt es keine Daten.[40] Bei der Suche nach Personal sollten in Stellenausschreibungen Menschen mit Migrationshintergrund zur Bewerbung aufgefordert werden und gezielt für eine Beschäftigung oder Ausbildung in der Verwaltung geworben werden. Gelebte Vielfalt und eine Kultur des Miteinanders sind heute wichtige Argumente, die die Stadtverwaltung als Arbeitgeber attraktiv machen und die Anwerbung von Personal unterstützt.

Interkulturelle Personalentwicklung der Stadtverwaltung

Ein weiteres Element der interkulturellen Öffnung sind Fortbildungen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeitenden. Zum einen ist dies für den Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund wichtig. Zum anderen sind interkulturelle Aspekte in fast allen Bereichen oder Projekten der Stadtverwaltung von Bedeutung. Ein Beispiel hierfür sind die interkulturellen Fortbildungen, die im Rahmen des Projektes ‚Veris – Verwaltungen interkulturell stärken'[41] des Bildungswerks des Deutschen Gewerkschaftsbundes von 2012 bis 2014 mit Mitarbeitenden der Stadtverwaltung stattfanden. Die Förderung der interkulturellen Kompetenzen fortzuführen ist auch zukünftig sinnvoll.

---

[37] Badische Zeitung (06.02.2014): (Keine) Angst vor Fettnäpfchen.

[38] Landeszentrale für politische Bildung (2003): Interkulturelle Öffnung der Verwaltung. Zuwanderungsland Deutschland in der Praxis.

[39] Merx (2013): Diversitätspolitik in der Praxis – Von Integration zu Vielfalt, S. 6-9.

[40] Ministerium für Integration Baden-Württemberg (Hg.) (2015): Medieninformation zur Kampagne „Vielfalt macht bei uns Karriere"; Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (Hg.) (2016): Landesregierung will mehr Menschen mit Migrationshintergrund für den Öffentlichen Dienst und die Verwaltung gewinnen.

[41] DGB Bildungswerk e.V. (2012): XENOS-Projekt: Verwaltungen interkulturell stärken (Veris) – Vielfalt nutzen.

Abbau von Barrieren

Eine besondere Hürde für Menschen mit Migrationshintergrund sind Sprachbarrieren. Informationen in der teils schwer verständlichen Fachsprache von Verwaltungen stellen für Menschen mit geringen oder eingeschränkten Deutschkenntnissen – was sowohl auf Menschen mit als auch ohne Migrationshintergrund zutreffen kann – eine Barriere dar.[42] Hier ist es sinnvoll, die Sprache der Verwaltung mit ihren Ausdrücken und Wendungen zu reflektieren und ‚Einfache Sprache', die auf komplizierte Grammatik, Fremdwörter und Fachbegriffe verzichtet, in der Verwaltung anzuwenden. Dies gilt sowohl für die geschriebene als auch für die gesprochene Sprache. Von einer klaren Kommunikation profitieren letztlich alle Menschen. Die Inklusionsbeauftragte der Stadt Waldkirch bietet hierfür Schulungen für Mitarbeitende der Stadtverwaltung an.

Darüber hinaus ist bei wichtigen Anlässen der Einsatz von Dolmetschenden notwendig und kann die weitere Kommunikation wesentlich erleichtern. Hierfür wurde ein städtischer Dolmetschendenpool erstellt. Ebenso sollten die herkömmlichen Wege Informationen weiterzugeben, auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Die stark schriftbasierte deutsche Kommunikation ist nicht bei allen Menschen mit Migrationshintergrund erfolgreich. Eine direkte mündliche Ansprache, beispielsweise über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren oder Kontaktpersonen in den Gruppierungen der Menschen mit Migrationshintergrund, ist hier oft erfolgreicher.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Stadt Waldkirch kann gezielt interkulturelle Kontakte und Projekte fördern oder die Vielfalt der Bevölkerung sichtbar machen. Hierzu gehört z.B. das öffentliche Verleihen der Urkunden für das Bestehen des Integrationskurses oder die Anwesenheit von Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Stadtverwaltung und Gemeinderat bei Veranstaltungen der Gruppierungen der Menschen mit Migrationshintergrund.

Ziele im Handlungsfeld ‚Interkulturelle Öffnung der Verwaltung'

I. Die Stadtverwaltung ist interkulturell offen.
II. Waldkirch ist und zeigt sich als interkulturell offene Stadt.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Erhöhung des Anteils der Mitarbeitenden und der Auszubildenden mit Migrationshintergrund
2. Förderung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeitenden der Stadtverwaltung
3. Förderung von Strukturen zur Sicherung der interkulturellen Öffnung in der Stadtverwaltung
4. Abbau von Sprachbarrieren
5. Verbesserung der Information der Menschen mit Migrationshintergrund bzgl. der Aktivitäten der Stadtverwaltung
6. Öffentlichkeitsarbeit, welche die interkulturelle Offenheit Waldkirchs widerspiegelt
7. Willkommenskultur auf gesamtstädtischer Ebene

[42] DGB Bildungswerk e.V. (Hg.) (2013): Interkulturelle Kommunikation in Verwaltungen, S. 14.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Interkulturelle Öffnung der Verwaltung'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
2	**Interkulturelle Fortbildung der Mitarbeitenden auf allen Laufbahnebenen**	Mitarbeitende der Stadtverwaltung	DGB Bildungswerk; Städtischer Integrationsbeauftragter	1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2014 (Projekt Veris)	Wiederholung der Fortbildungen wird anvisiert
2	**Ausbildung von interkulturellen Fachkräften**	Mitarbeitende der Stadtverwaltung	DGB Bildungswerk; Städtischer Integrationsbeauftragter	1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2014 (Projekt Veris)	Eine Wiederholung der Ausbildungen könnte anvisiert werden
4	**Städtischer Dolmetschendenpool:** Einsatz der Dolmetschenden in der Stadtverwaltung	Stadtverwaltung	Menschen mit Fremdsprachenkenntnissen bzw. einer anderen/weiteren Muttersprache als Deutsch; Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	Finanzierung über den städtischen Integrationsbeauftragten; zudem in jedem Verwaltungsbereich möglichst ein eigener Etat für Dolmetschende
4	**Verwendung von ‚Einfacher Sprache' in städtischen Dokumenten sowie auf der städtischen Website**	Menschen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen	Städtische Inklusionsbeauftragte	Kontinuierlich	
4	**Schulung von Mitarbeitenden der Stadt Waldkirch zur Verwendung ‚Einfacher Sprache' in mündlicher Kommunikation**	Mitarbeitende der Stadtverwaltung	Städtische Inklusionsbeauftragte	Erste Schulung fand 2018 statt	Weitere Schulungen sind vorgesehen
5	**TeilnehmerInnen von Sprachkursen besuchen im Rahmen der Kurse die Stadtverwaltung**	TeilnehmerInnen von Sprachkursen	VHS Waldkirch; Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
5	**Übersicht zu städtischen und nicht-städtischen Anlauf- und Beratungsstellen in Waldkirch**	Menschen mit Migrationshintergrund, v.a. NeuzuwanderInnen	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
7	**Besuch der Vereine der Menschen mit Migrationshintergrund zum Tag der offenen Tür, zum Jahresfest und anderen Anlässen durch VertreterInnen des Gemeinderats und der Stadtverwaltung**	Menschen mit Migrationshintergrund	VertreterInnen des Gemeinderats und der Stadtverwaltung	Kontinuierlich	Sollte konsequent beachtet werden

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Interkulturelle Öffnung der Verwaltung'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Werbung für eine Ausbildung in der Stadtverwaltung** bei Menschen mit Migrationshintergrund, siehe als Beispiel das Programm „Vielfalt macht bei uns Karriere" des Landes Baden-Württemberg	Auszubildende mit Migrationshintergrund	Stadtverwaltung: Abteilung Personal und Organisation	Kontinuierlich	Beispielsweise über Zusammenarbeit mit Vereinen/Gruppierungen von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Schulen, Projekte, Ausbildungsvermittlung
2	**Aufnahme interkultureller Kompetenz in das Anforderungsprofil von Stellenausschreibungen**	BewerberInnen bei der Stadt Waldkirch	Stadtverwaltung: Abteilung Personal und Organisation	Kontinuierlich	
3	**Unterzeichnung der Charta der Vielfalt durch die Stadt Waldkirch**	Stadt Waldkirch	Stadtverwaltung	Einmalig	
4	**Erstellung eines internen Dolmetschendenpools** unter den Mitarbeitenden der Verwaltung, der bei Tätigkeiten innerhalb/außerhalb der Verwaltung genutzt werden kann	Mitarbeitende der Stadtverwaltung mit Fremdsprachenkenntnissen bzw. einer anderen/ weiteren Muttersprache als Deutsch	Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmalige Erstellung mit fortlaufender Aktualisierung	
5	**Erstellung von zielgruppenspezifischem Informationsmaterial in ‚Einfacher Sprache', in Ausnahmefällen in mehrsprachiger Übersetzung**	Menschen mit eingeschränkter Lesekompetenz und Menschen mit Migrationshintergrund	Stadtverwaltung: alle Bereiche in Zusammenarbeit mit der städtischen Inklusionsbeauftragten	Einmalige Erstellung mit fortlaufender Aktualisierung	
7	**Öffentliches Verleihen der Urkunden zum Bestehen des Integrationskurses**	TeilnehmerInnen der Integrationskurse	VertreterInnen der Stadtverwaltung, z.B. der städtische Integrationsbeauftragte	Kontinuierlich	
7	**Einbürgerungsfeier in Waldkirch bzw. Teilnahme einer Delegation bei Einbürgerungsfeiern auf Landkreisebene**	Eingebürgerte Menschen mit Migrationshintergrund	Dezernat des Oberbürgermeisters	Kontinuierlich	Einbürgerungsfeiern bisher nur auf Landkreisebene

3.4 Politische Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

Die Beteiligung an politischen Gremien und Beteiligungsprozessen von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund sind ein Mittel zur Schaffung eines interkulturellen Miteinanders.[43] Ebensolche großen Chancen bietet bürgerschaftliches Engagement.

Politische Partizipation und Bürgerbeteiligung

Menschen aus EU-Mitgliedsstaaten können an Gemeinderatswahlen abstimmen oder sich als Kandidat aufstellen lassen, Menschen aus Staaten außerhalb der EU haben diese Möglichkeit nicht – es sei denn, sie lassen sich einbürgern. Es ist daher wichtig, dass der Gemeinderat auch deren Interessen vertritt.

> „Ich lebe hier, ich arbeite hier, ich zahle hier Steuern, aber ich darf keinen Bürgermeister wählen." (Waldkircher türkischer Herkunft)

Mitglieder mit Migrationshintergrund im Gemeinderat haben eine wichtige Signalwirkung für alle in Waldkirch lebenden Menschen. Deren politisches Engagement sollte daher gefördert werden. Um Menschen mit Migrationshintergrund für die Arbeit in den genannten Gremien zu motivieren, muss aktiv auf sie zugegangen werden. Politische Parteien und Gremien sollten sich um Mitglieder mit Migrationshintergrund bemühen und diese zur Kandidatur für die genannten Gremien oder Ämter ermutigen. Ebenso sollten Gremien wie der Beirat für Menschen mit Behinderung und der Stadtseniorenrat unter Menschen mit Migrationshintergrund für eine Betätigung bei ihnen werben.

Um auch die Waldkircherinnen und Waldkircher aus Nicht-EU-Staaten politisch zu beteiligen, könnte ein Vertretungsgremium für Menschen mit Migrationshintergrund wie ein Interkultureller Beirat sinnvoll sein. Aufgabe eines solchen Gremiums könnte sein, den Gemeinderat und die städtische Verwaltung in Migration und Integration betreffenden Fragen zu beraten, Empfehlungen zu migrationsrelevanten Fragen auszusprechen oder interkulturelle Veranstaltungen zu organisieren. Der Gemeindetag Baden-Württemberg merkt allerdings an, dass sich diese Gremien häufig „zu wenig einbringen."[44] Oft liegt das daran, dass sie nur beratende Funktion und wenig Einfluss auf die Entscheidungen im Gemeinderat haben. Dementsprechend ist die Akzeptanz des Gremiums unter Menschen mit Migrationshintergrund oft gering, was auch die oft niedrige Wahlbeteiligung dieser Gremien bedingt.[45] Eine mögliche Alternative zu einem Beirat wäre ein interkulturelles Netzwerk. An ihm könnten Akteure mit und ohne Migrationshintergrund beteiligt sein. Solch eine Plattform könnte sich beispielsweise über Projekte einbringen oder über Öffentlichkeitsarbeit für seine Ziele werben.

Politische Partizipation ist jedoch nicht beschränkt auf die Beteiligung an Wahlen und kommunalen Gremien. Auch Menschen ohne das kommunale Wahlrecht können beispielsweise an öffentlichen Versammlungen zu kommunalen Themen teilnehmen, sich gewerkschaftlich engagieren oder politische Initiativen und Parteien unterstützen. Große Möglichkeiten zu kommunaler Beteiligung bieten die Verfahren der Bürgerbeteiligung, d.h. die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Entscheidungen und Planungsprozessen. Da aber Menschen mit Migrationshintergrund bei allen Formen der offenen Bürgerbeteiligung unterrepräsentiert sind, bedarf es intensiver Bemühungen über Einzelansprache, Einladungen der Mitglieder der Vereine der Menschen mit Migrationshintergrund und der Nutzung existierender Netzwerke um eine höhere Beteiligung zu gewährleisten.

[43] Wood (Hg.) (2010): Intercultural Cities, S. 71-72.
[44] Gemeindetag Baden-Württemberg (2010): Kommunaler Strategieplan Integration, S. 17.
[45] Hunger (2010): Wie kann die politische Partizipation von MigrantInnen gefördert werden?

Bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftlichem Engagement wird eine hohe Integrationskraft zugeschrieben. Individuelle Kompetenzen können eingebracht werden und neue Kompetenzen erworben werden, beispielsweise sprachlicher und inhaltlicher Natur, aber auch soziale Kompetenzen.[46]

Der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Neben der allgemeinen Förderung des bürgerschaftlichen Engagements aller Waldkircher Bürgerinnen und Bürger sollte Personen mit Migrationshintergrund, vor allem neuzugewanderten Menschen, gesonderte Aufmerksamkeit zukommen. Vereine, in denen viele Menschen mit Migrationshintergrund bereits aktiv sind, sind Anlaufstellen, um über Möglichkeiten des Engagements zu informieren. Ebenso sollten sämtliche Beratungsstellen, welche Kontakt mit Menschen mit Migrationshintergrund haben, über die Möglichkeiten und Vorteile bürgerschaftlichen Engagements informieren.

Ziele im Handlungsfeld ‚Politische Partizipation und bürgerschaftliches Engagement'

I. Die Waldkircherinnen und Waldkircher mit Migrationshintergrund sind an politischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen beteiligt.
II. Die Waldkircherinnen und Waldkircher mit Migrationshintergrund engagieren sich bürgerschaftlich.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Förderung der politischen Beteiligung der Waldkircherinnen und Waldkircher mit Migrationshintergrund in kommunalpolitischen Gremien
2. Förderung der Bürgerbeteiligung und des politischen Engagements von Waldkircherinnen und Waldkirchern mit Migrationshintergrund
3. Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von Waldkircherinnen und Waldkirchern mit Migrationshintergrund

[46] Roß; Steiner; Tries (2012): Wir sind dabei! Integration durch soziales Engagement. Wissenschaftliche Programmevaluation, S. 4.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Politische Partizipation und bürgerschaftliches Engagement'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Bekanntmachen der Möglichkeiten der politischen Partizipation im Gemeinderat und Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund hierfür**	Menschen mit Migrationshintergrund	Gemeinderat; Parteien	Kontinuierlich	Sollte verstärkt werden
2	**Förderung der Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund an Beteiligungsprozessen** der Stadt Waldkirch durch gezielte Kontaktaufnahme und Anschreiben	Menschen mit Migrationshintergrund	Stadtverwaltung	Kontinuierlich	Sollte verstärkt werden
3	**Bestehendes bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund bzw. im Bereich Migration und Integration besser sichtbar machen**	Bürgerschaftlich engagierte mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	Sollte verstärkt werden
3	**Fortbildungen für ehrenamtlich Engagierte im Bereich Migration und Integration**	Bürgerschaftlich engagierte mit	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
3	**Initiative zur Nachbarschaftshilfe ‚Zeitbankplus'**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Rotes Haus; Spes Zukunftsmodelle		Verstärkt unter Menschen mit Migrationshintergrund bekannt machen
3	**Verfügbare Räume zur Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements zur Verfügung stellen**	Bürgerschaftlich engagierte	Pfarrzentren; öffentliche Einrichtungen	Kontinuierlich	Alle relevanten Akteure sollten überprüfen, welche Räume noch nicht voll genutzt werden

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Politische Partizipation und bürgerschaftliches Engagement'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Gründung eines Interkulturellen Netzwerks**	Menschen mit Migrationshintergrund	Menschen mit Migrationshintergrund; Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
1	**Vertretungsgremium der Menschen mit Migrationshintergrund**	Menschen mit Migrationshintergrund	Menschen mit Migrationshintergrund; Gemeinderat; Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
2	**Stärkung der politischen Bildung von MigrantInnen** durch Workshops zu politischer Bildung	Menschen mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter in Kooperation mit weiteren Akteuren, z.B. der Landeszentrale für politische Bildung	Kontinuierlich	
3	**Informationsveranstaltung zu den Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements in Waldkirch**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Stadtverwaltung	Kontinuierlich	Veranstaltungen zu den Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements speziell für Flüchtlinge wurden 2017 vom Integrationsbeauftragten durchgeführt
3	**Qualifizierung der Vereine der Menschen mit Migrationshintergrund durch Beratung und Fortbildungen**, beispielsweise zu finanziellen Förderinstrumenten	Vereine der Menschen mit Migrationshintergrund	Stadtverwaltung; Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	

3.5 Stadtentwicklung und Wohnen

Die Stigmatisierung eines bestimmten Wohngebiets kann zu sozialer Benachteiligung führen. Hohe Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund in Wohngebieten können auch die Kontakte zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen hemmen.[47] Darüber hinaus kann es in entsprechenden Wohngebieten in Kindertageseinrichtungen und Schulen einen hohen Anteil von Kindern mit geringen Deutschkenntnissen geben, weshalb das Erlernen der deutschen Sprache erschwert wird.

Ziele der Stadtentwicklung

Hohe Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund in bestimmten Wohngebieten können unterschiedliche Ursachen haben. Diese sind oft bedingt durch das Angebot an bezahlbarem Wohnraum, können aber auch historische Gründe, wie die Nähe zu Arbeitsorten von Zugewanderten, oder politische Gründe, wie die Konzentration des öffentlich geförderten Wohnungsbaus in bestimmten Stadtteilen, haben. Historisch bedeutsam in Waldkirch ist vor allem der Zuzug von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern nach Kollnau. Einzelne Straßen in Kollnau weisen daher hohe Anteile von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft auf. Das Ziel sollte jedoch eine möglichst große Durchmischung der Stadtgebiete sein. Erst dadurch können sich Menschen unterschiedlicher Herkünfte begegnen.

Mögliche Ansatzpunkte der Stadtentwicklung

Ein Ansatz um die Durchmischung zu fördern ist die Angleichung der Lebensqualität in den Wohngebieten, beispielsweise durch Kindertageseinrichtungen oder Begegnungszentren, aber auch nichtstädtische Einrichtungen des sozialen Lebens. Weitere Möglichkeiten setzen an der Infrastruktur des Wohngebiets an, z.B. der Bausubstanz, der Schaffung von barrierefreiem Wohnraum oder der attraktiven Gestaltung von öffentlichen Plätzen.

> „Die Sicht auf die Emmendinger Straße hat sich sehr verbessert. Das merkt man auch an den Kindern untereinander.“ (Mitglied eines Waldkircher Sportvereins)

Treffpunkte des öffentlichen Zusammenkommens sind von zentraler Bedeutung, um gruppenübergreifende Kontakte zu ermöglichen.[48] Dafür gibt es viele Möglichkeiten, beispielsweise öffentliche Orte wie das Freibad oder Einrichtungen des sozialen Lebens wie die Mediathek, das Mehrgenerationenhaus Rotes Haus oder das Haus der Jugend. Alle diese Einrichtungen bieten einen niedrigschwelligen Zugang zu gemeinsamen Aktivitäten. Auch öffentliche Plätze bieten Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten, die allen offenstehen.

Zudem gibt es einen Bedarf nach bürgerschaftlich nutzbaren Räumen. Solche Orte sind von hoher Bedeutung für das Zusammentreffen von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, beispielsweise bei Vereinstreffen, Festen oder Selbsthilfegruppen. In Kollnau, dem Ortsteil mit dem höchsten Anteil von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, besteht hierfür besonderer Bedarf. Hier wäre die Schaffung eines Stadtteilzentrums, der Ausbau der städtischen Quartiersarbeit und weitere Begegnungsräume positiv.

Der Mietwohnungsmarkt und die städtischen Wohnungen

Wohnungs- und Mietpreise auf dem privaten Wohnungsmarkt lassen sich auf der städtischen Ebene kaum beeinflussen. Steigende Mieten haben aber nachteilige Effekte vor allem für die unteren Einkommensgruppen. Die ca. 600 städtischen Wohnungen, deren Mietpreise unter den Preisen auf dem privaten Wohnungsmarkt liegen, schaffen hier eine wichtige Ergänzung. Allerdings tragen sie teilwei-

[47] Keller, Carsten (2015): Problemviertel? Imageproduktion und soziale Benachteiligung städtischer Quartiere.
[48] European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.) (2007): Housing and integration of migrants in Europe, S. 93-96.

se auch zu den hohen Anteilen von Menschen mit Migrationshintergrund in bestimmten Wohngebieten bei, da sich eine größere Anzahl an Wohnungen in bestimmten Straßen, beispielsweise der Emmendinger Straße und der Werkheimstraße, befinden. Bei der Vergabe der Wohnungen wird durch die Wohnungswirtschaft daher verstärkt darauf geachtet, eine kulturelle und soziale Durchmischung der Bevölkerung in den Wohngebieten zu erhalten. Dies richtet sich nicht nur an Menschen mit Migrationshintergrund, sondern an alle Waldkircher Bürgerinnen und Bürger, darunter viele junge Familien, für die die Mietpreise am privaten Wohnungsmarkt ein großes Problem darstellen.

Die Stadtverwaltung sollte den Bestand der städtischen Wohnungen beibehalten und möglichst ausbauen. Eine Durchmischung der Stadtteile kann langfristig gefördert werden, indem bei der Vergabe für Neubaugebiete ein fester Anteil für den sozialen Wohnungsbau ausgewiesen wird. Ergänzend zu dieser aktiven Wohnungspolitik können Beratungs- und Begleitungsangebote zur Verhinderung von Wohnraumverlust eingerichtet werden und Unterstützungsangebote zur Erlangung von Wohnraum für Menschen in schwierigen sozialen Lagen geschaffen werden.[49] Projekte wie beispielsweise das Wohnraumvermittlungssystem des Caritasvereins St. Vinzenz sollten hierfür gefördert werden. Dieser unterstützt Personen und Familien mit geringem Einkommen, indem er Wohnungen sucht, anmietet und an die genannte Personengruppe weitervermietet.[50]

Mobilität und öffentliche Verkehrsmittel

> „Viele Familien sind nicht sehr mobil, sie fahren kein Auto. Ein guter öffentlicher Nahverkehr ist wirklich wichtig.“ (Frau mit Migrationshintergrund)

Das Thema Mobilität ist insofern relevant, als dass Gruppen mit eingeschränkter Mobilität auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sind und unter diesen Gruppen vor allem Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit geringem Einkommen und Menschen mit Migrationshintergrund sind. Haushalte von Menschen mit Migrationshintergrund verfügen seltener über ein eigenes Auto und insbesondere Frauen mit Migrationshintergrund haben seltener einen Führerschein.[51] Die Sicherung und der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs sind daher von hoher Bedeutung. Ebenso sollten Vorschläge wie die Einrichtung eines Bürgerbusses, der zwischen den einzelnen Stadtteilen verkehrt, gefördert werden.

Ziele im Handlungsfeld ‚Stadtentwicklung und Wohnen‘

I. Waldkirch betreibt eine aktive soziale Wohnungsmarktpolitik unter Berücksichtigung der Durchmischung der Stadtgebiete.
II. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund haben Möglichkeiten sich im Stadtteil zu begegnen und mobil zu sein.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Förderung des sozialen Wohnungsbaus
2. Vermeidung von Benachteiligung durch die Wohnsituation und Aufwertung benachteiligter Wohngebiete
3. Förderung von Angeboten zur Wohnraumerlangung / zur Vermeidung von Wohnraumverlust
4. Förderung von Begegnungen der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtteile
5. Förderung der Mobilität aller Waldkircher Bürgerinnen und Bürger

[49] Liga der freien Wohlfahrtspflege im Landkreis Emmendingen (2013): Bezahlbarer Wohnraum für alle! Positionspapier und Handlungsempfehlungen zur landesweiten Aktionswoche ‚Armut bedroht alle’.
[50] Badische Zeitung (09.06.2017): Wohnraum für Flüchtlinge gesucht.
[51] Liga der freien Wohlfahrtspflege im Landkreis Emmendingen (2013): Bezahlbarer Wohnraum für alle! Positionspapier und Handlungsempfehlungen zur landesweiten Aktionswoche ‚Armut bedroht alle’, S. 79.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Stadtentwicklung und Wohnen'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
2	**Möglichst gleichmäßige Verteilung der städtischen Wohnungen im Stadtgebiet und Belegung der städtischen Wohnungen unter Berücksichtigung der Anteile der Herkunftsgruppen unter den BewohnerInnen**	BewohnerInnen der städtischen Wohnungen	Waldkircher Wohnungswirtschaft	Kontinuierlich	
2	**Schaffung von öffentlichen und nicht-kommerziellen Begegnungsmöglichkeiten im offenen Raum**, z.B. öffentliche Schachfelder, Spielplätze	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Stadtverwaltung: Dezernat 4 Planen, Bauen und Umwelt; Gemeinderat	Kontinuierlich	Gegebenenfalls Gewichtung zwischen den Stadtteilen überprüfen
3	**Wohnraumvermittlungssystem des Caritasvereins St. Vinzenz Waldkirch**	Menschen mit geringem Einkommen	Caritasverein St. Vinzenz	Kontinuierlich	
3	**Beratung von Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht oder obdachlos sind**	Menschen, die in städtischen Notunterkünften leben bzw. von Obdachlosigkeit bedroht sind	Haus Eliah Fachdienst Obdachlosenbetreuung	Kontinuierlich	Stärkere Einbeziehung der Wohnungswirtschaft wäre zu diskutieren
4	**Mehrgenerationenhaus Rotes Haus als Ort der Begegnung und des Austauschs**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, insbesondere die BewohnerInnen des Gebiets um die Emmendinger Straße	Stadt Waldkirch: Abteilung Jugend, Soziales und Integration	Kontinuierlich	
4	**Verfügbare Räume zur Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements zur Verfügung stellen**	Bürgerschaftlich Engagierte	Pfarrzentren; alle öffentlichen Einrichtungen	Kontinuierlich	
5	**Offene Fahrradwerkstatt zum kostengünstigen Erwerb von gebrauchten Fahrrädern**	Menschen mit geringem Einkommen	Rotes Haus	Kontinuierlich	

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Stadtentwicklung und Wohnen'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Ausweisung von Neubaugebieten nur, wenn ein Teil davon für den sozialen Mietwohnungsbau vorgesehen ist**	Auf städtischen Wohnraum angewiesene Menschen	Stadtverwaltung: Dezernat 4 Planen, Bauen und Umwelt	Kontinuierlich	
4	**Schaffung eines Bürgerzentrums, Quartiersbüros o.ä. in Kollnau und der Kernstadt**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, insbesondere die BewohnerInnen des Stadtteils Kollnau	Stadt Waldkirch; Gemeinderat	Kontinuierlich	
4	**Fördertopf, aus dem kleinteilige Projekte in den Stadtvierteln finanziert werden können**, z.B. Verschönerungsaktionen und Hoffeste	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Ehrenamtlich engagierte Menschen mit und ohne Migrationshintergrund; Rotes Haus; weitere Akteure in den jeweiligen Stadtteilen	Kontinuierlich	
5	**Fahrradkurse v.a. für Migrantinnen**	Menschen mit Migrationshintergrund, v.a. neuzugewanderte Frauen	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
5	**Einrichtung eines von Ehrenamtlichen betriebenen Bürgerbusses**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Ehrenamtliche; Stadtverwaltung	Kontinuierlich	

3.6 Kultur, Freizeit und Sport

Im kulturellen und im Freizeitbereich bieten sich viele Gelegenheiten zur Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Rolle der Vereine

Insgesamt gibt es ca. 250 eingetragene Vereine in Waldkirch. Der überwiegende Teil der Vereine definiert sich über gemeinsame Interessen, z.B. Sport oder Gartenarbeit. Solche Vereine sind für Menschen unterschiedlichster Herkunft interessant, da sie Kontakte auf der Basis gemeinsamer Interessen fördern können.

> „Lange wollte ich in mein Heimatland zurückkehren. Aber seit wir unseren Treffpunkt haben und daraus eine Gemeinschaft entstanden ist, denke ich, dass mein Platz hier ist." (Waldkircherin mit Migrationshintergrund)

Vereine, in denen Waldkircherinnen und Waldkircher unterschiedlicher Herkunft ihre Herkunftskultur leben können, wie beispielweise die ‚Thai Schule Waldkirch e.V.' oder der Türkisch-islamische Verein, haben eine große Bedeutung für Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere für Kinder. In diesen Vereinen können Menschen mit Migrationshintergrund etwas von ihrer Herkunftskultur weitergeben und die Zweisprachigkeit ihrer Kinder fördern. Zudem können diese Vereine als ‚kulturelle Brücken' vor allem neuzugewanderte Personen bei ihrer Integration unterstützen. Kooperationen mit Waldkircher Einrichtungen, wie beispielsweise dem Mehrgenerationenhaus Rotes Haus, oder die Teilnahme an Veranstaltungen, wie beispielsweise Stadtfesten, sind Wege, um diese Vereine auch unter Menschen ohne Migrationsgrund bekannter zu machen. Zudem können von städtischer Seite durch Einladungen oder Besuche Signale der Wertschätzung ausgehen.

Interkulturelle Öffnung von Vereinen

In Studien zeigt sich, wie sehr eine „gelebte Willkommenskultur in den Vereinen, die oftmals durch das persönliche Engagement der Vorstandsmitglieder geprägt wird, über den Erfolg entscheidet, Migranten als neue Mitglieder zu gewinnen. Als Selbstläufer (‚zu uns kann doch jeder kommen') funktioniert diese Öffnung nicht."[52] Im Folgenden werden daher ausgewählte Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung empfohlen:[53]

1. Menschen mit Migrationshintergrund sollten in alle Vereinsaktivitäten eingebunden werden, wozu auch eine Mitgliedschaft im Vorstand zählt.
2. Wenn die Einbindung in den Vorstand nicht gelingt, kann unter den Vorstandsmitgliedern eine Ansprechperson für Menschen mit Migrationshintergrund benannt werden.
3. Alle Mitglieder können gemeinsam an Schulungen teilnehmen; Mitglieder und Vorstandsmitglieder können an Seminaren zu interkulturellen Themen teilnehmen.
4. Gegenseitiges Kennenlernen ist wichtig, zum Beispiel durch eine gemeinsame Einführungsveranstaltung für neue Mitglieder.
5. Gleichbehandlung ist wichtig, also keine Benachteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch keine Bevorteilung.
6. Annäherung funktioniert häufig gut über Kinder und mit diesen verbundenen Aktivitäten.
7. Hilfe und Unterstützung externer Organisationen können für ein gelingendes Miteinander hilfreich sein, beispielsweise durch den städtischen Integrationsbeauftragten oder Dachverbände.

[52] Schader-Stiftung (Hg.) (2011): Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen, S. 143.
[53] Die Maßnahmen entstammen einem Leitfaden des Bundesverbands Deutscher Gartenfreunde e. V. (Hg.) (2006): Miteinander leben. Integration im Kleingarten, S. 22-24.

In Vereinen, in denen es wenige oder keine Mitglieder mit Migrationshintergrund gibt, spielen vor allem der Abbau von Zugangsbarrieren eine große Rolle. Eine positive Öffentlichkeitsarbeit, die betont, dass alle Menschen im Verein willkommen sind, und die direkte Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund können hier hilfreich sein.

> „Die deutschen Vereinsvorstände brauchen uns wohl nicht." (Waldkircher mit Migrationshintergrund)
>
> „Damit Menschen mit Migrationshintergrund die Vorstellung überwinden, dass nur die Deutschen in den Vereinsvorständen sitzen sollten, müssten sie zunächst selbst Mitglieder in unserem Sportverein werden. Allerdings melden Eltern mit Migrationshintergrund häufig nur ihre Kinder im Verein an, ohne selbst Mitglied zu werden." (Mitglied eines Waldkircher Sportvereins)

Interkulturelle Öffnung im Sport

Sport kann Menschen verbinden, daher ist die Teilhabe am Sport eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.[54] Die gemeinsame Sportausübung kann zu Kontakten und zum Abbau von Vorurteilen führen. Allerdings können auch im Sport Konflikte und Vorurteile entstehen. Daher muss das Miteinander aktiv gestaltet werden. Ehrenamtliche in den Vereinen müssen unterstützt werden, wie sie mit Vielfalt im Verein umgehen.[55] Austauschforen oder interkulturelle Schulungen sind hier erste Ansatzpunkte. Um interkulturell offen zu sein, bedarf es aber mehr als Schulungen, nämlich der interkulturellen Öffnung des Vereins. Die im Folgenden genannten Aspekte zur interkulturellen Öffnung beruhen wesentlich auf einer Veranstaltung im November 2012 im Rahmen des Programms ‚Integration durch Sport' des Landessportverbands Baden-Württemberg mit Waldkircher Sportvereinen.[56]

Aspekte sind unter anderem:

1. eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema Interkulturalität im Sport;
2. Schulungen in interkultureller Kompetenz von Vorstandsmitgliedern, Trainerinnen und Trainern sowie Übungsleiterinnen und Übungsleitern;
3. Zugewanderte über Sportvereine informieren, da sie oft falsche oder abschreckende Vorstellungen haben, zum Beispiel zur Mitgliedschaft in einem Verein;
4. gezielte Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem über Vereine der Menschen mit Migrationshintergrund oder Brückenpersonen zu den jeweiligen Gruppen;
5. Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie beispielsweise Schulen, Sprachkursträgern, Jugendmigrationsdienst, Haus der Jugend;
6. Satzung, in der festgehalten wird, dass der Verein das interkulturelle Miteinander fördert.

Niedrigschwellige und offene Sportangebote

Niedrigschwellige Sportangebote sind eine bewährte Möglichkeit, damit alle Menschen sich sportlich betätigen. Solche Angebote sollten stadtteilorientiert stattfinden, eine Anmeldung nicht zwingend notwendig sein und die Bekanntmachung auch im direkten Kontakt erfolgen, beispielsweise im Rahmen von Quartiersarbeit. Die interkulturelle Walkinggruppe des Mehrgenerationenhauses Rotes Haus oder die offenen Sportangebote der städtischen Jugendsozialarbeit sind Beispiele hierfür. Bei den Sportmöglichkeiten sind zudem Angebote ausschließlich für Mädchen und Frauen hilfreich.

---

[54] Städtetag Baden-Württemberg (Hg.) (2016): Sport in der Stadt, S. 35-36.

[55] Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2016): 11. Bericht der Beauftragten, S. 301.

[56] Zu weiteren Maßnahmen für ein besseres Miteinander im Fußball bietet der Deutsche Fußball-Bund viele Informationen an, z.B. Deutscher Fußball-Bund (Hg.) (2011): Integration fängt bei mir an.

Interkulturelle Öffnung des Kulturbereichs und von Festen

Die städtischen Kulturangebote sowie Angebote von Film-, Theater- und weiteren Gruppen richten sich an alle Menschen in Waldkirch. Eine stärkere Öffnung in diesem Bereich sollte jedoch diskutiert werden, da Menschen mit Migrationshintergrund bei vielen kulturellen Angeboten unterrepräsentiert sind.[57] Wie bereits bei den Vereinen und im Sportbereich geht es nicht um einzelne Maßnahmen, sondern um einen Bewusstseinswandel innerhalb der Kulturinstitutionen, der in vielen Bereichen zum Ausdruck kommt, beispielsweise in folgenden Punkten: [58]

1. Kultureinrichtungen wie Bibliotheken, Musikschulen oder Museen sollten sich ein Leitbild geben, das den Umgang mit Interkulturalität beinhaltet.
2. Themen und Fragestellungen, die in einer kulturell vielfältigen Welt und von Migration geprägten Gesellschaft zur Debatte stehen, sollten verstärkt thematisiert werden.
3. Um Zugangsbarrieren abzubauen, sollte Mehrsprachigkeit, sofern möglich, Teil des Programms werden, beispielsweise fremdsprachige Literatur in der Mediathek.
4. Kultureinrichtungen können durch Zugehen auf Multiplikatorinnen und Multiplikatoren oder die Vereine der Menschen mit Migrationshintergrund Zugangsbarrieren abbauen.
5. Interkulturelle Kulturarbeit erfordert den Aufbau von Netzwerken, welche den Austausch fördern, zum Beispiel mit Gruppierungen der Menschen mit Migrationshintergrund.
6. Traditionelle Kommunikationswege wie deutschsprachige Flyer funktionieren vor allem bei neuzugewanderten Personen nur bedingt. Der Zugriff auf ‚Einfache Sprache' oder die stärkere Verwendung sozialer Medien können Lösungen sein.
7. Schulungen in interkultureller Kompetenz für alle Mitarbeitenden und eine höhere Anzahl von Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund sind ebenso Bestandteil der interkulturellen Öffnung.

Gelungene Beispiele für eine interkulturelle Öffnung finden sich in der Mediathek. Diese bietet ein großes Spektrum an fremdsprachiger Literatur, Zeitschriften und Zeitungen, CDs, DVDs und auf Anfrage fremdsprachige Führungen. an. Das Angebot an Sprachlernmaterial wird permanent erweitert. Zudem gibt es Veranstaltungen, die interkulturelle Themen aufgreifen.

Eine weitere Möglichkeit, um die Vielfalt der Waldkircher Bevölkerung sichtbar zu machen, sind die Waldkircher Feste. Diese könnten sich weiter interkulturell öffnen und gezielt die Gruppierungen der Menschen mit Migrationshintergrund miteinbinden. Feste der unterschiedlichen Kulturen in Waldkirch, wie beispielsweise das islamische Fastenbrechen, könnten darüber hinaus besser wahrgenommen werden, indem die Öffentlichkeitsarbeit hierfür intensiviert wird und Repräsentantinnen und Repräsentanten der Stadt Waldkirch an diesen teilnehmen.

> „Für Integration sollte das kulturelle Verständnis in beide Richtungen gehen. Die Deutschen sollten auch etwas über die Kulturen der Migranten wissen." (Waldkircher mit Migrationshintergrund)
>
> „Für die interkulturelle Öffnung ist auch die Dauer und Intensität eines Kontakts wichtig. Einmal im Jahr ein interkulturelles Fest zu veranstalten reicht nicht, da es wenig nachhaltig ist." (Experte für Integration)

[57] Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2016): 11. Bericht der Beauftragten, S. 330.
[58] Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (Hg.) (2015): Interkultur für alle. Ein Praxisleitfaden für die Kulturarbeit; Deutscher Museumsbund (2015): Museen, Migration und kulturelle Vielfalt. Handreichungen für die Museumsarbeit.

Internationaler Austausch

Auch Waldkirchs internationale Beziehungen können zu einem größeren interkulturellen Bewusstsein beitragen, zum Beispiel durch den Austausch mit den Partnerstädten Sélestat, Chavanay, Montigniessur-Sambre, Liestal und Worthing oder durch bürgerschaftlich organisierten Austausch wie beispielsweise den Deutsch-Französischen Kreis Waldkirch-Sélestat.

Die Intensivierung des Jugendaustauschs zwischen Waldkirch und seinen Partnerstädten oder zwischen Schulen in Waldkirch und Schulen in anderen Ländern, wie beispielsweise dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in Waldkirch und dem Lyzee Koeberle in Sélestat, sind als weitere Maßnahmen zu diskutieren. Die aus ihnen resultierenden Begegnungen sind ein wirksames Instrument, um Vorbehalte und Vorurteile abzubauen.[59]

Förderung nachbarschaftlicher Begegnungen

Ein immer wieder genannter Wunsch von Waldkircher Bürgerinnen und Bürger ist die Möglichkeit, sich nachbarschaftlich begegnen zu können. Das Mehrgenerationenhaus Rotes Haus bietet hierfür Möglichkeiten der Begegnung und des gegenseitigen Austauschs. Diese ermöglichen, dass Gruppen, die sonst oft nicht untereinander in Kontakt kommen, sich begegnen und gemeinsam an der Weiterentwicklung des Stadtteils mitwirken. Die Stärkung des nachbarschaftlichen Engagements durch weitere Stadtteilzentren in den anderen Stadtteilen wird daher in verschiedenen Kontexten, beispielsweise im Rahmen des Netzwerk Flüchtlinge Waldkirch oder beim Bürgerbeteiligungsprozess „Gut älter werden“, vorgeschlagen. Wichtig für weitere Stadtteilzentren wäre, von Beginn an ein Leitbild zu schaffen, das deren generationenübergreifenden, inklusiven, interkulturellen und emanzipatorischen Charakter betont. Eine weitere Möglichkeit der Stärkung nachbarschaftlichen Engagements sind zudem Initiativen wie beispielsweise die ZEITBANKplus, bei der Mitglieder sich gegenseitige Hilfestellung und Unterstützung leisten.

Ziele im Handlungsfeld ‚Kultur, Freizeit und Sport‘

I. Die Aktivitäten in den Bereichen Kultur und Freizeit sind interkulturell offen.
II. Die Kulturen aller WaldkircherInnen sind im Miteinander sowie in den kulturellen Aktivitäten in Waldkirch präsent.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Förderung der interkulturellen Öffnung der Waldkircher Vereine
2. Unterstützung der Vereine und Gruppierungen der Menschen mit Migrationshintergrund
3. Schaffung von allgemein leicht zugänglichen Sportangeboten
4. Förderung der interkulturellen Öffnung der Kultureinrichtungen
5. Förderung von Kultur-, Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten, welche kulturelle Vielfalt sichtbar und erfahrbar machen

[59] Ministerium für Integration Baden-Württemberg (Hg.) (2014): Integration im Blick, S. 7.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Kultur, Freizeit und Sport'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
2	**Unterstützung der Vereine und Gruppierungen der Menschen mit Migrationshintergrund durch Beratung, Vernetzung und Weiterbildungsangebote**	Vereine und Gruppierungen der Menschen mit Migrationshintergrund	Stadtverwaltung: Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	Sollte verstärkt werden
3	**Nordic Walking interkulturell**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Bürgerschaftlich organisiert im Roten Haus	Kontinuierlich	
3	**Leicht zugängliche Bewegungs- und Sportangebot für Kinder- und Jugendliche im Rahmen der städtischen Jugendsozialarbeit und im Mehrgenerationenhaus Rotes Haus**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Städtische Jugendsozialarbeit; Rotes Haus; Stadtseniorenrat; u.U. weitere Akteure	Kontinuierlich	
3	**Offener und kostengünstiger Schwimmunterricht** für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien	Kinder und Jugendliche	Rotes Haus; Städtische Jugendsozialarbeit	Kontinuierlich	
3	**Kinderferienbetreuung** als Möglichkeit, um sich in zwangslosem Rahmen zu bewegen	Kinder	Stadtverwaltung: Dezernat 2 Kultur, Bildung und Soziales	Jedes Jahr in den Oster-, Pfingst- und Sommerferien	
4	**Angebot an Ressourcen zum Deutsch- und Fremdsprachenerwerb**	Menschen mit Migrationshintergrund	Mediathek	Kontinuierlich	
4	**Fremdsprachige Führungen durch die Mediathek**	Menschen mit Migrationshintergrund	Mediathek	Kontinuierlich	
5	**Frauencafé als Möglichkeit der niedrigschwelligen Begegnung**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen; Türkisch-Islamischer Verein	Kontinuierlich	
5	**Begegnung bei Medien und Filmproduktion**	Jugendliche	Black Dog e.V.	Kontinuierlich	
5	**Deutsch-Französischer Kreis Waldkirch CFA e.V.**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Deutsch-Französischer Kreis Waldkirch CFA e.V.	Kontinuierlich	
5	**Interkulturelles Angebot auf den Waldkircher Festen** (Stände, Programmpunkte…)	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	VeranstalterInnen der Waldkircher Feste	Kontinuierlich	Sollte ausgeweitet werden
5	**Interkulturelle Wochen Waldkirch**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragte; zahlreiche Akteure	Kontinuierlich	

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Kultur, Freizeit und Sport'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Austausch über Möglichkeiten der interkulturellen Öffnung der Vereine**	Mitglieder der Vereine	Stadtverwaltung; Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmalig	
3	**Projekt ‚Kicken & Lesen'**: Fußballspielen und Üben sprachlicher Fertigkeiten	Jungen mit Migrations- oder bildungsfernem Hintergrund	Städtische Jugendsozialarbeit; Sportvereine; Türkisch-Islamischer Verein	Einmalig	Letzte Durchführung: 01.04.2013 - 31.10.2013
5	**Gestaltung multikultureller Veranstaltungsformate**, z.B. mehrsprachige Vorlesenachmittage, interkulturelle MärchenerzählerInnen	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Mediathek in Kooperation mit weiteren Akteuren	Kontinuierlich	
5	**Gemeinsames Kochen**, siehe als Vorlage beispielsweise http://www.zusammenessen.de	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Rotes Haus; Städtischer Integrationsbeauftragter	Mehrfach als Projekt	
5	**Offenes Café bzw. Bürgercafé**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Rotes Haus; Stadtverwaltung: Abteilung Jugend, Soziales und Integration	Kontinuierlich	
5	**Initiative für eine weitere Partnerstadt**, z.B. in Osteuropa	WaldkircherInnen und Partnerstadt	BürgerInnen Waldkirchs; Stadtverwaltung		

3.7 Gesundheit

Die gesundheitliche Situation von Personen mit Migrationshintergrund ist sehr unterschiedlich und wird von verschiedenen Faktoren wie der sozialen Integration, der beruflichen Lage und dem Bildungshintergrund bedingt – dies trifft jedoch auf alle Menschen zu, unabhängig vom Migrationshintergrund. Bei einem Teil der zugewanderten Menschen beeinflussen jedoch die „Gründe und Umstände der Migration sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen“[60], zusammen mit der sozialen Lage, die gesundheitliche Situation negativ. In diesem Bereich wäre eine engere Zusammenarbeit mit dem Landkreis sinnvoll, da eine Kommune alleine mit diesem Thema überfordert wäre.

Möglichkeiten der Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund

Viele Informationen über medizinische Leistungen erreichen einen Teil der Menschen mit Migrationshintergrund noch nicht in ausreichendem Maße. Insgesamt betrachtet nehmen sie Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen seltener in Anspruch, ihre Impfrate ist geringer und Präventionsmaßnahmen werden weniger genutzt[61] Dies ist überwiegend auf eine geringere Kenntnis der Angebote des Gesundheitssystems und Barrieren im Gesundheitssystem zurückzuführen. Zur Kommunikation und Information können bestehende Strukturen wie Frauencafés, Integrationskurse oder die Kindertageseinrichtungen genutzt werden.

Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen

Um einen gleichberechtigten Zugang zur gesundheitlichen Versorgung zu ermöglichen, sollten im Gesundheitsbereich keinerlei Barrieren bestehen. Bei Sprachbarrieren sind im medizinischen und pflegerischen Bereich übersetzte Dokumente und der Einsatz von professionellen Dolmetschenden sinnvoll, um über Angebote zu informieren und folgenschwere Missverständnisse zu vermeiden.[62] Weitere mögliche Barrieren sind mangelnde Kenntnisse bestimmter Krankheiten aufgrund eines niedrigeren Bildungsgrads sowie einem kulturell unterschiedlichen Umgang mit Krankheiten, beispielsweise bei der Intensität der Schmerzäußerung. Mangelnde Kenntnisse bestimmter Krankheiten können über Dolmetschende im Gespräch kompensiert werden. Der Einsatz von Dolmetschenden verringert zudem die Wahrscheinlichkeit, dass Familienmitglieder übersetzen müssen. Oft handelt es sich dabei um Kinder und Jugendliche, für die das Übersetzen eine große Belastung sein kann. Mögliche Probleme durch kulturell andere Auffassungen von Krankheiten können durch interkulturell geschultes Personal verhindert werden.

Psychische Erkrankungen bei Menschen mit Migrationshintergrund

Besonders hervorzuheben ist, dass das Risiko psychisch zu erkranken bei Faktoren wie Vertreibung, Armut und sozialer Isolation, aber auch bei Sprachproblemen, steigt. Besonders hoch ist bei zugewanderten Personen auch die Rate an posttraumatischen Erkrankungen, zurückzuführen auf traumatische Erlebnisse in einigen Herkunftsländern.[63] Gerade bei dieser Zielgruppe sind eine kultursensible Beratung und Diagnostik bedeutsam.

---

[60] Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2010): 8. Bericht der Beauftragten, S. 212.

[61] Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2016): 11. Bericht der Beauftragten, S. 212-216; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2007): Der Nationale Integrationsplan, S. 99.

[62] Die Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2015): 10. Bericht der Beauftragten, S. 154.

[63] Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (2012): Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) zum Thema Perspektiven der Migrationspsychiatrie in Deutschland, S. 3.

Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung

Das Ziel einer inklusiven Kommune ist es, allen Menschen die Möglichkeit zu bieten, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Barrieren, auf die Menschen mit Behinderungen täglich stoßen, beispielsweise der Zugang zu Gebäuden und Transportmitteln, aber auch im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien, müssen abgebaut werden. Eine Herausforderung für die Arbeit der Institutionen in diesem Bereich ist außerdem, dass in einigen Herkunftsländern der Zuwanderinnen und Zuwanderer das Thema Behinderung noch immer stigmatisiert wird. Hier ist es wichtig, Netzwerke aus Anlaufstellen und Personen, mit denen Menschen mit Migrationshintergrund in Kontakt kommen, zu bilden und so Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung abzubauen.

Viele Menschen mit Migrationshintergrund, haben zudem zu wenige Informationen über Unterstützungsangebote. Dies liegt teilweise an eigenen fehlenden Sprachkenntnissen, aber auch an schwer verständlichem Informationsmaterial. Die Verwendung von ‚Einfacher Sprache' oder die Übersetzung von wichtigen Dokumenten können dem entgegenwirken.

Ziele im Bereich ‚Gesundheit'

I. Menschen mit Migrationshintergrund sind medizinisch gut versorgt und haben leichten Zugang zu gesundheitsfördernden Angeboten.
II. Menschen mit Behinderung mit und ohne Migrationshintergrund können gleichberechtigt an allen Teilen des gesellschaftlichen Lebens teilnehmen.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Förderung der interkulturellen Öffnung des Gesundheitsbereichs
2. Förderung der Information von Menschen mit Migrationshintergrund zu gesundheitsrelevanten Themen und Angeboten
3. Niedrigschwellige und stadtteilorientierte gesundheitsfördernde Angebote
4. Beratungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Gesundheit'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
2	**Landesprogramm ‚Stärke'**: Bildungsangebote für Eltern von neugeborenen Kindern	Eltern von neugeborenen Kindern	Erziehungs- und Familienberatungsstelle Waldkirch; Sozialdienst katholischer Frauen; Deutscher Kinderschutzbund	Kontinuierlich	Sollte vor allem unter NeuzuwanderInnen verstärkt bekannt gemacht werden
2	**Willkommensbesuche bei Eltern von Neugeborenen**	Eltern von Neugeborenen	Deutscher Kinderschutzbund	Kontinuierlich	
2	**Landeskreisnetzwerk Frühe Hilfen**: Unterstützung von Eltern vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Ende des dritten Lebensjahres	Mütter und Väter	Erziehungs- und Familienberatungsstelle Waldkirch in Kooperation mit Praxen und Beratungsdiensten	Kontinuierlich	Sollte vor allem unter NeuzuwanderInnen verstärkt bekannt gemacht werden
2	**Informationsverbreitung zu den Themen Schwangerschaft, Sexualität und Verhütung für Frauen im Rahmen bestehender Strukturen**, z.B. Frauencafés, Integrationskurse	Frauen mit Migrationshintergrund	Sozialdienst katholischer Frauen; Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	
2	**Sexualpädagogisches Angebot für Gruppen und Schulklassen zu den Themen Liebe, Partnerschaft und Sexualität**	Mädchen und Jungen mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 14 bis 16 Jahren bzw. der Klassenstufe 8 oder 9	Sozialdienst katholischer Frauen; Schulen	Kontinuierlich	
2	**Beratung zu Schwangerschaft, Sexualität und Verhütung**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Sozialdienst katholischer Frauen	Kontinuierlich	
3	**Siehe das Handlungsfeld 3.6, dort die Maßnahmen des Ansatzpunktes „Schaffung von allgemein leicht zugänglichen Sportangeboten"**				
4	**Siehe den ‚Aktionsplan für Inklusion'**				

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Gesundheit'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Angabe der Sprachkompetenzen von medizinischen und therapeutischen Praxen in einem städtischen Wegweiser**	Menschen mit Migrationshintergrund	Praxen; Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmalige Erstellung und kontinuierliche Pflege	
1	**Vermittlung von Dolmetschenden in Therapie- und Gesundheitseinrichtungen**	Menschen mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter; Sämtliche Gesundheitseinrichtungen	Kontinuierlich	
1	**Aufbau eines Netzwerks von Gesundheitsmultiplikator-Innen, die relevante Informationen zum Gesundheitssystem an Menschen mit Migrationshintergrund weitergeben**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Erziehungs- und Familienberatungsstelle Waldkirch; Sozialdienst katholischer Frauen; Deutscher Kinderschutzbund; Hebammenpraxis Waldkirch; Kindertageseinrichtungen	Kontinuierlich	
2	**Veranstaltungen zu Gesundheitsthemen, auch zielgruppenspezifisch z.B. zu frauenspezifischen Gesundheitsthemen**, durchgeführt von medizinischen Personal	Menschen mit Migrationshintergrund	Rotes Haus in Zusammenarbeit mit medizinischem Fachpersonal	Kontinuierlich	Gegebenenfalls mit DolmetscherInnen
3	**Siehe das Handlungsfeld 3.6, dort die Maßnahmen des Ansatzpunktes „Schaffung von allgemein leicht zugänglichen Sportangeboten"**				
4	**Siehe den ‚Aktionsplan für Inklusion'**				

3.8 Ältere Menschen mit Migrationshintergrund

> „Die Mutter meiner Frau wohnt bei uns im Haus. In unserem Herkunftsland behält man die Eltern so lange bei sich wie es geht. Im Altersheim bauen die alten Leute sehr schnell ab.“ (Waldkircher mit Migrationshintergrund)

Immer mehr der zugewanderten Personen in Deutschland kommen in ein hohes Alter, wodurch die Situation älterer Menschen mit Migrationshintergrund an Bedeutung gewinnt. Hinzu kommt, dass ein Teil der zugewanderten Personen aufgrund beruflich schwerer körperlicher Tätigkeiten pflegeanfälliger ist.[64] Allerdings ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in den Waldkircher Seniorenwohnanlagen und bei ambulanten Pflegediensten derzeit noch niedrig. Dies hat mehrere Gründe. So liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei 20% der Gesamtbevölkerung, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an den über 65-Jährigen aber nur bei 9%.[65] Von Bedeutung ist außerdem, dass ein Teil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund in Mehrgenerationenhaushalten lebt und dort auch gepflegt wird.

Angebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund

In Waldkirch gibt es ein großes Angebot an Begegnungsmöglichkeiten für ältere Menschen wie Seniorentreffs, Ausflüge oder Austauschgruppen. Auch das Mehrgenerationenhaus Rotes Haus hat ein breites Angebot an Vorträgen, Beratungs- und Begegnungsmöglichkeiten für diese Zielgruppe. Viele dieser Angebote werden aber nur von einer geringen Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen. Die Bekanntmachung dieser Angebote über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie das direkte Zugehen auf ältere Menschen mit Migrationshintergrund, können helfen, die Angebote bekannter zu machen. Vor allem der direkten mündlichen Ansprache älterer Menschen mit Migrationshintergrund, beispielsweise im Rahmen kommunaler Quartiersarbeit, kommt eine besondere Bedeutung zu.[66] Die Akteure der Belange von älteren Menschen, wie zum Beispiel Selbsthilfeorganisationen oder Beratungsstellen, sind zudem gefordert, sich interkulturell zu öffnen. Interkulturelle Schulungen und der Abbau von Sprachbarrieren sind hierfür erste Schritte.

Es lässt sich zudem feststellen, dass generationenübergreifende Angebote immer stärker nachgefragt werden. Der Schaffung solcher Angebote kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Besonders bewährt haben sich dabei stadtteilorientierte Begegnungsorte wie Quartierszentren, in denen unterschiedliche Angebote wie beispielsweise offene Frühstücke und Cafés oder generationenübergreifende Spielnachmittage Menschen unterschiedlichster Herkunft und Schichten zusammenbringen.

Kultursensible Pflege

Das Thema Pflege für Menschen mit Migrationshintergrund wird zukünftig relevanter werden. Die größten pflegebedürftigen Gruppen unter den Menschen mit Migrationshintergrund sind die ehemaligen Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter sowie die Spätausssiedlerinnen und Spätaussiedler. Studien zeigen, dass vor allem diese vergleichsweise früh pflegebedürftig werden, da sie häufig unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen gearbeitet haben.[67] Mit der steigenden Anzahl an pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund verändern sich auch die Anforderungen an die Pflege. Menschen mit Migrationshintergrund können beispielsweise kulturell bedingte Vorlieben beim Essen oder im persönlichen Umgang haben. Allerdings gilt schon heute in der Altenpflege, die Pflege

[64] Kohls, Martin (2015): Migration und Pflege – eine Einführung.
[65] Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2016): Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, S. 65.
[66] Schabram (2016): Kultur im Quartier. Sozialräumliche Kultur- und Bildungsarbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten, S. 373.
[67] Volkert; Risch (2017): Altenpflege für Muslime – Informationsverhalten und Akzeptanz von Pflegearrangements, S. 8.

„bedürfnis- und biografieorientiert“[68] am Individuum auszurichten. Um hierbei auf unterschiedliche kulturelle Hintergründe eingehen zu können, wären interkulturelle Schulungen hilfreich. Darüber hinaus kann es zu sprachlichen Schwierigkeiten kommen, insbesondere wenn Menschen mit Zuwanderungsgeschichte die später erlernte deutsche Sprache im Alter teilweise oder ganz vergessen.[69]

In Waldkirch gibt es aufgrund der geringen Zahl der pflegebedürftigen Personen mit Migrationshintergrund noch keinen großen Bedarf, sich mit kultursensibler Pflege auseinanderzusetzen. Die Bereitschaft hierzu ist laut Mitarbeitenden aus dem Pflegebereich aber deutlich vorhanden. Um sich diesen Herausforderungen zu stellen, bedarf es der weiteren interkulturellen Öffnung der Pflegedienste, beispielsweise durch eine bewusste interkulturelle Personalentwicklung oder eine Beteiligung der Organisationen der Menschen mit Migrationshintergrund bei der Ausgestaltung von Angeboten.[70]

Kenntnisse über das pflegerische, gesundheitliche und rechtliche Versorgungssystem in Deutschland sollten zudem über Beratungs- und Anlaufstellen vermittelt werden.[71] Besonders bewährt haben sich hierfür Quartierszentren, durch die niedrigschwellig Informationen weitergegeben werden, beispielsweise bei gemeinsamen Begegnungsmöglichkeiten oder Beratungsstellen, die in Quartierszentren angesiedelt sind. Zudem kann der Einsatz von mehrsprachigen Dokumenten sinnvoll sein.

Bestattung von Personen anderer Glaubensrichtungen

„Wenn man selbst keine Angehörigen auf dem Friedhof hat, fühlt man sich auch weniger daheim.“ (Waldkircher mit Migrationshintergrund)

Viele Musliminnen und Muslime lassen sich in ihren Herkunftsländern bestatten. Das hat teils mit Heimatverbundenheit, teils mit muslimischen Bestattungsbräuchen zu tun, die in vielen Bundesländern nicht zulässig sind. In Baden-Württemberg ist dies durch eine Änderung des Bestattungsgesetzes seit 2014 zugelassen. In Waldkirch wird derzeit eine neue Friedhofssatzung erstellt, welche die Anlegung eines muslimischen Grabfeldes und eines Raumes für rituelle Waschungen beinhaltet.[72]

Ziel im Handlungsfeld ‚Ältere Menschen mit Migrationshintergrund‘

Seniorinnen und Senioren ist, unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ethnischen Herkunft, ein selbstbestimmtes und erfüllendes Leben in Waldkirch möglich.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Förderung der interkulturellen Öffnung von Seniorenwohnanlagen und Pflegediensten/Pflegeeinrichtungen
2. Förderung der Information über das pflegerische und gesundheitliche Versorgungssystem und über Betreuungsmöglichkeiten
3. Förderung von Angeboten zur Freizeitgestaltung und Begegnung für Seniorinnen und Senioren mit und ohne Migrationshintergrund, insbesondere stadtteilorientierte und generationenübergreifende Angebote
4. Ermöglichung der Bestattung von Menschen anderer Glaubensrichtungen auf Waldkircher Friedhöfen

[68] Forum für eine kultursensible Altenhilfe (Hg.) (2002): Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe, S. 5.
[69] Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2007): Der Nationale Integrationsplan, S. 100.
[70] Forum für eine kultursensible Altenhilfe (Hg.) (2002): Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe; Arbeitskreis ‚Charta für eine kultursensible Altenpflege‘ / Kuratorium Deutsche Altenhilfe (Hg.) (2002): Für eine kultursensible Altenpflege.
[71] Polat (2013): Anforderungen an die Pflege von Migrantinnen und Migranten, S. 356.
[72] Ministerium für Integration Baden-Württemberg (2014): Novellierung Bestattungsgesetz. Islamische Grabfelder beinhalten nach Mekka ausgerichtete Grabfelder sowie einen Raum, der für die rituelle Waschung entsprechend den religiösen Reinheitsgeboten im Islam ausgestattet ist. Zudem wird der Leichnam nicht in einem Sarg, sondern nur in einem Leinentuch beigesetzt, wofür eine Lockerung der Sargpflicht der meisten Friedhöfe notwendig ist.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Ältere Menschen mit Migrationshintergrund'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Schulung des Altenpflegepersonals in kultursensibler Altenpflege**	Im medizinischen Bereich tätige Menschen	Arbeitgeber im Bereich der Altenpflege	Findet statt, Ausmaß von Träger zu Träger unterschiedlich	
2	**Beteiligungsprozess ‚Gut älter werden':** Handlungsansätze für ein gutes Leben im Alter in Waldkirch	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ab 55 Jahren	Städtische Beauftragte für Senioren und Demografie	2017/2018, dann jährliche Erhebung geplant	
2	**Niedrigschwelliges Beratungsangebot zu pflegerischen, gesundheitlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen**	SeniorInnen	Migrationsberatung für Erwachsene; Stadtseniorenrat; VdK Waldkirch	Kontinuierlich	Sollte bekannter gemacht werden unter SeniorInnen mit Migrationshintergrund
3	**Niedrigschwelliges Sportangebot für SeniorInnen in Waldkirch**	SeniorInnen	Rotes Haus; Stadtseniorenrat; Angebote verschiedener Vereine	Kontinuierlich	Sollte bekannter gemacht werden unter SeniorInnen mit Migrationshintergrund
3	**Freizeit- und Begegnungsangebote speziell für SeniorInnen in Waldkirch**	SeniorInnen	Rotes Haus; Seniorenwerk Waldkirch; Seniorenwerk Buchholz; Siensbacher Seniorenkreis; Stadtseniorenrat	Kontinuierlich	Sollte bekannter gemacht werden unter SeniorInnen mit Migrationshintergrund
3	**Generationenübergreifendes Freizeit- und Begegnungsangebot in Waldkirch**	Menschen jeden Alters mit und ohne Migrationshintergrund	Rotes Haus; Stadtseniorenrat; Arbeiterwohlfahrt Waldkirch	Kontinuierlich	Sollte verstärkt werden

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Ältere Menschen mit Migrationshintergrund'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
2	**Informationsveranstaltungen zum Thema „Alt werden in Deutschland", z.B. Themen wie Ambulante Dienste, Finanzielle Hilfen im Alter und bei Krankheit, Unterstützungsangebote im Alltag, Pflegebedürftigkeit, etc.**	SeniorInnen sowie deren Angehörige	Pflegestützpunkt des Landkreises Emmendingen; Stadtseniorenrat; Kirchliche Sozialstation St. Elisabeth; Arbeiterwohlfahrt Waldkirch; VdK Waldkirch; Rotes Haus	Einmalig, mit evtl. Wiederholung	Sollte gezielt unter SeniorInnen mit Migrationshintergrund und deren Angehörigen bekannt gemacht werden
2	**Erstellung mehrsprachiger Informationsmaterialien zu den Rahmenbedingungen des Lebens im Alter in Waldkirch**	SeniorInnen sowie deren Angehörige	Pflegestützpunkt des Landkreises Emmendingen; Stadtseniorenrat; Kirchliche Sozialstation St. Elisabeth; Arbeiterwohlfahrt Waldkirch; VdK Waldkirch; Rotes Haus; Städtische Beauftragte für Senioren und Demografie	Einmalig mit fortlaufender Aktualisierung	
2	**Einsatz von Dolmetschenden des städtischen Dolmetschendenpools bei Beratungs- und Informationsangeboten für SeniorInnen**	SeniorInnen	Stadtseniorenrat; VdK Waldkirch; Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
2	**Informationsveranstaltung für Organisationen der Menschen mit Migrationshintergrund zu pflegerischen, gesundheitlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen**	Vereine und Organisationen der Menschen mit Migrationshintergrund	Städtische Beauftragte für Senioren und Demografie; Soziales und Integration; Pflegestützpunkt des Landkreises Emmendingen	Einmalig, mit evtl. Wiederholung	
3	**Durchführung stadtteilbezogener Begegnungs- und Bildungsangebote, die auch an den Interessen der älteren Menschen mit Migrationshintergrund ausgerichtet sind**	Menschen jeden Alters mit und ohne Migrationshintergrund	Rotes Haus; Stadtseniorenrat; Arbeiterwohlfahrt Waldkirch; Seniorenwerk Waldkirch; Seniorenwerk Buchholz; Siensbacher Seniorenkreis	Kontinuierlich	
4	**Friedhofskonzeption, die Bestattungen für Angehörige aller Glaubensrichtungen ermöglicht, derzeit v.a. Menschen muslimischen Glaubens**	Menschen anderer Glaubensrichtungen, v.a. muslimischen Glaubens	Gemeinderat; Evangelische Kirche; Katholische Kirche; Türkisch-Islamischer Verein; Stadtverwaltung: Friedhofsverwaltung	Einmalig	

3.9 Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund

Die Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien steht in einem engen Zusammenhang mit dem Bildungsstand, der Erwerbsintegration und der sozialen Integration der Eltern. Vor allem die Maßnahmen in den Handlungsfeldern 3.1 ‚Bildung und Deutschförderung', 3.2 ‚Ausbildung, Arbeit und berufliche Bildung' und 3.6 ‚Kultur, Freizeit und Sport' sind daher für Familien von hoher Bedeutung, denn sie bedingen oft die Chancen, welche Kinder und Jugendliche im Leben haben. Weitere Ansatzpunkte sind in diesem Handlungsfeld dargestellt.

Familien und Kinder

Für alle Familien existiert eine große Anzahl an Angeboten in Waldkirch, beispielsweise die Ferienbetreuung und die Kiwanis-Ferienschule, Projekte der Kindertageseinrichtungen und der Jugendsozialarbeit oder das Angebot der Waldkircher Vereine. Diese Angebote müssen auch unter den Familien mit Migrationshintergrund bekannt gemacht werden, beispielsweise durch die direkte Ansprache durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, dem Sozialdienst Katholischer Frauen, dem Deutschen Kinderschutzbund Waldkirch oder ähnlichen Organisationen.

In Familien mit Migrationshintergrund spielen oft Frauen eine sehr wichtige Rolle für den Integrationsprozess der gesamten Familie. Besonders relevant ist dies für die Kinder, da „eine Erwerbsintegration der Mütter die Teilhabechancen der Kinder verbessert, nicht nur auf materielle Weise, sondern vor allem auch durch die damit einhergehende Orientierungs- und Unterstützungsfunktion für die Kinder […] und der Vorbildfunktion mit Blick auf die bildungs- und arbeitsmarktbezogenen Erfolge der Kinder"[73]. Solche Angebote sollten niedrigschwellig und stadtteilorientiert stattfinden, beispielsweise in Quartierszenten wie dem Roten Haus. Eine Kinderbetreuung während der Angebote ermöglicht es zudem allen Müttern, auch Alleinerziehenden, an diesen teilzunehmen.

Besondere Aufmerksamkeit verdient zudem die Lebenssituation alleinerziehender Eltern mit Migrationshintergrund, vor allem bei neuzugewanderten Eltern, welche häufig ohne Unterstützung durch Familie und persönliche Netzwerke ihre Kinder erziehen müssen. Anlaufstellen wie beispielweise der Deutsche Kinderschutzbund Waldkirch sind in diesem Fall von hoher Bedeutung.

Jugendliche

Viele Menschen mit Migrationshintergrund erleben ihre zwei ‚Heimaten' oder ihre Zugehörigkeit zu zwei Kulturen als Bereicherung. Gleichzeitig gibt es aber Menschen, die sich in diesem Zwiespalt nicht wohlfühlen. Vor allem Jugendliche stehen oft vor der Aufgabe, kulturelle oder religiöse Vorstellungen der Herkunftskultur ihrer Familie mit den Wertvorstellungen der deutschen Gesellschaft in Einklang zu bringen und sich manchmal auch für eine Seite entscheiden zu müssen. Dies kann für viele Jugendliche sehr belastend sein. So schilderten interviewte jugendliche Mädchen türkischer Herkunft, die in Deutschland geboren sind, dass sie sich in Waldkirch so unwohl fühlen, dass sie aus Deutschland wegwollen. Grund hierfür ist laut den befragten Mädchen neben Diskriminierungserfahrungen im Alltag und bei der Ausbildungssuche das latente Gefühl, „nicht dazuzugehören".

> „Die Fragerei zu unserer Herkunft nervt." (jugendliche Waldkircherin mit Migrationshintergrund)
>
> „Man fühlt sich hier nicht so richtig wohl. Natürlich, es gibt echt nette Deutsche und ich mag Deutsche. Ich habe auch viele deutsche Freunde, die haben nichts gegen den Islam. Aber man will trotzdem einfach weg. Auch um das Gefühl von Heimat zu haben, obwohl ich hier geboren bin." (jugendliche Waldkircherin mit Migrationshintergrund)

[73] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2016): Familien mit Migrationshintergrund. Analysen zur Lebenssituation, Erwerbsbeteiligung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf, S. 1-2.

Hier gilt es zu bedenken, dass es bei einem interkulturellen Miteinander darum geht, Waldkirch zu einer Heimat für alle hier lebenden Menschen zu machen. Das Gefühl „nicht dazuzugehören“ kann nur dann schwinden, wenn es gegenseitige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten gibt, bei denen Kontakte und Freundschaften entstehen können. Diese können das Gefühl, seine Heimat in Waldkirch zu haben, stärken. In diesem Kontext ist der von Jugendlichen immer wieder gehörte Wunsch, einen Ort zu haben, an dem sie sich treffen und unter sich sein können, beispielsweise in Form eines Jugendcafés, zu diskutieren.

Darüber hinaus ist wichtig, dass es Regelangebote gibt, die allen Jugendlichen offenstehen, aber gezielt Jugendliche mit Migrationshintergrund ansprechen. Sport beispielsweise kann Begegnungen von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund fördern. Um möglichst viele Jugendliche zu erreichen, sollten diese Angebote möglichst niedrigschwellig und nicht wettkampforientiert sein, wie beispielsweise der offene Nachtsport der städtischen Jugendsozialarbeit. Niedrigschwellige Anlaufstellen und Personen, die das Vertrauen von Jugendlichen haben, beispielsweise in der Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit, können eine weitere große Unterstützung sein.

Gleichberechtigung von Männern und Frauen

Im Zusammenhang mit Menschen mit Migrationshintergrund ist die Gleichberechtigung von Männern und Frauen ein wichtiges Thema, da ein Teil der eingewanderten Familien aus patriarchal geprägten Gesellschaften stammt. In diesen haben Frauen teils weniger Rechte als Männer. Jedoch ist die Situation von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund nicht generell durch Benachteiligung geprägt.[74] „Die Realität der jungen Frauen [stellt] sich weitaus differenzierter dar. Sie sind überwiegend […] bildungs- und familienorientiert, streben finanzielle Unabhängigkeit sowie partnerschaftliche Gleichberechtigung an. Eine starke Identifizierung mit der eigenen ethnischen Gruppe steht nicht im Gegensatz zu ihrer an Deutschland ausgerichteten Lebensplanung.“[75] In der öffentlichen Wahrnehmung wird die Benachteiligung von Frauen zwar oft mit dem Islam verknüpft. Studien zeigen aber, dass vor allem sozioökonomische Faktoren wie der Bildungsgrad und das Alter für ungleiche Rollenmodelle verantwortlich sind, die Religionszugehörigkeit dagegen weniger relevant ist.[76]

In Bezug auf Bildung und Beruf lässt sich eine zunehmende Gleichberechtigung feststellen. Mädchen mit Migrationshintergrund sind in der Schule oft erfolgreicher als Jungen mit Migrationshintergrund, nehmen eine Ausbildung oder ein Studium auf und verfolgen ihre Berufslaufbahn.[77] Bei einem Teil der Mädchen schlägt sich die schulische Qualifikation aber nicht im beruflichen Erfolg nieder, vor allem die Schwelle von der Ausbildung in den Beruf wird von Mädchen und jungen Frauen aus bildungsfernen Schichten dann nicht mehr überschritten.[78] Dies liegt teils daran, dass in einigen Familien mit Migrationshintergrund traditionelle Geschlechterrollenbilder vorherrschen, was einen negativen Einfluss auf die Karriereambitionen von Mädchen und jungen Frauen dieser Familien hat. Hier helfen positive Rollenvorbilder, die berufliche Karrieren und Selbstständigkeit zeigen.

Lebenssituation von Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund

Geschlechterrollen sind je nach dem Herkunftsland von zugewanderten Familien unterschiedlich. Geschlechterdifferenzierende Angebote in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind daher von besonderer Bedeutung. Maßnahmen zur Stärkung von Mädchen und jungen Frauen sollten an der

[74] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2004): Viele Welten leben.
[75] Simon-Hohm (2007): Migrantinnen in Deutschland, S. 4.
[76] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) – Redaktion DIK (Hg.) (2014): Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit.
[77] Schader-Stiftung (Hg.) (2011): Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen, S. 119-121.
[78] Ebd., S. 171.

Verwirklichung von deren Selbstbestimmungsrecht ansetzen.[79] Projekte hierfür sind mädchenspezifische Angebote im Rahmen der städtischen Jugendsozialarbeit oder Selbstsicherheitstrainings für Mädchen an Schulen, beispielsweise das Projekt ‚Mutige Mädchen'.[80] Generell wichtig ist, dass alle Anlaufstellen, welche oft in Kontakt mit Mädchen kommen, im Bereich Empowerment von Mädchen sensibilisiert und geschult werden.

Die Situation von Jungen und Männern findet in der Integrationsarbeit oft weniger Berücksichtigung. Patriarchale Strukturen haben aber negative Auswirkungen auf Frauen als auch auf Männer. Vor allem junge Männer mit Migrationshintergrund in der zweiten oder dritten Generation stehen oft im Konflikt zwischen der familiär bestimmten Identität und der außerfamiliären Identität des Migrationslandes. Dieser Konflikt kann die Integration maßgeblich beeinflussen, beispielsweise bei Fragen der Ehr- und Moralvorstellungen. Das Projekt ‚Heroes', in dem sich junge Männer gegen die Unterdrückung im Namen der Ehre und für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern engagieren, stellt dazu fest: „Patriarchale Strukturen und Vorstellungen von Ehre, die durch die Erziehung, Community oder Clique weitergegeben werden […] erschweren sowohl männlichen als auch weiblichen Jugendlichen eine freie Entwicklung ihrer Persönlichkeit und lassen alternative Lebensentwürfe unmöglich erscheinen. […] auch die Jungen und Männer stehen unter enormem Druck. Als Söhne und Brüder tragen sie einen Großteil der Last auf ihren Schultern. Sie sind diejenigen, die traditionell verpflichtet sind, die Ehrvorschriften durchzusetzen."[81] Veränderungen von patriarchalen Strukturen setzen zu einem Großteil an Jungen und Männern an, da sie eher die Möglichkeit haben, ungleiche Machtkonstellationen zu verändern. Dies sollte unterstützt werden, z.B. indem dies im Rahmen von jungenspezifischen Angeboten der städtischen Jugendsozialarbeit thematisiert wird oder durch ein landkreisweites Projekt, das sich am Projekt ‚Heroes' orientiert.

Ziele im Handlungsfeld ‚Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund'

I. Alle Kinder, Jugendlichen und Familien nehmen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teil.
II. Alle Mädchen und Frauen, Jungen und Männer können ihre Persönlichkeit frei entfalten und sind frei in persönlichen Entscheidungen.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Unterstützung von Familien und Kindern mit Migrationshintergrund in deren jeweiligen Lebenslagen
2. Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
3. Geschlechterspezifische Angebote und Unterstützung für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund in ihren jeweiligen Lebens- und Problemlagen

[79] Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2007): Der Nationale Integrationsplan, S. 90.
[80] Badische Zeitung (07.12.2015): Eine Menge mutige Mädchen.
[81] Strohhalm e.V. (k.A.): Heroes, Abschnitt zu ‚Gesellschaftlicher Kontext'.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Migrationsberatung**, u.a. in sozialen und finanziellen Fragen	Eltern mit Migrationshintergrund	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	Findet im Roten Haus statt
1	**Beratung zu allen Fragen betreffend Migration, Integration und interkulturelles Zusammenleben**	Menschen mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
1	**Psychosoziale Beratungsangebote unterschiedlicher Träger in den Bereichen Partnerschaft, Schwangerschaft, Elternschaft, Sexualität**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Erziehungs- und Familienberatungsstelle Waldkirch; Sozialdienst katholischer Frauen; Caritasverband für den Landkreis Emmendingen; Deutscher Kinderschutzbund	Kontinuierlich	
1	**ElternmentorInnen**: Vermittlung und Unterstützung bei Fragen zu Erziehung und Bildung	Eltern und Kinder	ElternmentorInnen; Städtischer Integrationsbeauftragter; Schulen; Kindertageseinrichtungen	Kontinuerlich	Derzeit ruhend
1	**Stärkung der Erziehungs- und Familienkompetenzen durch das Landesprogramm ‚Stärke'**: Bildungsangebote für Eltern	Eltern	Erziehungs- und Familienberatungsstelle Waldkirch; Sozialdienst katholischer Frauen; Deutscher Kinderschutzbund	Kontinuierlich	Sollte vor allem unter NeuzuwanderInnen verstärkt bekannt gemacht werden.
1	**Kontakt- und Beratungsstellen für Alleinerziehende**	Alleinerziehende Eltern	Kontaktstelle für Alleinerziehende im Landkreis Emmendingen; Deutscher Kinderschutzbund	Kontinuierlich	
1	**Alleinerziehendentreff**	Alleinerziehende Eltern	Rotes Haus; Deutscher Kinderschutzbund	Kontinuierlich	
1	**Elterncafé**	Eltern	Deutscher Kinderschutzbund	Kontinuierlich	Sollte verstärkt alleinerziehende Eltern mit Migrationshintergrund ansprechen
1	**Beratung zu Fragen der Verhütung, Sexualität, Schwangerschaft, Partnerschaft, Familie und Beziehung**	Frauen, Männer und Jugendliche	Sozialdienst Katholischer Frauen	Kontinuierlich	

1	**Willkommensbesuche bei Eltern von Neugeborenen**	Eltern von Neugeborenen	Deutscher Kinderschutzbund	Kontinuierlich	
2	**Offene und mobile Jugendsozialarbeit der Stadt Waldkirch**	Jugendliche	Städtische Jugendsozialarbeit	Kontinuierlich	
2	**Jugendmigrationsdienst**: sozialpädagogische Beratung, Begleitung und Freizeitangebote	Menschen mit Migrationshintergrund von 12 bis 27 Jahren	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	Findet in Emmendingen statt und bei Bedarf vor Ort
2	**Sexualpädagogisches Angebot an Schulen**	Jugendliche	Sozialdienst Katholischer Frauen; Schulsozialarbeit	Kontinuierlich	
2	**Niedrigschwellige Sportangebote für Jugendliche**	Jugendliche	Städtische Jugendsozialarbeit	Kontinuierlich	
3	**Frauencafé als Möglichkeit der niedrigschwelligen Information und des gegenseitigen Austauschs**	Frauen mit und ohne Migrationshintergrund	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen; Türkisch-Islamischer Verein	Kontinuierlich	
3	**Geschlechterspezifische Angebote im Haus der Jugend und im Roten Haus**	Kinder und Jugendliche	Städtische Jugendsozialarbeit; Rotes Haus	Kontinuierlich	

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Nutzung von Kindertageseinrichtungen als Familienzentren** durch Angebot von Begegnungsmöglichkeiten während oder nach den Öffnungszeiten der Einrichtungen	Eltern mit Migrationshintergrund	Waldkircher Kindertageseinrichtungen	Kontinuierlich	
1	**Ermöglichung interkultureller Begegnung** im Rahmen der städtischen Quartiersarbeit, z.B. durch Nachbarschaftsfeste, offene Cafés	Familien mit und ohne Migrationshintergrund	Stadtverwaltung: Abteilung Jugend, Soziales und Integration	Kontinuierlich	
3	**Sensibilisierung für das Thema Empowerment von Mädchen und jungen Frauen**	Sozialdienst katholischer Frauen, Caritasverband im Landkreis Emmendingen, Städtische Schulsozialarbeit	Stadtverwaltung: Abteilung Jugend, Soziales und Integration	Kontinuierlich	
3	**Selbstsicherheitstrainings für Mädchen**	Mädchen	Städtische Schulsozialarbeit	Kontinuierlich	
3	**Mentorenfortbildungen durch Fortbilder des Programms ‚Heroes' aus Berlin**	Jungen mit Migrationshintergrund	Strohhalm e.V.; Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmalig	

3.10 Diskriminierung und Extremismus

Die Aufgaben eines Interkulturellen Aktionsplans liegen einerseits darin, die Chancen eines Zusammenlebens in Vielfalt aufzuzeigen. Ebenso soll er aber auch auf Gefahren und Herausforderungen hinweisen. Im Folgenden werden daher die Bereiche Extremismus und Diskriminierung dargestellt.

Ausgrenzendes Verhalten und Diskriminierung

In Deutschland gibt es keine einheitliche Erfassung von Ausgrenzung und Diskriminierung. Neben den persönlichen Folgen für die Betroffenen kann dies auch negative Folgen für die Integration haben, denn Teilhabe wird erschwert. Dies kann zu einer schwachen Identifikation mit Deutschland oder Waldkirch als Heimat und einer stärkeren Identifikation mit dem Herkunftsland führen.[82]

Besonders Frauen, die ein Kopftuch tragen, erleben häufig Diskriminierung. Meist geschieht dies aufgrund negativer Einstellungen gegenüber dem Islam oder der Ablehnung des Kopftuchs als kulturelle Praktik, die Frauen benachteiligt. Interviewte muslimische Frauen in Waldkirch erklärten jedoch, dass die Gründe für das Tragen des Kopftuchs sehr unterschiedlich sein können. Ausgehend vom Ziel der Geschlechtergerechtigkeit kann das Tragen eines Kopftuchs kritisch diskutiert werden. Dies darf aber nicht zur Diskriminierung führen.

> „Manche von uns tragen Kopftücher und dauernd werden wir gefragt, warum wir das machen. Das ist unser Glaube. Und manche werden für einen Ausbildungsplatz nicht angenommen, weil sie ein Kopftuch tragen. Meine Mutter trägt auch ein Kopftuch und neulich war jemand erstaunt, dass sie einen Führerschein hat. Warum ist das so? Warum können Frauen, die Kopftücher tragen, keinen Führerschein haben?“ (jugendliche Waldkircherin mit Migrationshintergrund)

> „Die Jugendlichen untereinander sind alle multikulti.“ (jugendliche Waldkircherin mit Migrationshintergrund)
>
> „Andere Kulturen, andere Hautfarben. Das ist halt so.“ (jugendlicher Waldkircher ohne Migrationshintergrund)

Eine stärkere interkulturelle Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit Vielfalt in Institutionen, beispielsweise in Schulen, kann dem entgegenwirken. Auch gegenseitige Begegnungsmöglichkeiten vor allem von Kindern und Jugendlichen, wie dies im Rahmen der städtischen Jugendsozialarbeit der Fall ist, können Vorurteile und Stereotype abbauen. Darüber hinaus sind Möglichkeiten, sich im Quartier und der Nachbarschaft zu begegnen, beispielsweise in Quartierszentren, ein gutes Mittel, um Menschen unterschiedlicher Hintergründe zusammenzubringen und gruppenübergreifende Kontakte zu ermöglichen.

Radikalisierung und Extremismus

Unter Radikalisierung wird der Prozess verstanden, in dem eine Person ihr Denken und ihre Einstellungen hin zu einer extremen sozialen, politischen oder religiösen Sichtweise und Überzeugung verändert. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Oft geht dieser Prozess aber mit dem Gefühl der Vereinsamung einher, beispielsweise wenn Jugendliche wenig Kontakte oder kein gutes soziales Umfeld haben, in der Schule scheitern oder nicht den Weg von der Schule in eine Ausbildung finden. Vor allem junge Menschen in der Pubertät, in der Jugendliche allgemein auf Identitätssuche sind, können für eine Radikalisierung anfällig sein. Extremistische Ideologien bieten in dieser Situation ein geschlossenes Weltbild an, Jugendliche finden ein geregeltes Umfeld mit Anerkennung und Freundschaften und erhalten einen vermeintlichen Sinn in ihrem Leben.[83]

[82] Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (2013): Wechselwirkung zwischen Diskriminierung und Integration – Analyse bestehender Forschungsstände, S. 22-42.
[83] Mansour (2014): Salafistische Radikalisierung – und was man dagegen tun kann.

Oft erfolgt der Einstieg in eine extremistische Gruppe über das persönliche Umfeld, beispielsweise durch Kontakte zu Gleichaltrigen und Personen, die eine Vorbildfunktion einnehmen. Der erste Kontakt mit radikalen Ideologien erfolgt aber auch immer häufiger über das Internet, beispielsweise Social-Media-Kanäle rechtsextremer Organisationen oder radikaler Prediger.

Präventive Maßnahmen auf der kommunalen Ebene zielen beispielsweise auf Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten junger Menschen, die das Gefühl der Akzeptanz und Zugehörigkeit zur Gesellschaft stärken, beispielsweise im Rahmen der Jugendsozialarbeit. Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist die Förderung des kritischen Denkens von Jugendlichen, beispielsweise durch Rollenspiele in Jugendeinrichtungen und Schulen oder durch politische Betätigung. Dies stärkt Toleranz und Offenheit anderen Meinungen gegenüber.[84] Darüber hinaus sollte mit den Repräsentantinnen und Repräsentanten des moderaten Islams, beispielsweise den Imamen und Personen mit Vorbildfunktion in Vereinen oder Schulen, welche rechtsradikalen oder islamistischen Botschaften im Austausch mit jungen Menschen entgegentreten können, zusammengearbeitet werden.

Eintreten für eine offene (Stadt)Gesellschaft

Das gesellschaftliche Klima in einer Stadt wird maßgeblich durch eine klare Positionierung der Repräsentantinnen und Repräsentanten sowie Bürgerinnen und Bürger der Kommune beeinflusst. Ihr Engagement für ein gelingendes Zusammenleben bestimmt entscheidend mit, ob Intoleranz und Ausgrenzung vorherrschen oder eine grundsätzlich positive Haltung gegenüber einem Zusammenleben in Vielfalt vorherrscht. Dies bedeutet nicht, Probleme zu verschweigen, die mit einer vielfältigen Gesellschaft oder der Unterbringung von Flüchtlingen einhergehen können. Es gilt daher, einerseits Vorbehalte wahrzunehmen und Probleme zu benennen, andererseits aber auch die Chancen von Zuwanderung darzustellen und Problemen lösungsorientiert entgegenzutreten.

Wichtig ist hierfür, dass verschiedene Institutionen sich aktiv für die Demokratie und gegen extremistische Ideologien einsetzen. Dies umschließt eine Vielzahl von Akteuren – Parteien, Unternehmen, Vereine oder die Kirchen – aber auch jede Bürgerin und jeden Bürger. Der Förderung von Initiativen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt wie auch die Förderung einer demokratischen Kultur kommen hier große Bedeutung zu. Beispielhaft lassen sich hierfür das Bündnis ‚halt!zusammen', Projekte wie ‚Schulen ohne Rassismus' und die ‚Anne Frank-Botschafterinnen und Botschafter' nennen.

Eine besondere Bedeutung für gegenseitige Toleranz kommt zudem dem interreligiösen Dialog zu. Dieser hat nicht nur das Ziel, religiöse Inhalte zu diskutieren, eher geht es um die gegenseitige Begegnung und den Austausch. Diese helfen, die Toleranz zwischen den Glaubensrichtungen zu erhalten. Ein Beispiel hierfür ist der Gesprächskreis ‚Kontaktkreis Islam – Christentum', der nach den Anschlägen auf das World Trade Center von den religiösen Gruppen organisiert wurde.[85]

Ziele im Handlungsfeld ‚Diskriminierung und Extremismus'

I. Es findet keine Diskriminierung aufgrund eines Migrationshintergrunds statt.
II. Waldkirch ist eine offene Stadt, in der Intoleranz und Ausgrenzung kein Zuhause finden.

Ansatzpunkte zum Erreichen der Ziele

1. Unterstützung von Angeboten, die sich gegen Diskriminierung einsetzen
2. Entstehung extremistischer Einstellungen entgegenwirken
3. Unterstützung von Initiativen, die sich für eine offene Stadtgesellschaft einsetzen

[84] Mansour (2014): Salafistische Radikalisierung – und was man dagegen tun kann; Nordbruch (2015): Präventionsarbeit: Alternativen zu salafistischen Angeboten aufzeigen.

[85] Der Gesprächskreis wurde ursprünglich durch den Türkisch-Islamischen Verein initiiert, um sich damit explizit von den Anschlägen des 11. Septembers 2001 zu distanzieren.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Diskriminierung und Extremismus'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Beratung und Unterstützung bei Diskriminierung**	Menschen mit Migrationshintergrund	Migrationsberatung für Erwachsene; Jugendmigrationsdienst; Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
1	**Bildungsarbeit zur Situation der Sinti und Roma** im Landkreis Emmendingen und Deutschland	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Anlaufstelle PRO-Roma	Kontinuierlich	
2	**Aktives Aufgreifen des Themas Radikalisierung und Thematisierung in der Jugendsozialarbeit**	Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund	Städtische Jugendsozialarbeit	Kontinuierlich	
2	**Stärkung der Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen**, z.B. durch Maßnahmen der Jugendbeteiligung	Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund	Städtische Jugendsozialarbeit	Kontinuierlich	
2	**Vermittlung von Beratungsstellen mit den Schwerpunkten Intervention und Deradikalisierung**	LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, JugendsozialarbeiterInnen	Präventionsprojekt Turuq Freiburg	Kontinuierlich	Sollte stärker bekannt gemacht werden
3	**Förderung der Begegnung und Vernetzung von Religionsgemeinschaften**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Evangelische Kirche; Katholische Kirche; Türkisch-Islamischer Verein; eventuell weitere Glaubensgemeinschaften im Landkreis	Kontinuierlich	Könnte wieder verstärkt werden
3	**Veranstaltungen, welche die breite Öffentlichkeit in den interreligiösen Dialog miteinbeziehen**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Evangelische Kirche; Katholische Kirche; Türkisch-Islamischer Verein; Jüdische Gemeinde Emmendingen; Ökumenisches Bildungswerk	Kontinuierlich	Könnte verstärkt werden
3	**Engagement gegen Diskriminierung und für Toleranz**, z.B. über Kundgebungen, Öffentlichkeitsarbeit	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	halt!zusammen	Kontinuierlich	

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Diskriminierung und Extremismus'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Qualifizierung von Personal- und Betriebsräten für das Thema Antidiskriminierung**	Personalräte und Betriebsräte mit und ohne Migrationshintergrund	klever iq/ IQ Netzwerk Baden-Württemberg	Einmalig	
2	**Fortbildung zu Themen wie Extremismus, Radikalisierung und Salafismus für Fachkräfte in Schule und Jugendsozialarbeit**	SchulsozialarbeiterInnen, JugendsozialarbeiterInnen, Lehrerkräfte	Landeszentrale für politische Bildung; Städtische Jugendsozialarbeit	Einmalig	
2	**Förderung von kritischer Medienkompetenz, welche Islamismus, Fake News und Hate Speech thematisieren**, z.B. durch AGs an Schulen oder in der Jugendsozialarbeit	Jugendliche	Städtische Schulsozialarbeit; Städtische Jugendsozialarbeit	Kontinuierlich	
3	**Ausbildung von Waldkircher SchülerInnen zu ‚Anne Frank-BotschafterInnen'**,	SchülerInnen	Schulen; Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmaliges Projekt, evtl. Wiederholung	
3	**Teilnahme von Waldkircher Schulen am Programm ‚Schulen ohne Rassismus'**	SchülerInnen	Schulen; Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmaliges Projekt, evtl. Wiederholung	
3	**Stärkung der nachbarschaftlichen Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten im Quartier**, z.B. durch Quartierszentren in den Stadtteilen	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Stadtverwaltung: Abteilung Jugend, Soziales und Integration	Kontinuierlich	
3	**Schaffung einer regelmäßigen Begegnungs- und Austauschmöglichkeit zwischen VertreterInnen verschiedener Glaubensrichtungen**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Evangelische Kirche; Katholische Kirche; Türkisch-Islamischer Verein; Jüdische Gemeinde Emmendingen	Kontinuierlich	Vorstellbar wäre hier eine Wiederbelebung des ‚Kontaktkreis Islam – Christentum', u.U. erweitert um Personen jüdischen Glaubens

3.11 Flüchtlinge

Bereits in den 1990er Jahren, zu Zeiten des Jugoslawienkrieges, hat Waldkirch Flüchtlinge aufgenommen. Seit 2015 wurde wieder eine größere Anzahl von Flüchtlingen untergebracht. Wichtig anzumerken ist, dass die anderen Handlungsfelder des Interkulturellen Aktionsplans auch für Flüchtlinge gelten. Dieses Kapitel beschreibt daher Punkte, die ausschließlich auf Flüchtlinge zutreffen bzw. für diese eine besondere Bedeutung haben.

Rahmenbedingungen

Flüchtlinge sind nach der Genfer Flüchtlingskonvention Personen, die sich außerhalb ihres Heimatlandes befinden und wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, politischen Gesinnung oder Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe verfolgt werden. Anerkannte Flüchtlinge haben für drei Jahre eine Aufenthaltserlaubnis mit der Möglichkeit der Verlängerung. Wenn eine Person keinen Schutzstatus nach der Genfer Flüchtlingskonvention erhält, ihr bei Rückkehr in ihr Herkunftsland aber Gefahren wie die Todesstrafe oder eine Bedrohung des Lebens durch einen bewaffneten Konflikt droht, kann sie subsidiären Schutz und ein Aufenthaltsrecht für ein Jahr erhalten, was verlängert werden kann.[86] Abgelehnte Asylbewerberinnen und Asylbewerber hingegen müssen Deutschland verlassen bzw. werden abgeschoben. Falls die Ausreise nicht angetreten werden kann, weil die Person beispielsweise zu krank für eine Reise ist, besteht eine Duldung und Aussetzung der Abschiebung.[87]

> „Kein Mensch verlässt einfach so sein Land; nur um sicher zu sein, geht man weg." (Waldkircherin mit Migrationshintergrund)
>
> „Die Zeit als Asylbewerberin war sehr belastend, ich habe nie gut geschlafen und hatte viel Angst. Bekannte wurden in der Nacht abgeholt und haben erfahren, dass sie in ihr Herkunftsland zurückmüssen, das damals nicht sicher war." (Waldkircherin mit Migrationshintergrund)

Für die Durchführung des Asylverfahrens ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zuständig. Den Zugang von Flüchtlingen zum Arbeitsmarkt, zu Integrationskursen oder Sozialleistungen regeln ebenso Bundesgesetze. Während die Kommunen bei den daraus resultierenden Pflichtaufgaben kaum Spielraum haben, bestehen vor allem im Rahmen der freiwilligen Aufgaben erhebliche Gestaltungsmöglichkeiten.[88] Dies betrifft vor allem kulturelle Aspekte (Sprache, Kenntnis der deutschen Kultur), soziale Aspekte (soziale Kontakte, Begegnungsmöglichkeiten) und identifikatorische Aspekte (subjektives Gefühl der Zugehörigkeit zu der Gesellschaft).[89]

Unterbringung von Flüchtlingen

Bei der Unterbringung von Flüchtlingen ist die dezentrale Unterbringung in über das Stadtgebiet verteilten Wohnungen großen Gemeinschaftsunterkünften vorzuziehen.[90] Durch diesen Ansatz verläuft das Ankommen in der deutsche Gesellschaft schneller und die Akzeptanz in der Bevölkerung ist höher. Die dezentrale Unterbringung ist bei einem überwiegenden Teil der Flüchtlinge in Waldkirch der Fall. Solange dies mit Hinblick auf städtischen Wohnraum möglich ist, sollte diese Vorgehensweise gewählt werden. Sofern dies aufgrund mangelnder Unterbringungsmöglichkeiten nicht mehr möglich ist, ist eine Sozialbetreuung von Gemeinschaftsunterkünften notwendig. Eine vermehrte Unterbrin-

[86] Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. (Hg.) (2015): Flüchtlinge begleiten. Informationen für Ehrenamtliche und Hauptamtliche in Baden-Württemberg, S. 8-9.
[87] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017): Asylverfahren.
[88] Schammann; Kühn (2016): Kommunale Flüchtlingspolitik in Deutschland, S. 7.
[89] Bogumil; Hafner; Kastilan (2017): Städte und Gemeinden in der Flüchtlingspolitik. Welche Probleme gibt es – und wie kann man sie lösen?, S. 18.
[90] Wendel (2014): Unterbringung von Flüchtlingen in Deutschland. Regelungen und Praxis der Bundesländer im Vergleich.

gung auf dem freien Wohnungsmarkt ist zudem wünschenswert. Initiativen wie das Wohnraumvermittlungssystem des Caritasvereins St. Vinzenz sollten daher unterstützt werden.[91]

Spracherwerb und Bildung

Für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen ist von entscheidender Bedeutung, dass sie eine Kindertageseinrichtung oder Schule besuchen, worauf sie wie alle anderen Kinder und Jugendlichen einen Rechtsanspruch haben.[92] In Kindertageseinrichtungen erhalten sie eine intensive Deutschförderung, in der Schule besuchen sie in der Regel spezielle Vorbereitungsklassen mit Deutschunterricht. Im Bereich des Erwerbs deutscher Sprachkenntnisse von Erwachsenen ist eine frühzeitige Teilnahme an Sprachlernangeboten von hoher Bedeutung. Flüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis und Personen im Asylverfahren, die aus nicht sicheren Herkunftsstaaten stammen, haben Zugang zu Integrationskursen.[93] Für Personen aus sicheren Herkunftsstaaten oder mit unsicherer Bleibeperspektive gilt dies hingegen nicht. Hier bedarf es eines offenen Deutschangebots, wie dies beim Sprachtandem, dem städtisch organisierten Deutschkurs und ehrenamtlich initiierten Deutschkursen der Fall ist.

Zugang zu Ausbildung und Arbeitsmarkt

Da der Arbeitsmarktzugang von Flüchtlingen bundesgesetzlich geregelt ist, sind die kommunalen Handlungsmöglichkeiten auf diesem Themenfeld beschränkt. Für eine verbesserte Arbeitsmarktintegration gibt es aber trotzdem Möglichkeiten, beispielsweise die Unterstützung von Patinnen und Paten, welche Flüchtlinge auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt begleiten, die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten und die Förderung von Strukturen, die die Arbeitsmarktintegration benachteiligter Gruppen insgesamt unterstützen, wie dies bei Angeboten der Wabe gGmbH der Fall ist.

Medizinische Versorgung

Studien legen nahe, dass vor allem psychische Krankheiten, bedingt durch die Umstände der Flucht, unter Flüchtlingen weit verbreitet sind.[94] Vor dem Hintergrund, dass die Krankenkassen während der ersten 15 Monate des Asylverfahrens nur die Kosten der Behandlung von akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen, die aus medizinischen Gründen unaufschiebbar sind, tragen, hat dies besonders negative Auswirkungen.[95] Personen, die sich ohne gültigen Aufenthaltstitel in Deutschland aufhalten, haben keinerlei geregelten Zugang zum Gesundheitssystem.

Soziale Teilhabe und Förderung des ehrenamtlichen Engagements

Waldkirch hat eine Vielzahl an Angeboten, beispielsweise unterstützen Ehrenamtliche Flüchtlinge durch Sprachtandems, Begegnungscafés oder Nachbarschaftsfeste. Eine wesentliche Vorbedingung für die Entstehung von sozialen Kontakten ist jedoch, dass Flüchtlinge selbst aktiv werden und in soziale Beziehungen investieren. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn sie sich ehrenamtlich engagieren

[91] Badische Zeitung (09.06.2017): Wohnraum für Flüchtlinge gesucht.

[92] Kinder aus geflüchteten Familien haben Anspruch auf eine Kindertagesbetreuung, wenn im Rahmen des Asylverfahrens eine Aufenthaltsgestattung erteilt wurde und ihre Familie in der vorläufigen Unterbringung ist, sie also die Erstaufnahmeeinrichtungen verlassen haben. Schulpflicht besteht für alle Kinder unabhängig vom Aufenthaltsstatus.

[93] Zur Zeit der Erstellung des Interkulturellen Aktionsplans werden Syrien, Irak, Iran, Eritrea und Somalia als Länder mit sicherer Bleibeperspektive eingestuft.

[94] Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (2012): Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) zum Thema Perspektiven der Migrationspsychiatrie in Deutschland, S. 3; Alicke (2013): Gesundheitliche Situation und Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund, S. 293.

[95] Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. (Hg.) (2015): Flüchtlinge begleiten, S. 24.

oder sich im Rahmen nachbarschaftlicher Kontakte einbringen. Dadurch ‚empfangen' sie nicht nur, sondern ‚geben auch etwas' zurück.[96]

Um die Teilhabe an diesen Bereichen zu ermöglichen, bedürfen Flüchtlinge anfangs oft Unterstützung. Besonders bewährt haben sich hier Patenschaften, bei denen eine deutschsprachige Person eine Familie oder Einzelperson begleitet. Dabei kann es sich um eine alltagsbezogene Begleitung handeln, aber auch gezielte Hilfe zu einem bestimmten Thema wie dem Spracherwerb, der Integration in Vereine und der Suche nach einer Ausbildung.

Viele der ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten haben sich im Netzwerk Flüchtlinge Waldkirch zusammengetan. Dabei handelt es sich um einen Zusammenschluss von zahlreichen Einrichtungen, Initiativen und Einzelpersonen, die Flüchtlinge unterstützen. Ziel des Netzwerks ist es, Flüchtlinge vor Ort in allen Lebenslagen zu unterstützen, konkrete Angebote zu entwickeln und umzusetzen. Die Koordination des Netzwerk Flüchtlinge Waldkirch erfolgt durch den Integrationsbeauftragten der Stadt Waldkirch.

Ziele im Handlungsfeld ‚Flüchtlinge'

I. Flüchtlinge werden frühzeitig in das städtische Leben integriert.
II. Flüchtlinge können im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten ein selbstbestimmtes Leben führen.

Ansatzpunkt zum Erreichen der Ziele

1. Förderung der Informationen von Flüchtlingen
2. Unterbringung von Flüchtlingen und Integration in die Stadtteile
3. Unterstützung des Spracherwerbs von Flüchtlingen
4. Förderung der Ausbildungs- und Arbeitssituation von Flüchtlingen
5. Gesundheitsförderung unabhängig vom Aufenthaltsstatus
6. Förderung der sozialen Teilhabe von Flüchtlingen

[96] Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Migration und Integration (Hg.) (2017): Wie gelingt Integration? Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland, S. 74.

Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Flüchtlinge'

***AP = Ansatzpunkt**

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Zentrale Ansprechstelle für alle Fragen betreffend Flüchtlinge**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
1	**Wegweiser für zugewanderte Menschen**	Menschen mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	Überarbeitung im Jahr 2019
1	**Flüchtlingssozial- und Verfahrensberatung für Flüchtlinge**	Flüchtlinge im laufenden Asylverfahren	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	
1	**Niedrigschwellige Beratung und Begleitung von Flüchtlingen durch IntegrationsmanagerInnen**	Flüchtlinge in kommunaler Anschlussunterbringung	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	
1	**Perspektiv- und Rückkehrberatung** für Flüchtlinge, die über eine Rückkehr in ihr Heimatland nachdenken	Flüchtlinge	Landkreis Emmendingen: Rückkehrberatung	Kontinuierlich	
2	**Dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen**	Flüchtlinge in kommunaler Anschlussunterbringung	Stadtverwaltung: Dezernat 3 Bürgerdienste, Sicherheit und Ordnung	Kontinuierlich	
2	**Wohnungspatensystem**: Unterstützung beim Einleben in Mietwohnungen durch ehrenamtliche PatInnen	Flüchtlinge	Caritasverein St. Vinzenz	Kontinuierlich	
3	**Städtischer Deutschkurs**: offener Sprachkurs, der unabhängig vom Aufenthaltsstatus besucht werden kann	Menschen mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter	Kontinuierlich	
3	**Sprachtandem**	Menschen mit Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter; Rotes Haus	Kontinuierlich	
3	**Regionale KoordinatorInnen für das Studium von Geflüchteten**: Studienberatung für interessierte Flüchtlinge	Flüchtlinge mit Hochschulzugangsberechtigung	PH Freiburg; Universität Freiburg	Kontinuierlich	
4	**Ausbildungs- und Arbeitsvermittlung für Flüchtlinge**	Flüchtlinge mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung	Agentur für Arbeit Freiburg	Kontinuierlich	
4	**Beratung zu Ausbildungsorientierung**	Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis	Jobcenter Emmendingen	Kontinuierlich	
4	**Heranführung an das Ausbildungssystem, Berufsorientierung und Deutschförderung** in den Programmen ‚Perspektiven für junge Flüchtlinge' und „Integration in Emmendingen"	Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis, Aufenthaltsgestattung oder Duldung	Agentur für Arbeit; Wabe gGmbH; in.be.we e.V.	Kontinuierlich	

4	**Orientierung im Beschäftigungssystem und Vermittlung berufsbezogener Sprachkenntnisse** im Programm ‚Perspektiven für Flüchtlinge'	Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis, Aufenthaltsgestattung oder Duldung	Agentur für Arbeit; Wabe gGmbH; in.be.we e.V.	Kontinuierlich	
5	**Frauencafé als Möglichkeit der niedrigschwelligen Information und des Austauschs zu Gesundheitsthemen**	Frauen mit Fluchthintergrund	Caritasverband für den Landkreis Emmendingen	Kontinuierlich	
6	**Informationsveranstaltungen zu Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu betätigen**	Flüchtlinge	Städtischer Integrationsbeauftragter	2 Veranstaltungen im Mai und Juni 2017	
6	**Patenschaftssysteme für Flüchtlinge**	Flüchtlinge	Caritasverein St. Vinzenz; Caritasverband für den Landkreis Emmendingen; Türkisch-Islamischer Verein	Kontinuierlich	
6	**Beratung, Unterstützung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen, die sich für Flüchtlinge engagieren**	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Städtischer Integrationsbeauftragter; Koordinierungsstelle Ehrenamt von Caritas & Diakonie	Kontinuierlich	
6	**Netzwerk Flüchtlinge Waldkirch**	Flüchtlinge	Ehrenamtliche; verschiedene Einrichtungen und Institutionen	Erstes Treffen: 21.10.2014, seitdem kontinuierlich	

Weitere mögliche Maßnahmen im Handlungsfeld ‚Flüchtlinge'

AP*	Maßnahme	Zielgruppe	Zuständiger Akteur (und Kooperationspartner)	Zeitschiene	Anmerkungen
1	**Erstellung von zielgruppenspezifischem Informationsmaterial in den Sprachen der größten Gruppen von Flüchtlingen**	Flüchtlinge	Städtischer Integrationsbeauftragter	Einmalig mit fortlaufender Aktualisierung	
2	**Schaffung eines Bürgerzentrums, Quartierszentrums o.ä. in Kollnau**, das sich auch an Flüchtlinge wendet	Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	Stadtverwaltung Waldkirch; Gemeinderat	Kontinuierlich	
4	**Fördertopf, aus dem kurzfristige und kleinteilige Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration finanziert werden**	Flüchtlinge	Wabe gGmbH	Kontinuierlich	
5	**Männercafé als Möglichkeit der niedrigschwelligen Information und des Austauschs**	Männer mit und ohne Fluchthintergrund	Akteur?	Kontinuierlich	

4 Umsetzung und weitere Schritte

Die Umsetzung der im Interkulturellen Aktionsplan genannten Ziele und Maßnahmen sollte zentral koordiniert und regelmäßig überprüft werden. Zudem soll der Aktionsplan stetig ergänzt und an die sich verändernde Situation in Waldkirch angepasst werden.

Stelle des städtischen Integrationsbeauftragten

Bei der Umsetzung und Fortschreibung des Aktionsplans übernimmt die Stelle des städtischen Integrationsbeauftragten eine zentrale Rolle, sowohl in der verwaltungsinternen Verankerung der interkulturellen Arbeit als auch in Zusammenarbeit mit den verwaltungsexternen Akteuren. Verwaltungsintern ist die Stelle an Maßnahmen der interkulturellen Öffnung beteiligt. Verwaltungsextern ist sie an einer Vielzahl der im Aktionsplan genannten Maßnahmen beteiligt.

Interkulturelles Netzwerk

Zur Umsetzung des interkulturellen Aktionsplans braucht es möglichst viele Beteiligte unter den Waldkircher Einwohnerinnen und Einwohner, Einrichtungen, Vereinen, Unternehmen, Institutionen usw. Zu diesem Zweck wäre die Etablierung eines interkulturellen Netzwerks sinnvoll. Die Beteiligten könnten die Inhalte und Ziele des Aktionsplans ergänzen oder verändern und selbst weitere Maßnahmen für ein interkulturelles Miteinander einbringen.

Gremium der Menschen mit Migrationshintergrund

Falls in Zukunft ein Gremium der Menschen mit Migrationshintergrund in Waldkirch gegründet wird, würde selbstverständlich auch dieses in den Umsetzungsprozess mit einbezogen werden. Ein solches Gremium könnte ebenfalls Inhalte, Ziele und Projekte beitragen und die Umsetzung des interkulturellen Aktionsplans überprüfen.

Waldkirch, Oktober 2018
Mario Frick, Integrationsbeauftragter
Dezernat II – Kultur, Bildung und Soziales

Kontakt:
Stadt Waldkirch
Dezernat II – Kultur, Bildung und Soziales
Abteilung 2.2 – Jugend, Soziales und Integration

Gartenstr. 5
79183 Waldkirch
Tel.: 07681 404 – 238
Mail: frick@stadt-waldkirch.de

5 Literatur

Alicke, Tina (2013): Gesundheitliche Situation und Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund. In: Migration und Soziale Arbeit, 4/2013, Weinheim, S.292-297.

Arbeitskreis ‚Charta für eine kultursensible Altenpflege' / Kuratorium Deutsche Altenhilfe (Hg.) (2002): Für eine kultursensible Altenpflege. Eine Handreichung. Köln, http://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Themen/Pflege/handreichung.pdf (15.09.2016)

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. http://www.bildungsbericht.de/de/nationaler-bildungsbericht/resolveuid/44d45a5953e34f71a255521748c6c221 (27.06.2016)

Badische Zeitung (01.12.2011): Jedes Kind muss mitgenommen werden. Freiburg i. Br., http://www.badische-zeitung.de/waldkirch/jedes-kind-muss-mitgenommen-werden--52615709.html (19.01.2015)

Badische Zeitung (02.11.2017): Migranten füllen offene Lehrstellen in Südbaden. http://www.badische-zeitung.de/migranten-fuellen-offene-lehrstellen-in-suedbaden (28.01.2018)

Badische Zeitung (03.01.2012): Bei Ganter Interior endet für einen Spanier die Arbeitslosigkeit. Freiburg i. Br., http://www.badische-zeitung.de/wirtschaft-3/bei-ganter-interior-endet-fuer-einen-spanier-die-arbeitslosigkeit--54346517.html (03.11.2014)

Badische Zeitung (04.02.2015): Lotsen auf dem Weg in den Beruf. http://www.badische-zeitung.de/waldkirch/lotsen-auf-dem-weg-in-den-beruf--99937948.html (22.06.2017)

Badische Zeitung (07.12.2015): Eine Menge mutige Mädchen. http://www.badische-zeitung.de/waldkirch/eine-menge-mutige-maedchen--114756644.html (23.07.2018)

Badische Zeitung (09.06.2017): Wohnraum für Flüchtlinge gesucht. www.badische-zeitung.de/waldkirch/wohnungen-fuer-fluechtlinge-gesucht-x2x--137862295.html (21.09.2017)

Badische Zeitung (16.03.2013): Die Beratung für junge Türken wird intensiviert. Freiburg i. Br., http://www.badische-zeitung.de/kreis-emmendingen/die-beratung-fuer-junge-tuerken-wird-intensiviert--70080926.html (03.11.2014)

Badische Zeitung (20.06.2017): Die verzweifelte Suche nach Facharbeitskräften. http://www.badische-zeitung.de/kommentare-1/die-verzweifelte-suche-nach-facharbeitskraeften--138244504.html (04.07.2017)

Badische Zeitung (23.07.2010): Wie Schulen und Firmen junge Menschen auf den Beruf vorbereiten. Freiburg i. Br., http://www.badische-zeitung.de/wirtschaft-3/wie-schulen-und-firmen-junge-menschen-auf-den-beruf-vorbereiten--33520336.html (03.11.2014)

Badische Zeitung (28.09.2010): Gesundheit und Migration. http://www.badische-zeitung.de/kreis-emmendingen/gesundheit-und-migration--35997486.html (05.01.2017)

Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2016): Koordinationsmodelle und Herausforderungen ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in den Kommunen. Qualitative Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung. Berlin, http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/koordinationsmodelle-und-herausforderungen-ehrenamtlicher-fluechtlingshilfe-in-den-kommunen/ (04.01.2018)

Bildung durch Sprache und Schrift (BISS): Idee und Ziele, http://www.biss-sprachbildung.de/biss.html?seite=48 (25.06.2017).

Bogumil, Jörg; Hafner, Jonas; Kastilan, André (2017): Städte und Gemeinden in der Flüchtlingspolitik. Welche Probleme gibt es – und wie kann man sie lösen? Essen, https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2017/August/Stiftung_Mercator_Studie_Verwaltungshandeln_Fluechtlingspolitik.pdf (10.11.2017)

Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2016): Statistik. Arbeitslose nach Gemeinden Jahreszahlen 2015. Nürnberg, https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201512/iiia4/gem-jz/gem-jz-d-0-201512-zip.zip (16.05.2017)

Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2017): Statistik. Arbeitslose nach Gemeinden Jahreszahlen 2016. Nürnberg, https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201612/iiia4/gem-jz/gem-jz-d-0-201612-zip.zip (16.05.2017)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – Redaktion DIK (Hg.) (2014): Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit. Nürnberg, http://www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DIK/DE/Downloads/WissenschaftPublikationen/studie-geschlechterrollen.html;jsessionid=AABF983B32A1088067143492AF901ED1.1_cid294?nn=3333726 (19.01.2015)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017): Asylverfahren. Nürnberg, http://www.bamf.de/DE/Migration/AsylFluechtlinge/Asylverfahren/asylverfahren-node.html (03.03.2017)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2016): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge 2015. Nürnberg, http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2015.pdf?__blob=publicationFile (22.12.2016)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2017): Integrationskurse. Nürnberg, http://www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/Integrationskurse/integrationskurse-node.html (15.02.2017)

Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammern) und Kassenärztliche Bundesvereinigung (Hg.) (2012): Das Deutsche Ärzteblatt: Häusliche Pflege in Deutschland auf Kosten von osteuropäischen Familien. Köln, http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/50579/Haeusliche-Pflege-in-Deutschland-auf-Kosten-von-osteuropaeischen-Familien (03.11.2014)

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2014): Zweite Verordnung zur Änderung der Beschäftigungsverordnung. In: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2014 Teil I Nr. 50. Bonn, http://www.bgbl.de/banzxaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&start=//*%255B@attr_id=%27bgbl114s1683.pdf%27%255D#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl114s1683.pdf%27%5D__1421676494238 (19.01.2015)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2017): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Berlin, https://www.bmbf.de/pub/Weiterbildungsverhalten_in_Deutschland_2016.pdf (18.01.2018)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (k.A.): Informationsportal der Bundesregierung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen, https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/qualifizierungsangebote.php (12.04.2017)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Perspektiven für Familien mit Migrationshintergrund in der Arbeitswelt. Berlin, https://www.bmfsfj.de/blob/119830/691c4b7262af0cb9c038894bca1a5ef7/mff-perspektiven-fuer-familien-mit-migrationshintergrund-data.pdf (26.01.2018)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2016): Familien mit Migrationshintergrund. Analysen zur Lebenssituation, Erwerbsbeteiligung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. 2. aktualisierte und überarbeitete Auflage. Berlin, https://www.bmfsfj.de/blob/93744/3de8fd035218de20885504ea2a6de8ce/familien-mit-migrationshintergrund-data.pdf (09.07.2018)

Bundesministerium für Gesundheit (2011): Modellprojekt GEMO – Gesundheitsförderung und HIV/AIDS-Prävention für Menschen aus Osteuropa. Kurzbericht. K.A.,

http://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Kurzberichte/Kurzbericht_GEMO_110610.pdf (05.01.2015)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2004): Viele Welten leben. Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen mit griechischem, italienischem, jugoslawischem, türkischem und Aussiedlerhintergrund. Berlin, http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/viele-welten,property=pdf.pdf (19.01.2015)

Bundesrat (2014): Beschluss des Bundesrates. Zweites Gesetz zur Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes. Drucksache 382/14, https://www.bundesrat.de/drs.html?id=382-14%28B%29 (04.01.2017)

Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V. (Hg.) (2006): Miteinander leben. Integration im Kleingarten. Berlin.

Bundesverwaltungsgericht (Hg.) (2012): Entscheidung zu koedukativem Schwimmunterricht für muslimische SchülerInnen]. Leipzig, http://www.bverwg.de/entscheidungen/entscheidung.php?ent=110913U6C25.12.0 (19.01.2016)

Bundeszentrale für politische Bildung (2012): (Spät-)Aussiedler. Bonn, http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61643/aussiedler (03.11.2014)

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2016): Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn, https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0ahUKEwinuMiKo7HWAhUHWxoKHYfaASQQFggvMA-E&url=https%3A%2F%2Fwww.destatis.de%2FDE%2FPublikationen%2FDatenreport%2FDownloads%2FDatenreport2016.pdf%3F__blob%3DpublicationFile&usg=AFQjCNFAV86_PggomuIxb9sJ_i1WG7AcGA (20.10.2017)

Charta der Vielfalt e.V. (Hg.) (2011): Charta der Vielfalt. Berlin, http://www.charta-der-vielfalt.de/ (02.12.2016)

Charta der Vielfalt e.V. (Hg.) (2011): Diversity-Dimensionen. Berlin, http://www.charta-der-vielfalt.de/diversity/diversity-dimensionen.html (02.12.2016)

Der Integrationsbeauftragte der Landesregierung Baden-Württemberg (2008): Integrationsplan Baden-Württemberg. ‚Integration gemeinsam schaffen'. Stuttgart, http://www.justiz.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/show/1228120/Integrationsplan%20BaW%C3%BC.pdf (19.01.2015)

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (2012): Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) zum Thema Perspektiven der Migrationspsychiatrie in Deutschland, https://www.dgppn.de/_Resources/Persistent/7e810b2fd033c8a7d0b13479dc516ad310e11fa1/2012-09-12-dgppn-positionspapier-migration.pdf (22.11.2017)

Deutsche Islam Konferenz (Hg.) (2012): Bessere Integration von Musliminnen und Muslimen in den Arbeitsmarkt. Paderborn, http://www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DIK/DE/Downloads/LenkungsausschussPlenum/dik-broschuere-pg-a-download.html?nn=3333826 (22.12.2017)

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (k.A.): Frühkindliche Förderung und Erziehung. Bonn, http://www.unesco.de/fruehkindliche_foerderung.html (14.01.2015)

Deutscher Bundestag (1949): Grundgesetz (Stand: 13.12.2014). Berlin, http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf (14.01.2015)

Deutscher Bundestag (1993): Asylbewerberleistungsgesetz (Stand: 22.11.2011). Berlin, http://www.gesetze-im-internet.de/asylblg/ (19.01.2015)

Deutscher Bundestag (2004): Aufenthaltsgesetz. https://www.gesetze-im-internet.de/aufenthg_2004/__45a.html (05.12.2017)

Deutscher Bundestag (2006): Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (Stand: 03.04.2013). Berlin, http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/agg/gesamt.pdf (19.01.2015)

Deutscher Bundestag (2014): Gesetz zur Einstufung weiterer Staaten als sichere Herkunftsstaaten und zur Erleichterung des Arbeitsmarktzugangs für Asylbewerber und geduldete Ausländer (aktueller Stand: verkündet). Berlin, http://dipbt.bundestag.de/extrakt/ba/WP18/597/59719.html (19.01.2015)

Deutscher Bundestag (2016): Neuregelungen des sog. Asylpakets II zum Familiennachzug. Berlin, https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahU-KEwiZj7KcpqHTAhWL1xQKHbbLBy4QFgg3MAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.bundestag.de%2Fblob%2F425088%2F8a75472508bbb3f26ee0cf3d291a18a1%2Fwd-3-062-16-pdf-data.pdf&usg=AFQjCNEyOvq2eUPqzCNii2g-Ai5JZlWRdg (05.04.2017)

Deutscher Caritas Verband e.V. (Hg.) (2012): Arbeitskräftemigration. Legale Zuwanderung ermöglichen. Neue Caritas Spezial 4/2012. Freiburg i. Br., http://www.caritas.de/cms/contents/caritasde/medien/dokumente/fachthemen/migration/eckpunkte-arbeitsmig/eckpunkte-arbeitsmigration.pdf?d=a&f=pdf (03.11.2014)

Deutscher Fußball-Bund (Hg.) (2011): Integration fängt bei mir an! Praxishandbuch. Frankfurt am Main, http://www.dfb.de/fileadmin/_dfbdam/13452-IntegrHandb_2013_100dpi.pdf (12.11.2014)

Deutscher Fußball-Bund (Hg.) (k.A.): Integration. Frankfurt am Main, http://www.dfb.de/vielfaltanti-diskriminierung/integration/ (12.11.2014)

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (Hg.) (2017): Talfahrt mit Lichtblicken. DIHK-Gründerreport 2017. Berlin, https://www.dihk.de/ressourcen/downloads/dihk-gruenderreport-2017/at_download/file?mdate=1496136370413 (27.01.2018)

Deutscher Museumsbund (2015): Museen, Migration und kulturelle Vielfalt. Handreichungen für die Museumsarbeit. Berlin, http://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/03/leitfaden-kulturellevielfalt.pdf (17.03.2017)

DGB Bildungswerk e.V. (2012): XENOS-Projekt: Verwaltungen interkulturell stärken (Veris) – Vielfalt nutzen. Düsseldorf, http://www.migration-online.de/beitrag._aWQ9ODE3NA_.html (09.12.2016)

DGB Bildungswerk e.V. (Hg.) (2011): Migration und Gesundheit - Interkulturelle Kommunikationskompetenz für Beratende in der Verwaltung und Behandelnde im Gesundheitswesen. Dokumentation der Tagung am 09.12.2011.

DGB Bildungswerk e.V. (Hg.) (2012): Interkulturelle Öffnung der Verwaltung – Mehr als nur PR? Dokumentation der Tagung am 10.12.2012. Schriftenreihe Migration und Arbeitswelt, Nr. 86, http://www.migration-online.de/data/dgb_bildungswerk_interkulturelle_ffnung_prpdf.pdf (08.12.2016)

DGB Bildungswerk e.V. (Hg.) (2013): Interkulturelle Kommunikation in Verwaltungen. Düsseldorf, http://www.arbeiteninvielfalt.de/data/publikationen_datei_1386082879.pdf (05.12.2016)

Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V. (k.A.): Faire und gerechte Beschäftigung osteuropäischer Betreuungskräfte. Stuttgart, https://www.diakonie-wuerttemberg.de/presse-und-aktuelles/pressemitteilungen/detailansicht/artikel/faire-und-gerechte-beschaeftigung-osteuropaeischer-betreuungskraefte/back/31/?tx_ttnews[pointer]=38&cHash=c410e6fb84276c9155648fec9a8e81e4 (03.11.2014)

Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.; Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.; u.a. (Hg) (2015): Flüchtlinge begleiten. Informationen für Ehrenamtliche und Hauptamtliche in Baden-Württemberg. Baden, https://www.dicvfreiburg.caritas.de/cms/contents/dicvfreiburg.caritas/medien/dokumente/querschnittsthemen/fluechtlinge-

be-
gleit1/fluechtlinge_begleiten___eine_handreichung_fuer_ehrenamtliche_und_hauptamtliche_in_bw__3._auflage_.pdf?d=a&f=pdf (03.04.2017)

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2010): 8. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin, http://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BPA/IB/2010-11-03-8-Lagebericht.pdf?__blob=publicationFile&v=7 (19.01.2015)

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2012): 9. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin, http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-06-27-neunter-lagebericht.pdf?__blob=publicationFile (03.11.2014)

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2015): 10. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin, https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BPA/IB/10_Auslaenderbericht_2015.html?view=trackDownload (23.12.2017)

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2016): 11. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration – Teilhabe, Chancengleichheit und Rechtsentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland. Berlin, https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/IB/Anlagen/2016-12-09-11-lagebericht.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (24.02.2017)

DRK-Landesverband Badisches Rotes Kreuz e.V. (Hg.) (2011): Gesundheit (k)ein Thema?! Gesundheitsförderung und HIV/AIDS-Prävention für Menschen aus Osteuropa. Projektergebnisse und Beispiele guter Praxis. Freiburg i. Br., https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Praevention/Sonstiges/Ergebnisbericht_Handbuch_Modellprojekt_Gesundheitsfoerderung_und_HIV-_und_AIDS-Praevention_fuer_Menschen_aus_Osteuropa_GEMO.pdf (19.01.2015)

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hg.) (2007): Housing and integration of migrants in Europe. Dublin, http://eurofound.europa.eu/publications/report/2007/other/housing-and-integration-of-migrants-in-europe (19.01.2015)

Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2014): Diskriminierung am Ausbildungsmarkt. Ausmaß, Ursachen und Handlungsperspektiven. Berlin, https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=6&ved=0ahUKEwiP6sCS8d3UAhVIBcAKHaydCg4QFghEMAU&url=http%3A%2F%2Fwww.bosch-stiftung.de%2Fcontent%2Flanguage1%2Fdownloads%2FSVR-FB_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf&usg=AFQjCNGREzBoMbAJwjALG8hetSxxQ_wYKw&cad=rja (19.05.2017)

Forum für eine kultursensible Altenhilfe (Hg.) (2002): Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe. Ein Beitrag zur Interkulturellen Öffnung am Beispiel der Altenhilfe. Bonn, http://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Themen/Pflege/memorandum2002.pdf (12.09.2016)

Frankfurter Allgemeine Zeitung (01.12.2016): Unternehmensgründer stammen oft aus dem Ausland. http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/arbeitswelt/selbstaendigkeit-unternehmensgruender-stammen-oft-aus-dem-ausland-14553434.html (29.06.2017)

Gehrmann, Gerd; Säuberlich, Uwe; Müller, Klaus (2016): Integration durch nachbarschaftliches Engagement. Freiwilligenarbeit als Integrationsmotor für Migrantinnen. Regensburg.

Geißler, Rainer; Weber-Menges, Sonja (2008): Migrantenkinder im Bildungssystem: doppelt benachteiligt. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2008): Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 49/2008. Bonn, www.bpb.de/system/files/pdf/LA8A3M.pdf (14.01.2015)

Gesemann, Frank; Roth, Roland; Aumüller, Jutta (2012): Stand der kommunalen Integrationspolitik in Deutschland. Eine Studie des Instituts für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI). Kurzfassung. Berlin, http://www.desi-sozialforschung-berlin.de/wp-content/uploads/DESI-Studie%20zum%20Stand%20der%20kommunalen%20Integrationspolitik%20in%20Deutschland_Kurzfassung%20vom%20April%202012.pdf (09.12.2014)

Goethe Institut (k.A.) Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. http://www.goethe.de/z/50/commeuro/303.htm (06.01.2017)

Grund- und Werkrealschule Kollnau (k.A.): Berufswegeplanung an der GHS – Überblick. Waldkirch, https://www.ghs-kollnau.de/index.php?id=34 (03.11.2014)

Hampel, Lea; Kutsche, Katharina (2017): Angst vor dem Anderen. http://www.sueddeutsche.de/karriere/arbeitsmarkt-angst-vor-den-anderen-1.3774022 (02.01.2018)

Handwerkskammer Freiburg (2010): Projekt ‚Azubi attraktiv – Ausbildung bewerben'. Lehrstellenakquise bei Betrieben mit Migrationshintergrund, 11. März 2010. Freiburg i. Br., unveröffentlicht

Hoffmann, Detlev; Wette, Wolfram (Hg.) (1997): Der Fremde bin ich selber? Zum Beispiel: Wo kommen wir Elztäler her? Arbeitskreis Regionalgeschichte Elztal. Waldkirch

Hunger, Uwe (2010): Wie kann die politische Partizipation von MigrantInnen gefördert werden? Berlin, http://heimatkunde.boell.de/2010/09/01/wie-kann-die-politische-partizipation-von-migrantinnen-gefoerdert-werden (16.08.2017)

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hg.) (2017): Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten im SGB II. Hemmnisse abbauen und Potenziale nutzen. IAB-Kurzbericht 23/2017. Nürnberg, http://doku.iab.de/kurzber/2017/kb2317.pdf (06.11.2017)

Kastelbergschule Waldkirch (k.A.): Berufsfindung. Waldkirch, http://www.kastelbergschule.de/index.php?option=com_content&view=article&id=2&Itemid=9 (03.11.2014)

Keller, Carsten (2015): Problemviertel? Imageproduktion und soziale Benachteiligung städtischer Quartiere. http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/gangsterlaeufer/202834/problemviertel-image-und-benachteiligung (22.09.2017)

Kniper, Michael; Bilgin, Yasar (2009): Migration und Gesundheit. Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.. Sankt Augustin/Berlin, http://www.kas.de/wf/de/33.16451/ (02.01.2017)

Kohls, Martin (2015): Migration und Pflege – eine Einführung. Bonn, http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/211005/einfuehrung?p=all (08.08.2018)

Köhnke, Jochen (2014): Kreative politische Konzepte der Flüchtlingsaufnahme in Münster. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10949.pdf (13.01.2017)

Körner, Anne (2014): Pflegekräfte aus Osteuropa - Licht ins Dunkel der Schwarzarbeit? Berlin, http://www.boell.de/de/2014/03/03/pflegekraefte-aus-osteuropa-licht-ins-dunkel-der-schwarzarbeit (03.11.2014)

Körner, Thomas; Schüller, Frank; Göttsch, Florian (2016): Arbeitsmarkt und Migration in der amtlichen Statistik. Überblick über Konzepte, Statistiken und ausgewählte Ergebnisse. Wiesbaden, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/2016/07_Sonderheft/ArbeitsmarktMigrationAmtlStatistik_072016.pdf?__blob=publicationFile (02.05.2016)

Landeszentrale für politische Bildung (2003): Interkulturelle Öffnung der Verwaltung. Zuwanderungsland Deutschland in der Praxis, http://www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/130017/interkulturelle-oeffnung-der-verwaltung (30.11.2016)

Leicht, René (2012): Schöpferische Kraft der Vielfalt: Zugewanderte und ihre Unternehmen. Bedeutung, Triebkräfte und Leistungen von Migrantenunternehmen in Baden-Württemberg (und Deutschland). Studie im Auftrag des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg. Mannheim, https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/30525/1/Leicht_Migrantenunternehmen_BW_2012.pdf (03.11.2017)

Liga der freien Wohlfahrtspflege im Landkreis Emmendingen (2013): Bezahlbarer Wohnraum für alle! Positionspapier und Handlungsempfehlungen zur landesweiten Aktionswoche ‚Armut bedroht alle'. Emmendingen

Mansour, Ahmad (2014): Salafistische Radikalisierung – und was man dagegen tun kann. Bundeszentrale für politische Bildung, https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/193521/salafistische-radikalisierung-und-was-man-dagegen-tun-kann (16.06.2018)

Mauer, Heike (2009): Prekäre Beschäftigung und Arbeitnehmende mit Migrationshintergrund. Bildungsangebote zur Förderung der Gleichberechtigung im Betrieb. Hans-Böckler-Stiftung: Arbeitspapier 179. Düsseldorf, http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_179.pdf (03.11.2014)

Medinetz-Büro Freiburg, http://www.medinetz.rasthaus-freiburg.org/?Krank_und_ohne_Papiere%3F (04.12.2017)

Merx, Andreas (2013): Diversitätspolitik in der Praxis - Von Integration zu Vielfalt. Kommunale Diversitätspolitik in der Praxis. Friedrich Ebert Stiftung, Stuttgart, http://library.fes.de/pdf-files/bueros/stuttgart/10142.pdf (05.12.2016)

Ministerium für Integration Baden-Württemberg (2011): Stellungnahme zur Arbeitssituation von Menschen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg. Stuttgart, http://pauli-mdl.de/upload/verzeichnis/allgemein/gmpdown/15_0277_d.pdf (19.01.2015)

Ministerium für Integration Baden-Württemberg (2014): Neues Bestattungsgesetz ist Zeichen für die Anerkennung religiöser Vielfalt. Stuttgart, https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/beerdigung-in-tuechern-moeglich/ (19.09.2016)

Ministerium für Integration Baden-Württemberg (2015): Medieninformation zur Kampagne „Vielfalt macht bei uns Karriere". Stuttgart, http://www.vielfalt-macht-karriere.de/berichten/presse.html (27.11.2016)

Ministerium für Integration Baden-Württemberg (Hg.) (2014): Integration im Blick, Ausgabe 01 / Juni 2014. Stuttgart, http://www.integrationsministerium-bw.de/pb/site/pbs-bw/get/documents/mfi/MFI/Hauptseite/2014/Juli/Integration%20im%20Blick_Ausgabe1.pdf (05.11.2014)

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2008): Verordnung des Kultusministeriums über die Datenverarbeitung für statistische Erhebungen und schulübergreifende Verwaltungszwecke an Schulen. Stuttgart, http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/anf/page/bsbawueprod.psml?doc.hl=1&doc.id=jlr-SchulStatDVVBWrahmen%3Ajuris-lr00&showdoccase=1&documentnumber=11&numberofresults=36&doc.part=X&doc.price=0.0&paramfromHL=true (19.01.2015)

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.) (2017): Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen. Stuttgart, http://gelbe-sammlung.kultus-bw.de/jportal/portal/t/1727/bs/21/page/sammlung.psml/screen/JWPDFScreen/filename/VVBW-VVBW000026191.pdf;jsessionid=BE9C59607A4817EB5CB5A316EC60E0CD.jp11 (12.01.2018)

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.) (k.A.): Frühkindliche Sprachförderung SPATZ. Stuttgart, http://www.kindergarten-bw.de/SPATZ (19.01.2015)

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (Hg.) (2016): Landesregierung will mehr Menschen mit Migrationshintergrund für den Öffentlichen Dienst und die Verwaltung gewinnen, https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/landesregierung-will-mehr-menschen-mit-migrationshintergrund-fuer-den-oeffentlichen-dienst-und-die-v/ (11.05.2018)

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (Hg.) (2015): Interkultur für alle. Ein Praxisleitfaden für die Kulturarbeit. Stuttgart

Nordbruch, Götz (2015): Präventionsarbeit: Alternativen zu salafistischen Angeboten aufzeigen. https://www.bpb.de/211580/ansaetze-der-praevention-mit-jugendlichen-und-jungen-erwachsenen (08.08.2018)

Polat, Abdulillah (2013): Anforderungen an die Pflege von MigrantInnen und Migranten. In: Migration und Soziale Arbeit, 4/2013, Weinheim, S. 354-361.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2007): Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. Berlin, http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Archiv16/Artikel/2007/07/Anlage/2007-07-12-nationaler-integrations-plan.pdf;jsessionid=8871FAB7AD1D1605B564E85CD4C07603.s1t2?__blob=publicationFile&v=3 (19.01.2017)

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2008): Nationaler Integrationsplan. Erster Fortschrittsbericht. Berlin, http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/Anlagen/nationaler-integrationsplan-fortschrittsbe-richt.pdf;jsessionid=8871FAB7AD1D1605B564E85CD4C07603.s1t2?__blob=publicationFile&v=5 (05.01.2017)

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung; die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2011): Nationaler Aktionsplan Integration. Zusammenhalt stärken – Teilhabe verwirklichen. Berlin, http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-01-31-nap-gesamt-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=5 (19.01.2015)

Razum, Oliver; Spallek, Jacob (2009): Wie gesund sind Migranten? Erkenntnisse und Zusammenhänge am Beispiel der Zuwanderer in Deutschland. Focus Migration Kurzdossier Nr. 12, http://www.bpb.de/system/files/pdf/IKZF9X.pdf (03.01.2017)

Reich, Hans; Roth, Hans-Joachim (2002): Spracherwerb zweisprachig aufwachsender Kinder und Jugendlicher. Ein Überblick über den Stand der nationalen und internationalen Forschung. Hamburg, https://www.foermig.uni-hamburg.de/pdf-dokumente/spracherwerb.pdf (24.04.2018)

Reimann, Anna; Cieschinger, Almut; Niesen, u.a. (2016): Fakten zur Flüchtlingskrise. http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fluechtlinge-und-einwanderer-die-wichtigsten-fakten-a-1030320.html#sponfakt=3 (01.04.2017)

Robert Koch-Institut (2015): Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichtserstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis. Berlin, http://www.gbe-bund.de/pdf/GESBER2015.pdf#page=183 (10.10.2017)

Roß, Paul-Stefan; Steiner, Iren; Tries, Hilli (2012): Wir sind dabei! Integration durch soziales Engagement. Wissenschaftliche Programmevaluation. Stuttgart.

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (Hg.) (2014): Diskriminierung am Ausbildungsmarkt. Ausmaß, Ursachen und Handlungsperspektiven. Berlin, https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2014/03/SVR-FB_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf (17.12.2017)

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Migration und Integration (Hg.) (2017): Wie gelingt Integration? Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland. Berlin, https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwi1vrazi7nYAhXF8qQKHbd0A6IQFggnMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.bosch-stiftung.de%2Fcontent%2Flanguage1%2Fdownloads%2FStudie_Wie_gelingt_Integration.pdf&usg=AOvVaw06S_OlqR4ty4APdrIbHx9O (02.01.2018)

Schabram, Kai Marius (2016): Kultur im Quartier. Sozialräumliche Kultur- und Bildungsarbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten. In: Migration und Soziale Arbeit, 4/2016, Weinheim, S. 370-377.

Schader-Stiftung (Hg.) (2011): Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen. Ergebnisse des Forschungs-Praxis-Projekts. Darmstadt, http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/MigrationIntegration/Integration/schader_integrationspotentiale.pdf?__blob=publicationFile (03.11.2014)

Schammann, Hannes; Kühn, Boris (2016): Kommunale Flüchtlingspolitik in Deutschland. Bonn, http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12763.pdf (11.01.2017)

Scheitza, Alexander (2009): Interkulturelle Kompetenz, Interkulturelle Öffnung und Diversity Management. Köln, http://www.braunschweig.de/leben/soziales/migration/iko_Vortrag_Scheitza.pdf (03.11.2014)

Scherr, Albert; Gründer, René (2012): Toleriert und benachteiligt. Jugendliche mit Migrationshintergrund auf dem Ausbildungsmarkt im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. Ergebnisse einer Umfrage unter Ausbildungsbetrieben 2011. Freiburg i. Br., http://www.wi-jhw.de/tl_files/Bilder/WI-Bilder/PDFs/Forschungsprojekte/Scherr_Gruender_2011_Toleriert_und_-benachteiligt_final.pdf (19.01.2015)

Schneider, Christian; Glaser, Stefan (2012): Zielgruppe Jugend: Rechtsextreme im Social Web. http://www.bpb.de/apuz/133386/zielgruppe-jugend-rechtsextreme-im-social-web?p=all (10.08.2018)

Schönhuth, Michael (k.A.): Selbst- und Fremdethnisierung. In: ders.: Das Kulturglossar. Trier, http://www.kulturglossar.de/html/s-begriffe.html#selbst_und_fremdethnisierung (19.11.2014)

Schubert, Klaus; Klein, Martina (2011): Das Politiklexikon. Bonn, http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/ (14.01.2015)

Shell (Hg.) (2015): Zusammenfassung der 17. Shell Jugendstudie, Jugend 2015. Frankfurt, https://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/multimediale-inhalte/_jcr_content/par/expandablelist_643445253/expandablesection_1535413918.stream/1456210063290/ace911f9c64611b0778463195dcc5daaa039202e320fae9cea34279238333aa4/shell-jugendstudie-2015-zusammenfassung-de.pdf (05.01.2018)

Simon-Hohm, Hildegard (2007): Migrantinnen in Deutschland. In: AKTIV Frauen in Baden-Württemberg, Ausgabe 37, 3/2007. Stuttgart

Spiegel Online (13.05.2013): Immer mehr Kinder brauchen Sprachförderung. Hamburg, http://www.spiegel.de/politik/deutschland/boehmer-warnt-vor-deutsch-defizit-bei-migranten-kindern-a-899400.html (14.01.2015)

Stadt Waldkirch (2014): Stadtnachrichten, Oktober 2014. Waldkirch, http://www.stadt-waldkirch.de/,Lde/480419.html (03.11.2014)

Städtetag Baden-Württemberg (Hg.) (2016): Sport in der Stadt. Stuttgart, https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwiHyLSatLPWAhVLbRQKHfYnDd0QFggmMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.staedtetag-bw.de%2Fmedia%2Fcustom%2F2295_80859_1.PDF%3F1480409847&usg=AFQjCNHTqF8QDduNZfBI_0vyum6-mDj89g (16.04.2017)

statistia (k.A.): Entwicklung der Gesamtzahl der anerkannten oder als anerkannt geltenden Ausbildungsberufe in Deutschland von 1971 bis 2017. https://de.statista.com/statistik/daten/studie/156901/umfrage/ausbildungsberufe-in-deutschland/ (28.01.2018)

Statistisches Bundesamt (2011): Bevölkerung nach Migrationsstatus regional. Ergebnisse des Mikrozensus. Wiesbaden, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/BevoelkerungMigrationsstatus5125203117004.pdf?__blob=publicationFile (03.11.2015)

Statistisches Bundesamt (2014): Atypische Beschäftigung. Wiesbaden, https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/TabellenArbeitskraefteerhebung/AtypKernerwerbErwerbsformZR.html (02.11.2014)

Statistisches Bundesamt (2015): Personen mit Migrationshintergrund. Wiesbaden, https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Migrationshintergrund.html (14.01.2017)

Statistisches Bundesamt (Hg.) (2014): Zensus 2011. Wiesbaden, www.zensus2011.de (03.11.2014)

Statistisches Landesamt (2017): Berufliche Qualifikation nach Migrationshintergrund. http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/BilStrukturAusgaben/BS_beruflQualifMigranten.jsp (24.05.2017)

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2013): Zensus 2011. Bevölkerung. Gemeinde Waldkirch, Stadt, am 9. Mai 2011. Stuttgart

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2013): Zensus 2011. Gebäude und Wohnungen. Gemeinde Waldkirch, Stadt, am 9. Mai 2011. Stuttgart

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014): Entwicklung der Wohnungsmieten. Stuttgart, http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Konjunkturspiegel/indices.asp?i=h (19.01.2015)

Strohhalm e.V. (k.A.): Heroes – gegen Unterdrückung im Namen der Ehre - Ein Projekt für Gleichberechtigung von Strohhalm e.V. Berlin, http://www.heroes-net.de/ (19.01.2015)

Verband Türkischer Unternehmer und Industrieller in Europa (Hg.) (k.A.): Kulturelle Vielfalt in Unternehmen – Gewinn für beide Seiten. Ein Leitfaden zur interkulturellen Öffnung von Migrantenunternehmen. Düsseldorf, http://www.btc-ag.com/de/SID-5CCCB312-488DCD43/documents/AITAD_Leitfaden-D_Teaserbox.pdf (03.11.2014)

Volkert, Marieke; Risch, Rebekka (2017): Altenpflege für Muslime – Informationsverhalten und Akzeptanz von Pflegearrangements. Im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Nürnberg, http://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Newsletter/2017/wp75-altenpflege-muslime-2.pdf (12.10.2017)

Wendel, Kay (2014): Unterbringung von Flüchtlingen in Deutschland. Regelungen und Praxis der Bundesländer im Vergleich. Förderverein PRO ASYL e.V., Frankfurt am Main 2014, https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/2014/09/Laendervergleich_Unterbringung_2014-09-23_02.pdf (13.01.2017)

Wood, Phil (Hg.) (2010): Intercultural Cities. Towards a model for intercultural integration. Insights from Intercultural cities, joint action of the Council of Europe and the European Commission. Straßburg.

Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (2013): Wechselwirkung zwischen Diskriminierung und Integration – Analyse bestehender Forschungsstände. Essen, http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Wechselwirkung_zw_Diskr_u_Integration.pdf?__blob=publicationFile (06.01.2018)